

K-POST

Januar-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Hoffentlich sind Sie alle gut ins 2006 gestartet. Nun gehts auch im Kunstsach wieder los.

Zuerst eine an sich negative Mitteilung, die jedoch für uns auch ihre gute Seite hat. Zum Jahreswechsel ereilte die Problemlöser der Basler Zeitung (BAZ) dasselbe „Schicksal“ wie drei Jahre zuvor die Löser im Berner „Bund“. Auch ihre Schachspalte wurde gestrichen. Rolf Notter hatte nun die schöne Idee, uns die Adressen seiner Freunde, ehemalige BAZ-Löser, zu geben, worauf wir ihnen die Dezember K-Post als Probenummer zustellten. Die Reaktionen blieben nicht aus. Schon heute ist unsere Leser- und Löserzahl beinahe um ein Dutzend angewachsen und wir sind Rolf Notter zu grossem Dank verpflichtet.

Leider verlassen uns aus Gesundheits- und Altersgründen auch zwei langjährige Löser, nämlich Frau Marinne Grütter, Muri und Herr Hans Schild, Köniz. Ihnen wünschen wir alles Gute.

Die beiden Zweizüger zum Jahresbeginn spornen, so hoffen wir, auch Einsteiger und Löser an, die sich selten an Drei- und Mehrzüger wagen. Viele schöne Abspiele erwarten den Finder. Auch das kurze Kapitel „Kunsts(ch)achliches“ sollten Einsteiger nicht übersehen S. 5 & 6.

Wir möchten es nicht unterlassen, die guten Wünsche zum neuen Jahr zu erwidern und für das rasche Einlösen des Jahresabonnements zu danken. Ein herzliches Dankeschön allen, die mit Spenden das Abonnement aufgerundet haben.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

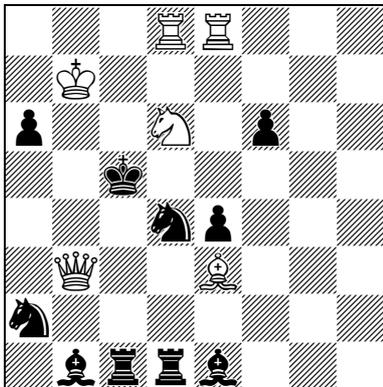
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri

Preis / Jahr: CHF 25.-

Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9

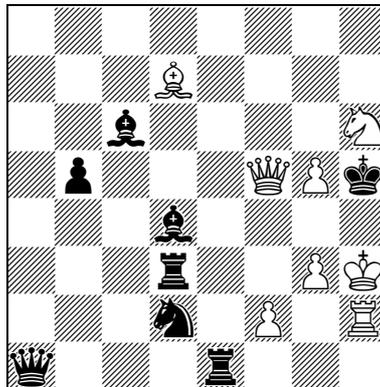
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 86
Ch. Callander
Westminster Papers
1875



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 87
G. F. H. Packer
BCM 1944
2. ehrende Erwähnung



Matt in 2 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 86

W: Kb7 Db3 Td8 Te8 Le3
 Sd6 (6)
 S: Kc5 Tc1 Td1 Lb1 Le1
 Sa2 Sd4 Ba6 e4 f6 (10)

Nr. 87

W: Kh3 Df5 Th2 Ld7 Sh6
 Bf2 g3 g5 (8)
 S: Kh5 Da1 Td3 Te1 Lc6
 Ld4 Sd2 Bb5 (8)

Hoffentlich sind alle Leserinnen und Leser der K-Post gut ins 2006 gestartet. Nun gehts auch im Kunstsach wieder los.

Mit zwei gediegenen Zweizüglern der britischen Komponisten Callander und Packer wollen wir das neue Kalenderjahr auf die feine englische Art anpacken, also recht behutsam. Einsteigern mögen diese Aufgaben als Lockspeise, anderen Löserinnen und Lösern zur Entspannung und Erbauung dienen. Thematisch sind sie einander verwandt, aber die Nr. 87 ist in dieser Hinsicht doch erheblich anspruchsvoller.

Zum Zweizüger Nr. 86

Wie einst Loyd, der legendäre,
 spielt er auf dem Instrument,
 das ihn trägt in jene Sphäre,
 die so mancher liebt und kennt.

Für diejenigen, welche noch nicht darauf geachtet haben: Autoren, denen es gelingt, ohne weisse Bauern auszukommen, ernten dafür in der Regel Lob bei routinierten Lösern und Pluspunkte bei den Preisrichtern. Zu beurteilen, ob das nur eine Modeansicht oder künstlerisch zu begründen ist, überlassen wir Ihnen.

Zum Zweizüger Nr. 87

Wieder geht es wie zumeist,
 Sehenswertes ist zu sehn.
 Und die Frage diesmal heisst:
 Wer verstellt am Ende wen?

Der thematische Gehalt dieser Aufgabe hat nichts Zufälliges an sich. Ihm liegt vielmehr ein interessantes oft angewendetes Ordnungsprinzip zu Grunde. Es lohnt sich, näher darauf einzugehen, zum Beispiel, indem Sie unsere „Plauderei für Einsteiger“ auf S. 7 lesen und sich mit den dort besprochenen Aufgaben auseinander setzen. Auf diese Weise erhalten Sie vertieften Einblick in Zusammenhänge, die viele Komponisten zu ihren Arbeiten angeregt haben.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 79, Zweizüger von Otto Wurzburg, Philadelphia Telephone 1892 (W: Ka7 Dd1 Ta6 Td4 Le6 Lh8 Sb5 Se7 Bc3 d3 f6 = 11; S: Ke5 Th7 Le3 Le8 Sa4 Bd2 f4 h6 = 8)

„Dem wL stehen 11 Felder zur Verfügung, um dem Turm Platz zu machen, aber nur eines ist das richtige, erstaunlich“ (W. Graf). Die interessantesten Versuche sind 1. Lc8? Ld7! und 1.Lg4? Le6! Alles richtig funktioniert erst nach **1.Lh3!** mit der Drohung 2.Te6#. Danach gibt es vier thematische Entfesselungen, nämlich 1. – Sb6/Sc5 2.Te4/Td5# (Dualvermeidung) und 1. – Ld7/Lf7 2.Sg6/Sc6#. Dazu 1. – Lxd4/Txe7+ 2.cxd4/fxe7# und 1. – Lc6 2.Dh5#.

W. Leuzinger: „Nur mit dem ausgezeichneten Schlüssel klappen alle Abspiele. Mit vier Entfesselungen weisser Figuren thematisch einheitlich und interessant.“ G. Schaffner: „Nach doppelwendig diktiertem Auswahl Schlüssel folgt sehr schön homogenisiertes Spiel mit relativ einfachen Multipelvermeidungen.“ J. Mettler: „Den richtigen L-Zug zu machen ist spannend. Sehr gefällig.“ A. Heri: „Der Schwarze als unfreiwilliger Entfesselungskünstler.“ O. Känzig: „Ein reichhaltiger Wurf!“ P. Grunder: „Mehr als hundert jähig, aber ewig jung!“ Ch.-H. Matile: „Ein Evergreen unter den Zweizügern!“

J. Richert: Hab O. Wurzburg telefoniert
und ihm herzlich gratuliert.
„Petrus Tel. einsachtneunzwei,
Filadelfia.“ War frei!

Nr. 80, Dreizüger von Mike Prcip, Strate Gems 2001, 1. Preis (W: Kd8 Lb2 Sd6 Bb4 c5 d5 d7 e5 = 8; S: Ka4 Ba5 b3 = 3)

Der weisse König darf der Beförderung seines Lieblingsbauern weder jetzt im Wege stehen noch ihn später behindern, wenn er D oder T geworden ist. Er zieht deshalb **1.Ke8!** (Zugzwang), und alles verläuft reibungslos: 1. – Kxb4 2.d8D Ka4 3.Dh4# (1.Ke7?) 2. – Kxc5 3.Da5# (1.Kc7?) 2. – a4 3.Db6# (1.Kc7?) 1. – axb4 2.d8T! Ka5 3.Ta8# (1.Kc8?).

J.Mettler: „Fein begründeter Auswahl Schlüssel. Genussvoll zum Lösen!“ G. Schaffner: „Begeistert schön und eben ökonomisch begründeter, künftige Mattlinien im Voraus freihaltender pas royal bei voller Auswahl.“ O. Känzig: „Der 1. Preis gilt nicht der Schwierigkeit, belohnt Witz und Konstruktion!“ A. Nievergelt: „Witzig begründete Viererauswahl!“ P. Grunder: „... Noch im Kindergartenalter, aber dem Patriarchen Nr. 79 durchaus ebenbürtig.“ A. Schönholzer: „Einen Preis auch für den Richter, der dieses unkonventionelle Problem auf den 1. Platz setzte.“ W. Leuzinger: „... Man sollte allen denen, die sich nichts aus Schachproblemen machen, diese Komposition zeigen.“ R. Schümperli: „Die D-Mattfelder a5 und b4 bilden mit den zugehörigen K-Feldern c5 und b4 ein hübsches Kreuz a5-c5 und b4-b6. Vielleicht ist auch das kein Zufall.“

J. Richert: klein und toll und auch charmant,
und dazu noch elegant!

Gesamturteile: S. Oehrli: „Sie haben uns da zwei sehr interessante Stücke vorgelegt. Das erste imponiert durch seine schon fast barocke Fülle, das andere gefällt durch seine durchsichtige Leichtbauweise. Besten Dank!“ W. Leuzinger: „Zwei reizvolle, unterhaltsame Probleme mit einem ‚Altersunterschied‘ von 110 Jahren. Bester Beweis für das unsterbliche Kunstschach!“

Lösungen zu „Wir gratulieren“ (November-Ausgabe)

Dreizüger-Bildproblem (P) von Heinz Gfeller (W: Ka5 Ta8 Sa4 Sc5 Bd6 = 5; S: Kc8 Sb8 Ba3 a6 a7 d7 = 6), P. Mathys zum 90. Geburtstag.

a) = Notationsstellung: 1.Sxa6? (2.Txb8) Kb7 2.S4c5+ Kxa8 (Kc8) 3.Sc7 (Txb8#), aber 2. – Kc6! **1.Sc3!** a2 2.Sxa2 Kd8 3.Txb8#. Zweimal Zugzwang!

b) Sa4!→ f7: 1.Sd8? droht 2.Sxa6 3.Txb8#), aber 2. – a1D/T+! **1.Sxa6** (droht 2.Txb8#) Kb7 2.Sd8+ Kxa8 (Kc8) 3.Sc7# (Txb8#). Mustermatt nach Fluchtfeldfreigabe und passivem Turmopfer. Rückmeldungen waren nicht verlangt, aber es freut uns, dass dennoch einige Kommentare abgegeben wurden. R. Schümperli: „Ein echt fröhliches Zwillingsspaar!“ G. Schaffner: „Witzige Stellungsauslotung!“ H. Salvisberg: „Zum 90. Geburtstag von P. Mathys schliesse ich mich den Gratulationen an und erweitere diese an den Komponisten.“

Schlüsselzüge: Nr.81: 1.Sb5! Nr. 82: 1.f4! Nr. 83: 1.Dd4! Nr. 84, I: 1.Txg4, II: 1.Txe3 Nr.85: 1.Lh4+

Ergänzung zur Lösung der Aufgabe 72c (→ Dezember-Ausgabe 05)

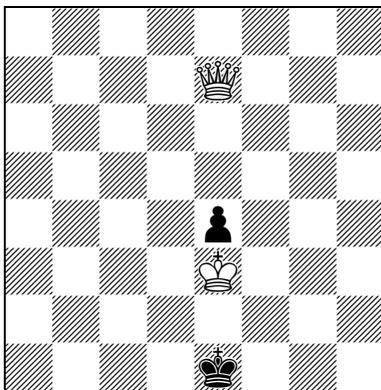
W: Kh2 La4 Lc7 Sb6 Bg2 (5) S: Ka7 Ba5 a6 b7 g5 (5), #4. Die ursprüngliche Frage des Autors lautete: „Was für eine Figur vergass Lothar, und wo steht sie? Wie lautet dann die Lösung?“ Antwort: +wSg4. Lösung: **1.Sf6!** g4 2.Se8 g3+ 3.Lxg3 Kxb6 4.Lf2#. Man spricht zwar von „Schachfiguren“ und meint alle Steine, aber in der Praxis werden „Figuren“ und „Bauern“ unterschieden. Geht man jedoch bei dieser Aufgabe vom umfassenden Begriff aus, ist ein Bauer auch eine Figur, und dann erhält man eine zweite Antwort: +wBf6. Lösung: **1.f7!** g4 2.f8D g3+ 3.Lxg3 Kxb6 4.Df2#.

Löserliste

Lösungen zu den November-Aufgaben haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Walter Graf, Wetzikon; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Ch.-H. Matile, Fontainemelon; Josef Mettler; Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Simon Oehri, Riggisberg; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

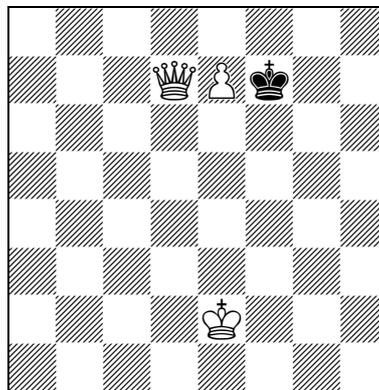
Kunsts(ch)achliches

T. Kardos
Kárpáti Igaz Szb 1968
Spez. ehrende Erw.



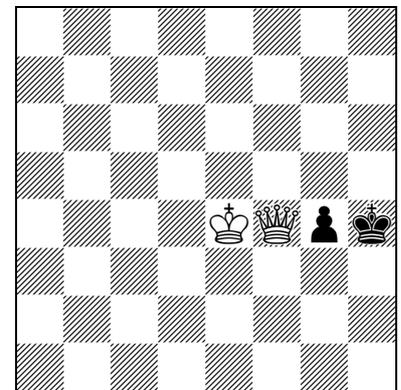
A) Matt in 2 Z. (→ Text)

S. Loyd
New York Albion
1856



B) Matt in 3 Zügen

W. Speckmann
Deutsche Schachzeitung
1966



C) Matt in 4 Zügen, 2 L

Ist Schach nicht ein grossartiges Spiel und Kunstschach eine seiner wundervollen Formen? Nehmen Sie zum Beispiel nur gerade vier Steine (von 32) mit drei Figurenarten (von 6) aus

der Schachtel und schauen Sie, was mit diesem äusserst geringen Material möglich ist! Alle unsere Beispiele weisen Stellungen auf, die man sich gut einprägen kann.

A) In der Diagrammstellung (a) löst der symmetrische Schlüsselzug **1.Dxe4!** die beiden Echomatts 1. – Kd1/Kf1 2.Db1/Dh1♯ aus. Den Zwilling (b) erhält man, indem man alles um eine Reihe nach rechts verschiebt. Hier fällt die Entscheidung nun asymmetrisch und wiederum echoartig: **1.Da2!** Ke1/Kg1 2.De2/Dg2♯.

B) Bereits vor 150 Jahren erregte Loyd mit dieser Aufgabe einiges Aufsehen. Wer würde da nicht reflexartig den wBe7 ergreifen und in eine Dame umwandeln? Schon falsch! – Die beiden Königinnen sind wahrhaftig nicht imstande, das Matt im nächsten Zug zu erzwingen. Richtig ist daher **1.Dd6!** Ke8 2.De5! Kd7/Kf7 3.e8D♯.

C) Das ist ein Zweispanner. Die beiden asymmetrischen Lösungen sind dadurch verbunden, dass die beiden Schlüsselfiguren dasselbe Zielfeld ansteuern: Schliesslich resultieren – mit vier Steinen – vier Damenmatts auf vier verschiedenen Feldern. **I) 1.Ke3!** Kh5 (1. – Kh3 2.Kf2 Kh4/g3+ 3.Dh6/Dxg3♯) 2.Df6 g3 3.Kf4 g2 4.Dg5♯. **II) 1.De3!** g3 2.Kf4 (droht 3.Dxg3+ 4.Dg5♯) Kh5 3.Kf5 (4.Dg5♯) Kh4 4.Dh6♯ oder 1. – Kh5 2.Kf5 Kh4 3.Dc3! ~ 4.Dh8♯.

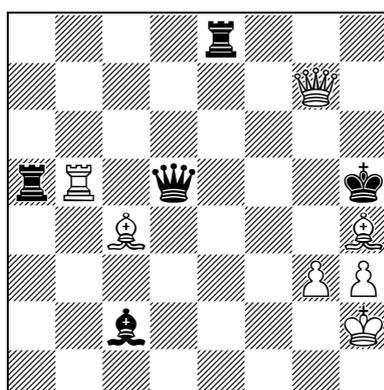
Plauderei für Einsteiger (36)

Zyklisches

Beim Wort *Zyklus* denken wir zunächst an einen Kreis, einen geschlossenen Ring, aber das genügt noch nicht als Definition. Wenn beispielsweise **Andreas** zu **Brigitte** und anschließend zu **Christian** fährt, um ihnen seine Glückwünsche zum neuen Jahr zu überbringen, und dann zurückkehrt, bildet diese Reise einen geschlossenen Ring. Wir sprechen aber von einer Rundfahrt, nicht von einem Zyklus. Dazu fehlt noch ein zweites Element. Dieses liegt vor, wenn auch **Brigitte** aktiv wird und **Andreas** einen Gegenbesuch abstattet. Dann können wir sagen: **A** reist zu **B (AB)** und **B** zu **A (BA)**. Auch dies ist ein geschlossenes Ordnungssystem, ein reziprokes Geschehen, aber immer noch kein Zyklus. Zu diesem fehlt mindestens ein drittes Glied. Das wird erreicht, wenn **Andreas** **Brigitte** besucht, **Brigitte** **Christian** und **Christian** **Andreas**. Das entsprechende Schema lautet dann: **AB – BC – CA**.

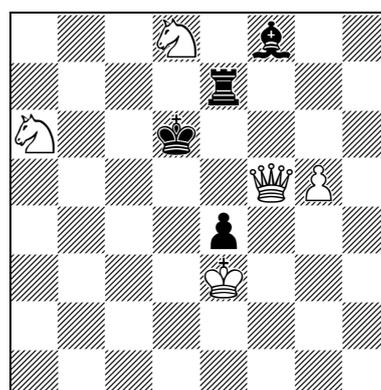
Übertragen wir diese Erklärungen aufs Kunstschachbrett, können wir zum Beispiel die Dame in einem Problem von e5 nach e4 und über f5 wieder nach e5 ziehen lassen, was bekanntlich als *Rundlauf* bezeichnet wird. Verstellt sie auf e5 einen Turm und dieser in einer anderen Variante dort umgekehrt die Dame, erfolgt die Verstellung wechselseitig oder *reziprok*. Um eine *zyklische* Verstellung handelt es sich aber erst, wenn etwa die Dame (auf e5) einen Turm verstellt, der Turm (auf e4) einen Läufer und der Läufer (auf f5) die Dame.

H. Selb
nach G. F. H. Packer
Th. in Zyklusform 1963



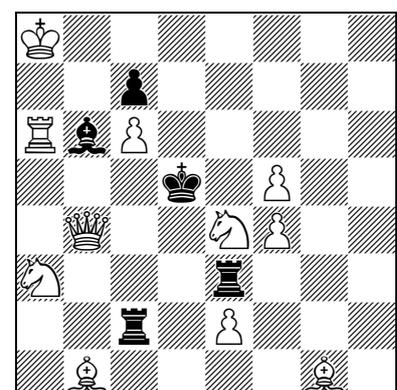
A) Matt in 2 Zügen

M. Hoffmann
Schach 1996
Preis



B) Matt in 3 Zügen

G. Klein
Magyar Sakkvilag 1942
6. ehrende Erwähnung



C) Matt in 2 Züge

A) Die Aufgabe zeigt, wie der eben beschriebene Zyklus in der Praxis aussieht. Nach dem Schlüsselzug **1.Lf6!** mit der Drohung 2.g4♣ ergeben sich die folgenden Themavarianten:

1. – De5	2.Le2♣	Die (gefesselte) Dame (A) verstellt den Turm (B)	AB
1. – Te4	2.Dh7♣	Der Turm (B) verstellt den Läufer (C)	BC
1. – Lf5	2.Dg5♣	Der Läufer (C) verstellt die Dame (A)	CA

A ist ein *Element*, AB ein *Glied* und AB – BC – CA ein *dreigliedriger Zyklus*.

Zyklische Darstellungen gab es schon früher, aber der grosse Aufschwung erfolgte nach 1963. In diesem Jahr erschienen nämlich (als Sonderdruck der „Schwalbe“) die „Themen in Zyklusform“ von Dr. Hans Selb. Schon mit dem gewählten Titel betont der Autor, „dass der Zyklus als solcher kein Thema ist. Vielmehr ist er ein Formelement von grosser Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit, das einer beträchtlichen Anzahl von Themen verschiedenster Art zur Verschönerung und vor allem zur Vereinheitlichung des gedanklichen Inhalts beigegeben werden kann.“ Unser nächstes Beispiel führt uns denn auch auf ein ganz anderes Gebiet.

B) 1.Dc8! droht	2.Dc6+ (A)	Ke5	3.Dc5♣ (B)	AB
1. – Te8!	2.Dc5+ (B)	Kd7	3.Dc7♣ (C)	BC
1. – Te5!	2.Dc7+ (C)	Kd5	3.Dc6♣ (A)	CA

Hier geht es also um drei Felder der c-Linie, welche die weisse Dame im zweiten und dritten Zug in allen möglichen Kombinationen betritt.

C) Etwas komplizierter, aber nach dem Vorangegangenen wohl doch verständlich, ist diese hervorragend konstruierte Aufgabe. Sie enthält einen *dreigliedrigen Zyklus mit fortgesetzten Verteidigungen (Sekundärparaden)*. Wenn nach dem Schlüsselzug **1.De7!** (Zugzwang) Te3, Tc2 und Lb6 beliebig ziehen, öffnen sie die Wirkungslinien je einer weissen Figur (Lg1, Lb1 und Ta6), was 2. De6♣, 2.Dd7♣ und 2.De5♣ ermöglicht. Nun können aber alle diese Verteidiger die genannten Mattzüge gleichzeitig durch einen zielgerichteten Zug auch verhindern, indem sie 1. – Txe4!, 1. – Txc6! und 1. – Ld4! spielen. Selbstverständlich muss dies – hier jeweils wegen eines Blockschadens – auch drei Mattzüge zur Folge haben, nämlich (jetzt in anderer Reihenfolge) ebenfalls 2.Dd7♣, 2.De5♣ und 2.De6♣. Sobald wir die entsprechenden Buchstaben hinzufügen und das Ganze übersichtlich anordnen, wird sein zyklischer Charakter klar erkennbar:

1. – Te~/Txe4	2.De6♣ (A) / Dd7♣ (B)	AB
1. – Tc~/Txc6	2.Dd7♣ (B) / De5♣ (C)	BC
1. – L~/Ld4	2.De5♣ (C) / De6♣ (A)	CA

Abschliessend verstehen wir nun auch die folgende Definition von Dr. Hans Selb: *Ein Zyklus ist ein geschlossener Ring, der aus mindestens drei Gliedern besteht, von denen jedes mindestens zwei Elemente hat.*

Wie müsste also ein viergliedriger Zyklus mit je zwei Elementen aussehen? Natürlich so: AB – BC – CD – DA. Und ein fünfgliedriger? – AB – BC – CD – DE – EA
Wer noch mag und will, kann weiterfahren. Im Kunstschatz kommen mehrgliedrige Zyklen tatsächlich vor.

Ausschreibung zur Schweizerischen Lösungsmeisterschaft 2006

11. / 12. März 2006 im Klubheim des SK Bern, Kramgasse 10, Bern

Wann? **Elite** am **Samstag**, dem **11. März** um **10 Uhr**

Open am **Sonntag**, dem **12. März** um **10 Uhr**

Wo? im **Klubheim** des **SK Bern**, **Kramgasse 10**, **Bern**

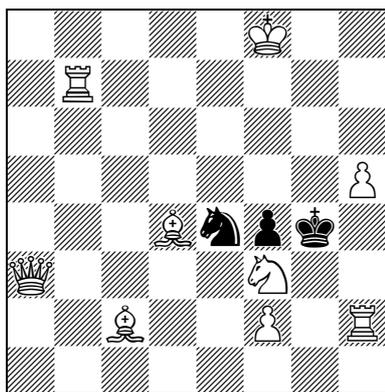
Anmeldungen sind bis zum Turnierbeginn möglich, aber eine **Voranmeldung** bei **Andreas Schönholzer**, **Neumattweg 19, 3038 Kirchlindach** oder **E-Mail: schoenholzer.a@bluewin.ch** oder **Telefon 031 829 00 74** (nur abends) erleichtert die Organisation.

Bekanntlich findet die Lösungsmeisterschaft alle Jahre abwechselungsweise in Bern und Zürich statt. Jetzt ist wieder Bern an der Reihe, und dieser Austragungsort im Einzugsgebiet der K-Post bietet Ihnen gute Bedingungen für die Teilnahme. Es würde uns sehr freuen, wenn die K-Post-Löserinnen und -Löser zahlreich vertreten wären.

Unsere ersten beiden Beispiele betreffen die Kat. Open, das dritte die Kat. Elite. A) gehörte zur Meisterschaft des letzten Jahres, B) und C) wurden den Lösern 1997 vorgelegt. Sie können sie zum Üben benutzen oder auch nur zum Nachspielen, um zu sehen, was man an einer solchen Veranstaltung so ungefähr zu erwarten hat. Nähere Auskünfte erteilt A. Schönholzer natürlich gerne.

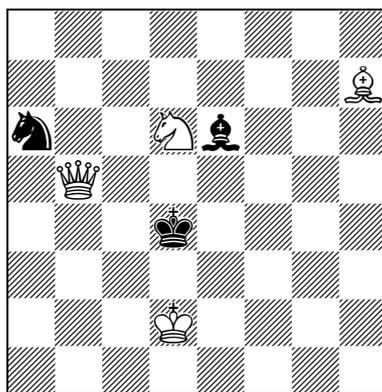
Auch Zuschauerinnen und Zuschauer sind herzlich willkommen. Man kann Kameraden mit gleichen Interessen kennen lernen oder alte Bekanntschaften auffrischen. Es handelt sich also auch um ein angenehmes gesellschaftliches Ereignis, besonders dann, wenn man am gemeinsamen Mittagessen teilnimmt. Schön wäre es, wenn dieses z. B. auch zu einem Treffpunkt für K-Post-Leserinnen und Leser würde.

W. A. Shinkman
Gazetta del popolo 1885



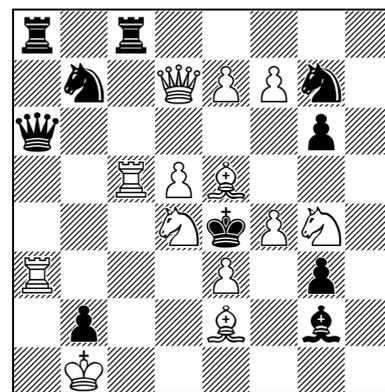
A) Matt in 2 Zügen

F. Chlubna
SV Würzburg 1965



B) Matt in 3 Zügen

J. Haring
Petrow Turnier 1974



C) Matt in 2 Zügen

A) 1.Da8! (Zugzwang) Kf3/Kf5/S~/Sg5 2.Ld1Dc8/Tg7/Se5#

B) 1.Sb7! (Zugzwang) L ~ 2.Dd3+ Ke5 3.Dd6# 1. – Ld5! 2.Db2+ Kc4 3.Ld3# 1. – Lf5! 2.Lxf5 S~ 3.Dc5# 1. – Lc4! 2.Db6+ K~ 3.Dd6#. Wichtig ist die Vollständigkeit der Varianten-Angabe.

C) 1.Ld6? Dxa3! 1.1.Tc4? Dd6! 1.De6! (2.Sf6#) Dxe6/Dd3+2.Ld3# 1. – Dxa3 2.Lxg7# 1. – Se8/Sh5 2.Ld6#. Verführungen müssen bei Lösungsturnieren nicht angegeben werden, nur sollte man möglichst nicht darauf hereinfallen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Februar-Ausgabe 06

Vorwort

(bw)

Verantwortliche Redaktion

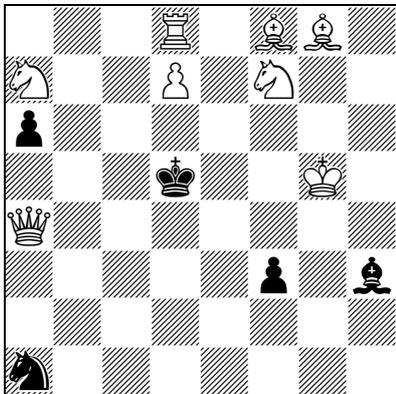
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

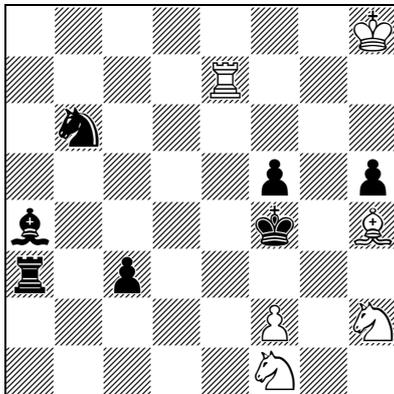
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 88
R. Surkow
Moskauer Turnier 1999.
2. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 89
B. Ebner
Die Schwalbe 1971
2. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 88
W: Kg5 Da4 Td8 Lf8 Lg8
Sa7 Sf7 Bd7 (8)
S: Kd5 Lh3 Sa1 Ba6 f3 (5)

Nr.
W: Kh8 Te7 Lh4 Sf1 Sh2
Bf2 (6)
S: Kf4 Ta3 La4 Sb6 Bc3 f5
h5 (7)

Dreizehn ist für manche eine Unglücks-, für andere eine Glückszahl. Die Autoren unserer Aufgaben haben mit diesem Material die Meredith-Form zwar knapp verpasst, dafür aber schöne Erfolge in sehr bedeutenden Turnieren feiern können. Zum zweiten Preis hat in beiden Fällen wohl auch die lockere Stellung beigetragen.

Solche Äusserlichkeiten dürften Sie nur am Rande berühren. Sie werden sich eher auf den Inhalt konzentrieren und hoffentlich nicht nur die Lösung finden, sondern jeweils auch versuchen, den thematischen Gehalt zu ergründen. Die Namen, die dabei gebraucht werden, führen uns durch einen grossen Teil Europas, aber sie sind natürlich nicht entscheidend. Es kommt viel mehr darauf, welche Ideen uns die Verfasser zeigen wollten und in welcher Form ihnen dies gelungen ist.

Zum Zweizüger

Der Fachmann sagt mit Kennermiene und hält dabei sich recht bedeckt:
„Hier gehts ums Thema Ukraine.“ –
Mal sehen, was dahinter steckt!

Wenn Sie versuchen, zwei Verführungen zu entdecken und diese mit der Lösung thematisch zu vergleichen, geht Ihnen vielleicht ein Licht auf. Einiges, was wir in den letzten beiden Ausgaben besprochen haben, könnte Ihnen dabei helfen.

Zum Dreizüger

Logisch/klassisch bleibt die Art
mich zu lösen bis zum Matt.
Und am Ende dieser Fahrt
steht der Name einer Stadt.

Wer sich in der neudeutschen Themen-Geografie ein wenig auskennt, weiss natürlich, dass drei grosse Städte in Frage kommen, wobei es zwischen Dresden, Hamburg und München zu wählen gilt. Begeben Sie sich, auch wenn Sie ein Namen- und Geografiemuffel sind, mit Vergnügen auf die Reise, und freuen Sie sich über die gelungene doppelte Darstellung!

Lösungen früherer Aufgaben (Neujahrswettbewerb)

Nr. 81, Zweizüger von Paul I. Marakulin, Kentish Mercury 1898, 1. Preis (Kg8 Df2 Te6 Sd4 Sg6 Bb4 d3 = 7; S: Kd5 Ta6 Ld8 Lh1 Sg2 g7 = 6, in der Kontrollstellung fälschlicherweise mit 5 angegeben)

A. Nievergelt: „Eine Aufgabe, der man den Zugzwang nicht auf Anhieb ansieht.“ J. Mettler: „Verblüffender Zugzwang bei so viel schwarzen Zugmöglichkeiten! Reichhaltig und genussvoll.“ In der Tat stehen dem Nachziehenden im Satz 26 Züge zur Verfügung, und es fehlen verräterisch blockierte schwarze Bauen.

1.Sb5! (Zugzwang) K/T/Sxe6 2.Df7/Dc5/Df5 \neq 1. – Ta~/Tb6/Tc6/Td6 2.Td6/Da2/Te5/Txd6 \neq 1. – L~/La5/Lb6 2.S(x)c7/Da2/Td6 \neq 1. – S2~/S7~ 2.Sf4/Df5 \neq .

R. Schümperli: „Eindrucksvoll: jeder waagrechte Zug von Ta6 führt zu einem anderen Matt! Sogar der Schlüsselspringer kommt zu einem Mattzug.“ W. Leuzinger: „Inhaltsreich und strategisch höchst interessant.“ Th. Ott: „Absolument génial! Après la clé et la fantastique Zugzwang il y a neuf mats différents.“ P. Grunder: „Toll und überraschend, dass das alles völlig dualfrei abläuft.“ R. Notter: „Der Schlüsselzug mit dem orthogonal zum sK stehenden Springer spielt sich fast von selbst, aber es folgt ein Riesen-Variantenspektakel!“

Nr. 82, Dreizüger von Martin Hoffmann, idee & form 1992 (W: Kb7 La3 Sc1 Se1 Bb2 c3 f2 h2 = 8; S: Kb5 Sg1 Ba4 a5 b3 c4 h3 = 7)

Bezeichnen wir die Erstzüge der beiden Verführungen als A und B und die entsprechenden Widerlegungen als a und b (\rightarrow K-Post, November 05), so ergibt sich der folgende Inhalt:

1.Se2? (A)	Sxe2?	2.Sf3! (Zgzw.)	aber 1. – Sf3! (a).
1.Sf3? (B)	Sxf3?	2.Se2! (Zgzw.)	aber 1. – Se2! (b)
1.f4! (Zgzw.)	Sf3 (a)	2.Se2 (A)	S ~ 3.Sd4 \neq
	Se2 (b)	2.Sf3 (B)	S ~ 3.Sd4 \neq

In der Lösung werden die vorher erfolglosen Erstzüge (Verführungszüge) zu Mattzügen. Ermöglicht werden sie ausgerechnet durch die Züge, an denen sie vorher gescheitert sind. Wie nennt man das schon wieder? – Ach ja, Wladimirow-Thema!

G. Schaffner: „Fortsetzungs-Wladimirow mit dualvermeidendem schwarzen Siegfried nach relativ einfachem Wartezug-Auswahlschlüssel.“ Th. Ott: „Excellente, la vision de l'échiquier où les Blancs ne peuvent, toujours que jouer une fois – Zugzwang.“ J. Mettler: „Neckische Kleinigkeit.“ Dass sich die nächsten beiden Kommentare nur scheinbar widersprechen, liegt an der Forderung orthodoxer Schachprobleme. P. Haller: „Bewegungsfreiheit hat einzig der schwarze Springer.“ R. Schümperli: „Zugzwang heisst hier konkret: Zwang für Sg1 zu ziehen.“

J. Richert: Der freie weisse Bauer
teilt uns doch zwingend mit:
„Ich bin hier auf der Lauer,
zu tun den ersten Schritt.“

Nr. 83, Fünfüzger von Alphonse Grunenwald, Europe Echecs 1963, 1. ehrende Erwähnung (W: Kg6 Dc3 = 2; S: Kh8 Tb7 Tb8 Le7 Bb6 d6 e3 f6 g7 h3 = 10)

Weil in diesem so genannten Minimalproblem praktisch nur die Dame als handelnde weisse Figur in Frage kommt, ist der Hauptplan, die eigentliche Lösungsidee, leicht zu erkennen. Die Königin muss auf der h-Linie eindringen und schliesslich auf der achten Reihe matt setzen können. Das entsprechende Probespiel lautet: 1.Dxe3? mit der Drohung 2.Dxh3+ Kg8 3.Dh7+ Kf8 4.Dh8 \neq . Es zeigt, welches Hindernis diesem Plan zunächst noch entgegensteht. Schwarz spielt nämlich 1. – f5! Das erlaubt dem L das Dazwischensetzen auf h4, womit er gleichzeitig das K-Fluchtfeld e7 entblockt. Weiss beginnt deshalb mit **1.Dd4!**, was eine ana-

loge Drohung hervorruft, aber 1. – f5? wegen 2. Dxc7♯ ausschaltet. Jetzt kann 1. – Ld8 (verstellt Tb8) mit 2.Dxe3! (3.De8♯) beantwortet werden. 2. – Lc7 (verstellt Tb7) 3.Dxh3+! Ein Zwischenplan, der notwendig ist, um den sK nach g8 zu lenken und dem sT dieses Feld zu nehmen. Nach 3. – Kg8 entscheidet nun 4.Dd7! Ld8 5.De8♯. Im Nebenspiel mit 1. – Kg8, vermag Weiss dank 2.Dd5+! (2. Dc4+? d5!) ins Drohspiel einzulenken.

Als schwierig erwies sich die Fortsetzung nach dem Schlüsselzug. Mehrere Löser gaben 2.De4? (droht ebenfalls 3.De8♯) anstelle von 2.Dxe3! an. Nach 2. – Lc7 3.De7 kann sich Schwarz mit 3. – Tg8! 4.Dd7 f5! verteidigen, und beim Versuch, mit 3.Dh4+ Kg8 ins Hauptspiel der Lösung zu gelangen, kann die Dame die Verstellung des schwarzen Turmes auf der 7. Reihe nicht mehr ausnützen. J. Mettler: „Wohin mit der Dame? – Ein Probiertestück.“ G. Schaffner: „Da der Schlüssel den Befreiungszug f5 verhindern muss, kann die Dame nie über b5 nach d7 gelangen und bleibt die Blocklenkung nach g8 eine Fata Morgana.“ O. Känzig: „Ein interessanter Wurf – Zwischenverpflegung für die Königin.“

R. Schümperli: Verbissener Angriff ist hier nicht genug,
es braucht im richtigen Augenblick den stillen Zug.

R. Notter: Läufer und Turm möchten zwar bocken
und doch muss einer auf e7 blocken.

Nr.84, Hilfsmattweizüger von Markus Ott, feenschach 1993, 2 Lösungen, 2. Preis
(W: Kd1 Db1 Te3 Lg4 = 4; S: Kf1 Dd5 Te4 Ld2 Bc3 = 5)

Was im gewöhnlichen (direkten) Mattproblem schrecklich wäre, das Schlagen einer Figur im Schlüsselzug, ist hier erstklassig: **I) 1.Txe3** Db6 2.Te4 Lh3♯ **II) 1.Txg4** Dg6 2.Te4 2.Tf3♯. G. Schaffner: „Effizienter passiver Zilahi mit brillanter Mustermatt-Strategie und gemischtfarbigen Bivalven als höchst originelle Rückkehren.“ P. Grunder: „Mustermatt in schöner Analogie: Der sT schlägt eine Deckungslinie der wD frei und kehrt dann auf sein Ausgangsfeld zurück (Switchback), um eine Wirkungslinie der eigenen Dame zu verstellen. Der nicht geschlagene weisse Stein (L/T) wird jeweils zum Mattstein. Für mich das kunstvollste Stück der Serie.“ H. Salvisberg: „Der sT räumt wechselweise die im Wege stehenden weissen Figuren, sperrt mit der Rückkehr nach e4 die Diagonale der sD und ermöglicht so die verblüffenden diagonalen und vertikalen Matts.“ R. Notter: „Multifunktionaler Switchback-Turm.“ J. Mettler: „Schöne Analogie in sparsamer Form.“

Nr. 85, Gewinnstudie, Verfasser und Quelle? (W: Kh2 La4 Lg5 Bf6 = 4; S: Kf2 Tc5 Sg1 = 3)

Weiss darf seinen Umwandlungstrumpf nicht sofort ausspielen. Nach 1.f7? Sf3+! 2.Kh1 Tf5! Ist der Gewinn offensichtlich dahin, denn der wK steht ganz schlecht. Richtig ist daher **1.Lh4+!** Kf1 (nach anderen Zügen gewinnt Weiss, weil der sS verloren geht) 2.f7! Sf3+ 3.Kh1! (Wieder ist er in der Ecke, aber diesmal hilft er beim Mattsetzen des schwarzen Königs) Sxh4 (3. – Tf5 4.Lb5+) 4.f8D Tf5 5.Db4! Wegen 6.Db1+ darf nun der angegriffene Springer nicht ziehen. 5. – Th5 6.Db1+ Kf2 7.Dg1+ und der sT ist nicht mehr zu retten. Wenn Schwarz 2. – Tf5 spielt, gewinnt Weiss mit 3.Lb5+! Se2 (Txb5 4.f8D+ Ke2 5.De8+) 4.Ld7! Das Endspiel nach 4. – Tf3 (4. – Txf7 5.Lh3♯) 5.Lh3+ Txb3 5.Kxh3 Sf4+ 6.Kg4 Se6 8. Kf5 Sf8 ist nicht zu halten, weil sich der weisse König zu nahe beim Kampfort und der schwarze zu weit weg befindet. R. Hauser: „Eine interessante Studie.“ J. Mettler: „Reizvoll.“ G. Schaffner: „Vortreffliche Beherrschung des variabel potenten Materials.“ Gesamturteile: W. Leuzinger: „Ein überaus gehaltvolles Mischprogramm.“ S. Oehrli (Kat. B): „Drei schöne und interessante, aber doch sehr leichte Aufgaben.“ (Red.: Er hat alle einwandfrei gelöst und liegt damit von seiner Erfahrung her richtig, aber merkwürdigerweise sind ausgerechnet einige A-Löser an Nr. 83 gescheitert).

Schlüsselzüge: Nr. 86: 1.Da4! Nr. 87: 1.Sg8!

Löserliste

Lösungen zum Neujahrswettbewerb haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Walter Graf, Wetzikon; Roland Hauser, Chézard; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Theodor Kerren, Andelfingen; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern, Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Simon Oehrli, Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Heinz Rohrbach, Füllinsdorf; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Ruedi Wüthrich, Würenlos.

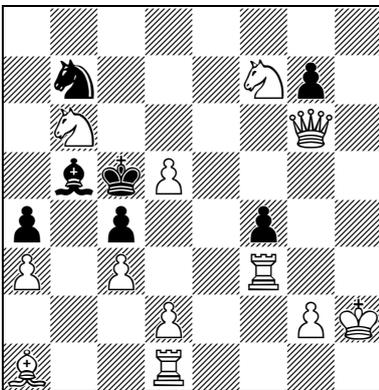
Den Büchergutschein von Fr. 50. – gewann Ruedi Wüthrich, denjenigen von Fr. 30. – Peter Haller. Buchpreise erhalten Roland Heckendorn und Wolfgang Leuzinger in Kat. A sowie Hildegard Schwab und Paul Hurni in Kat. B.

Kunsts(ch)achliches

Ein buchstäblich bahnbrechender Komponist

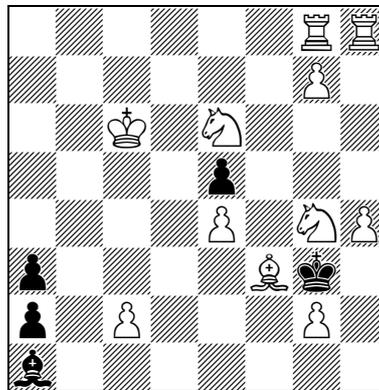
Vor hundert Jahren, am 17. Februar, starb der englische Problemverfasser **Frank Healey** (geboren 1828). Bekannt geworden ist er vor allem durch seine Urfassung der nach ihm benannten *Healyschen Bahnung*.

F. Healey
BCA-Turnier Bristol 1861
1. Sendungspreis



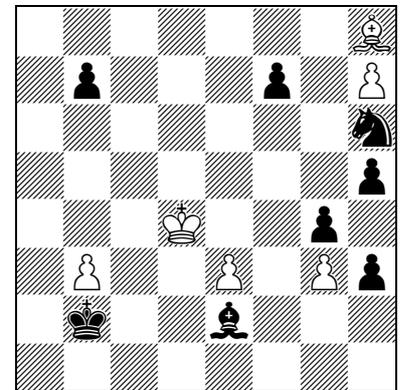
A) Matt in 3 Zügen

C. Gamnitzer
Deutsche Schachblätter
1982



B) Matt in 4 Zügen

A, H, Herbstmann
Magyar Sakvilag 1929
1. ehrende Erwähnung



C) Gewinn

A) Vereinzelt gab es Bahnungen schon früher, und aus ökonomischer Sicht ist diese Darstellung sicher nicht gerade das Gelbe vom Ei. Grund für die überaus grosse Beachtung, die diesem Dreizüger geschenkt wurde, ist natürlich der spektakuläre Schlüsselzug **1.Th1!** Was hat der weisse Turm in der von eigenen Steinen verbarrikierten Brettecke zu suchen? Wer das Thema nicht kennt, und damals galt dies fast für alle, findet die Antwort erst nachträglich mit fortschreitender Lösung. Nach der durch Zugzwang bedingten Erwidern 1. – Le8 mit der Folge 2.Db1! (3.Db4♣) Lb5 3.Dg1♣ zeigt sich, dass der Turm der Dame in Zugrichtung vorausgehen, ihr also gewissermassen den Weg bahnen musste. Zu diesem Zweck hatte der Turm vorbeugend das Feld g1 zu überschreiten.

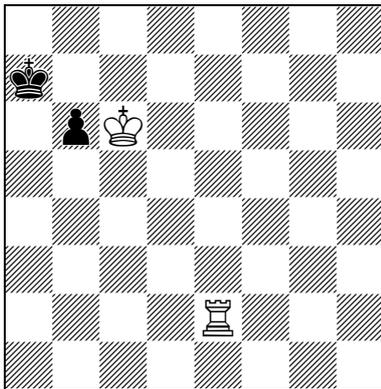
Sendungspreis bedeutet, dass die Turnierteilnehmer damals gemäss Ausschreibung mehrere Aufgaben einsandten, worauf diese dann gesamthaft beurteilt wurden. Wegen des Turnierortes spricht man heute auch von der *Bristol-Bahnung*.

B) Weisse Bahnung gegen schwarze Bahnung! Wenn Weiss den Tg8 beliebig auf der achten Reihe bewegt, z. B. 1.Td8? zieht, um 2.g8S mit späterem Matt auf f5 zu drohen, kann sich Schwarz mit der Bahnung 1. – Ld4! 2. – a1D und 3.Dc3+ gerade noch retten. Daher geschieht **1.Ta8!** Ld4 2.Sxd4 exd4 3.g8D nebst 4.Db8#. Die schwarze Bahnung wurde von Weiss also als Hinlenkung zum Schlag genutzt. Warum diese originelle und glänzend konstruierte Aufgabe keine Auszeichnung erhalten hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht war sie zunächst noch inkorrekt, denn die Möglichkeit der PC-Prüfung von Mehrzügern setzte erst später so richtig ein.

C) Die vorbeugende Bahnung für eine Dame, die noch gar nicht geboren wurde, ist in der Kunstsachliteratur verhältnismässig oft anzutreffen. In dieser Studie kommt der thematische Bahnungszug erst nach dem einleitenden 1.Kc5+ Kc2, nämlich **2.La1!** Danach holt sich Schwarz mit **2. – h2 3.h8D h1D** ebenfalls eine neue Dame, aber diese vermag das Schicksal ihres Gatten in keiner Weise zu ändern: **4.Db2+ Kd3 5.Dc3+ Ke4 6. Dd4+ Kf5 7.De5+ Kg6 8.Df6+ Kh7 9.Dg7#**. Amüsant zu sehen, wie die Dame schrittweise den Weg zurückgeht, den sie, dem L folgend, zuvor in einem einzigen Zug durchmessen hat. Dem zweiten Teil der Lösung fehlt der Bahnungscharakter; er erinnert eher an den Turton, weil die Unterstützung der Dame durch den Läufer unentbehrlich geworden ist.

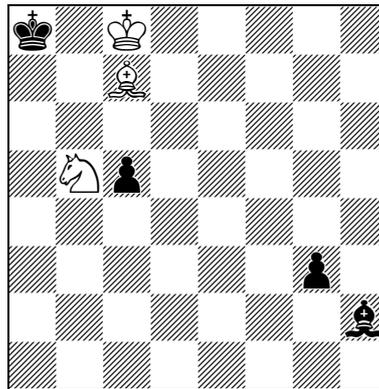
Plauderei für Einsteiger (37)

S. Lehner
ca. 1864, Quelle?



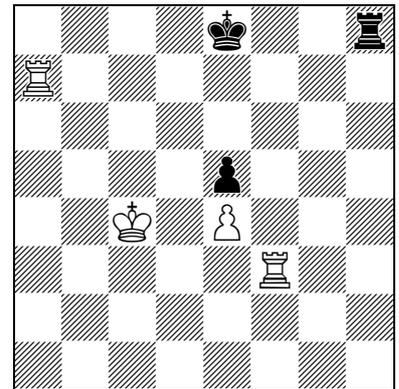
A) Matt in 3 Zügen

F. Palatz
Dt. Schachblätter 1935



B) Matt in 3 Zügen

B. Glöbel
Svenska Dagbladet 1928



C) Matt in 3 Zügen.

Das logische Schachproblem I (Einführung)

Nachdem wir uns während längerer Zeit mit den modernen Themen der Zwei- und Dreizüger befasst haben, kehren wir nun in den klassischen Bereich der Schachkomposition zurück und widmen uns dem umfangreichen Gebiet der *Logischen Kombinationen*.

Dabei handelt es sich eigentlich um eine Stilart, die aber derart bedeutend geworden ist, dass sie auch heute noch weltweit eine überaus wichtige Stellung einnimmt, mindestens was die orthodoxen Mehrzüger betrifft. Es begann 1903 mit dem Buch „Das Indische Problem“ von Johannes Kohtz und Carl Kockelkorn. Ausgehend von der berühmten Aufgabe des in Indien lebenden englischen Geistlichen Henry A. Loveday, entwickelten die beiden Autoren darin die grundlegende Theorie der *Neudeutschen* oder *Logischen Schule*. Wer sich ihren Gedankengängen anschliessen will, muss nicht nur *lösbar*, *korrekt* (nebenlösungs- und dualfrei in den Hauptspielen) und *legal* (in einer fiktiven Partie aus der Grundstellung heraus erspielbar) komponieren, sondern darüber hinaus eben auch *logisch*. Was das heisst, werden wir nun anhand dreier Miniaturen mit einfachen strategischen Motiven demonstrieren.

A) Nur vier Steine, aber bereits die einwandfreie Darstellung einer Logischen Kombination. Man kann sie, und das ist charakteristisch, in *Pläne* gliedern. Der eine davon ist der *Basisplan*, auch *Hauptplan* oder *Grundangriff* genannt. Das ist die Idee, die schliesslich zur Lösung führen wird. Vorerst steht ihr aber noch ein *Hindernis* entgegen, das es zu überwinden gilt. In unserem Beispiel lautet der Basisplan wie folgt: Wir ziehen den weissen König nach c7 und setzen mit dem Turm auf der a-Linie matt. Wenn wir diesen Plan sofort ausführen und 1.Kc7? spielen, erkennen wir auch das Hindernis, das nach 1. – Ka6! Ta2+ auftaucht. Der sK kann nach b5 entweichen. Dieser Versuch, den Basisplan ungesichert durchzuführen, nennen wir *Probespiel*. Es zeigt uns an, dass wir noch einen *Sicherungsplan* brauchen, um das Hindernis auszuschalten. Weil er hier vorangestellt wird, können wir ihn in diesem speziellen Fall auch *Vorplan* nennen. Er besteht darin, mit **1.Tc2!** zu beginnen, was Schwarz in Zugzwang bringt. Spielt er 1. – b5, haben wir unser Ziel erreicht, das Fluchtfeld b5 ist vorbeugend blockiert, und der Basisplan, also 2.Kc7! Ka6 3.Ta2# verläuft jetzt erfolgreich. Das gilt natürlich auch für 1. – Ka8, denn das Feld b5 ist nun zu weit entfernt. Was aber, wenn Schwarz 1. – Kb8 zieht? Für diesen Fall, das *Nebenspiel*, haben wir mit dem Schlüsselzug vorgesorgt, denn nun entscheidet 2.Kxb6 Ka8 3.Tc8#. Abschliessend können wir feststellen, dass unser Hindernis hier mit einer *Hinlenkung* (zum Block) ausgeschaltet wurde. Wichtig ist, dass der Sicherungsplan in Bezug auf das Hindernis nur gerade den Zweck verfolgt, dieses zu beseitigen, und dem Angreifer keine weiteren Vorteile bringt. Das ist hier der Fall, wie das Probespiel beweist. Die Aufgabe ist, wie der Fachmann sagt, *zweckrein*. Um dies noch zu veranschaulichen, fügen wir der Aufgabe versuchsweise einen sBc2 hinzu. Jetzt stehen dem Basisplan drei Hindernisse entgegen, nämlich die K-Flucht nach b5, der neue sB und dessen Möglichkeit, sich umzuwandeln. 1.Txc2! schaltet alle gleichzeitig aus. Die Aufgabe ist immer noch lösbar, korrekt und legal, aber nicht logisch, weil nicht mehr zweckrein.

Zugegeben, das sind viele Begriffe auf einmal, aber wer sie noch nicht gekannt hat, wird sie seinem Wissen mit der Zeit wie selbstverständlich einverleiben können, denn sie tauchen immer wieder auf, z. B. bereits in der nächsten Aufgabe.

B) Wie das Probespiel 1.Lb8? (2.Sc7#) g2! zeigt, scheitert der Basisplan (Hauptplan) hier an der Möglichkeit, den verteidigenden sLh2 zu demaskieren. Also wird dieser mit dem Sicherungsplan (Vorplan) **1.Ld6!** (droht 2.Sc7+ Ka7 3.Lxc5#) Lg1 zuerst weg gelenkt, wonach 2.Lb8! ~ 3.Sc7# nun nichts mehr im Wege steht. Wurde das Hindernis vorhin durch eine Hinlenkung beseitigt, ist es diesmal eine *Weglenkung*.

Versetzen wir den wL nach d6 und den wK nach c7, entsteht ein neuer Dreizüger mit dem Schlüsselzug 1.Kc8! und dem gleichen Inhalt. Die Lösung ist aber nicht logisch, weil nicht in Pläne gliederbar. Es gibt kein entsprechendes Probespiel.

C) Der Basisplan (Hauptplan) 1.Tb3? nebst Tb8#, so sagt uns das Probespiel, scheitert an einem ganz speziellen Hindernis, der Rochade: 1. – 0-0! Der Sicherungsplan (Vorplan) **1.Tg3!** (Zugzwang) bewirkt diesmal weder eine Hin- noch Weglenkung, sondern er sorgt dafür, dass Schwarz ziehen und damit das Rochaderecht verlieren muss: 1. – Kf8 (Tf8). Nun ist das Hindernis verschwunden, und 2.Tb3! schlägt durch, also 3.Tb8#. Nebenspiel: 1. – Kd8 2.T3g7 3.Ta8#.

Wozu dient der sBe5? Gäbe es ihn nicht, müsste eine der schwarzen Figuren bereits gezogen haben. Die Rochade wäre nicht erlaubt und die Aufgabe zweizügig lösbar, denn 1.Tb3 würde auf kein Hindernis stossen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-Post

März-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

An der diesjährigen Schweizerischen Lösungsmeisterschaft vom 11./12. März in Bern fand sich eine erfreuliche Zahl von K-Post-Lösern ein – es waren neun - und so ging der in der Januar-Nummer geäußerte Wunsch in Erfüllung, bei diesem Anlass, besonders beim abschliessenden Mittagessen vom Sonntag, Kameraden mit gleichen Interessen kennen zu lernen. Der Bericht und die Resultate der Veranstaltung folgen in der Aprilausgabe.

Der Zwei- und der Dreizüger S.3: Zwei Welten, auch vom Schwierigkeitsgrad her, ohne den Inhalt damit werten zu wollen.

Drei kleine Studien: Gerade diejenigen, die in Lösungswettbewerben die Studien meiden, finden auf S.5f eine gute Einstiegsmöglichkeit.

Nicht zu vergessen die drei logischen Schachprobleme S.6f. Welches ist der Haupt- oder Basisplan? Nehmen Sie sich etwas Zeit, diesen zu suchen. Aus den sich anschliessend darbietenden Auswahl-Kombinationen schält sich der Schlüssel alsbald heraus.

Und schliesslich gilt es zu bestaunen, was uns Hannes Baumann, der Jubilar, im Zwei-, Drei- und im Mehrzüger S.7f Grossartiges bietet.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

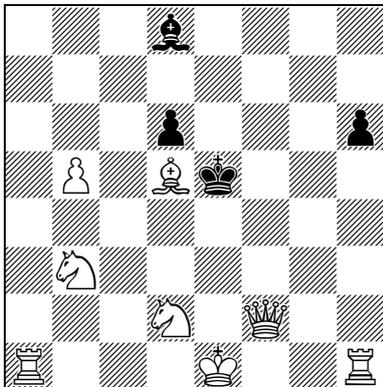
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

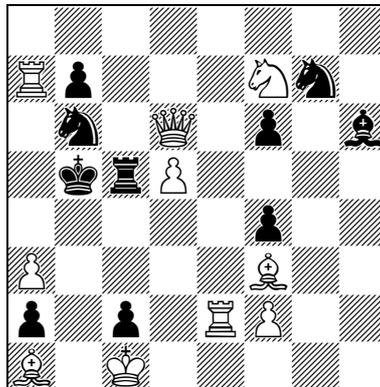
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 90
G. Latzel
DSZ 1971



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 91
W. Schawyrin
Troll 2001/02, 1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung:

Nr.90

W: Ke1 Df2 Ta1 Th1 Ld5
 Sb3 Sd2 Bb5 (8)
 S: Ke5 Ld8 Bd6 h6 (4)

Nr.91

W: Kc1 Dd6 Ta7 Te2 La1
 Lf3 Sf7 Ba3 d5 f2 (10)
 S: Kb5 Tc5 Lh6 Sb6 Sg7
 Ba2 b7 c2 f4 f6 (10)

Immer wieder ist man genötigt auszurufen: „Wie schnell doch die Zeit vergeht!“ Nun ist schon ein halbes Jahr vorbei, seit sich der Todestag des überaus begabten und erfolgreichen deutschen Komponisten Gerhard Latzel zum 25. Mal gejährt hat. Dabei ist sein Tod, Folge eines Unfalls, wie man sich ihn tragischer und schicksalshafter kaum ausdenken kann, stets in lebhafter Erinnerung geblieben. Er befand sich kurz nach seinem 68. Geburtstag auf der Heimfahrt von einem FIDE-Kongress in Wien und kollidierte auf der Autobahn mit einem wild gewordenen Pferd. Latzel war sofort tot, während seine Frau als Beifahrerin unverletzt blieb. Man muss sich nur überlegen, wie oft Pferde auf die Autobahn geraten, wie lange die Heimreise dauerte und welch unglaubliches zeitliches Zusammentreffen notwendig war, damit dieser Unfall möglich wurde.

Nr. 90 ist ein schönes Beispiel aus dem reichhaltigen Werk des zu früh Verstorbenen. Auf Seite 6 begegnen wir ihm nochmals bei einer Miniatur.

Normalerweise leben ältere Stücke eher von ihrem Lösungsinhalt und moderne von thematischen Verführungen. Bei unseren heutigen Aufgaben ist es gerade umgekehrt, was zum Lösen nicht ohne Reiz ist.

Zum Zweizüger

Wer glaubt, der erste Blick genüge,
 der nickt sogleich und ruft: „Aha!“ –
 Und bald: „O je!“ denn schwarze Züge,
 die sind ja schliesslich auch noch da.

Zwei thematische Verführungen spezieller Art gilt es zu entdecken, aber natürlich auch die nicht zu unterschätzende Lösung.

Zum Dreizüger

Was Weiss erzwingen will als Zug,
 zieht Schwarz zuvor schon eigenmächtig.
 Der Weisse, von Natur aus klug,
 nutzt dies Geschehen seltenprächtigt.

Was Ihnen nach dem Lesen dieses Vierzeilers noch ziemlich rätselhaft erscheinen mag, wird sich beim Lösen zunehmend aufklären und umso eindrucklicher erscheinen, als es thematisch doppelt gesetzt ist.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 86, Zweizüger von Charles Callander, Westminster Papers 1875 (W: Kb7 Db3 Td8 Te8 Le3 Sd6 = 6; S: Kc5 Tc1 Td1 Lb1 Le1 Sa2 Sd4 Ba6 e4 f6 = 10)

Als Sechzehnjähriger (1857) veröffentlichte Samuel Loyd den Dreizüger mit seinen – später berühmt gewordenen – „Orgelpfeifen“, was viele Nachahmer auf den Plan rief. Callanders Aufgabe mit fluchtfeldgebendem Schlüssel und ohne wB nennt Breuer „eine meisterhafte Bearbeitung.“ **1.Da4!** (Zugzwang) Lc2/Ld3/Tc2/Tc3 2.Dc4/Dxd4/Sxe4/Da5‡ lauten die Themaspiele. Dazu kommen die Nebenspiele 1. – Kd5/Lb4/a5/f5 2.Sxe4/Dc6/Db5/Te5‡ und natürlich mehrere Wiederholungen im Mattzug.

R. Schümperli: „Orgelpfeifen-Grimshaw-Verstellungen – womit auch das ‚Instrument‘ des Vierzeilers erkannt ist.“ G. Schaffner: „Der durch den erforderlichen Fluchtfeldrückgewinn vermittelte artistische Wert wiegt schwerer als die durch den Sa2 verursachte Klangreinheitstrübung der Orgelpfeifen. Der Autor hat den Sa2 aufgestellt, um Nebenlösungen mit Wegzügen des Sd6 und der Drohung 2.Td5‡ mit 1. – Sc3! begegnen zu können, wobei keine andere Möglichkeit zu erkennen ist, die die Zugzwangskonzeption nicht schädigt.“

Was die Qualität der Aufgabe betrifft, gehen die Meinungen wieder einmal auseinander, und das ist interessant und gut so. S. Oehrli: „Schön? Keine feinen Klingen, nur eine Jagd nach möglichst vielen Verstellungen. Wahrscheinlich schwierig zu konstruieren, aber einfach deprimierend, was dieser Callander dem Schwarzen zumutet.“ J. Mettler: „Schön und präzise, wie es orgelt und pfeift!“ O. Känzig: „Mit 19 Abspielen eine genussreiche Portion!“ Ch.-H. Matile: „... Guter Schlüssel mit einem Fluchtfeld für den König. Gar nicht so einfach.“ H. Känzig: „Maximaler Verteidigungsbeitrag! (Ein Konstruktionsschlager).“ W. Leuzinger: „Ein Fluchtfeld freigebender, geistreicher, unerwarteter Wartezug einer nostalgischen und variantenreichen Zweizüger-Komposition.“ Th. Kernen: „Zugzwangproblem der Superklasse.“

J. Richert: Du lösest dies ganz ohne Hatz,
wenn kontrolliert du hast den Satz.

Nr. 87, Zweizüger von G. F. H. Packer, British Chess Magazine 1944, 2. ehrende Erwähnung (W: Kh3 Df5 Th2 Ld7 Sh6 Bf2 g3 g5 = 8; S: Kh5 Da1 Td3 Te1 Lc6 Ld4 Sd2 Bb5 = 8)

Die Aufgabe bietet ein Beispiel für einen viergliedrigen Zyklus mit Verstellungen von je zwei Türmen und Läufern nach dem in der Januar-Ausgabe (S. 7 unten) dargestellten Schema AB – BC – CD – DA.

1. – Lg2/Txg3+ Kxg2/Kxg3‡

1.Sg8! (2.g6‡)

1. – Te5 2.Sf6‡ T I (A) verstellt L I (B) AB

1. – Le3 2.g4‡ L I (B) verstellt T II (C) BC

1. – Tf3 2.Kg2‡ T II (C) verstellt L II (D) CD

1. – Le4 2.Le8‡ L II (D) verstellt T I (A) DA

G. Schaffner: „Auf alternierenden Feldern erfrischend dargebotener viergliedriger Verstellzyklus. Hier kann der unerwünschterweise verwässernd agierende sS auf d2 durch einen sB ersetzt werden, um die Ausrede 1.Dc1 auszuschalten.“ J. Mettler: „Gehaltvolles Schnittpunktgeschehen.“ W. Leuzinger: „Überaus elegant, reichhaltig und nicht verführungsfrei! Trotz seinen 60 Jahren noch keinerlei Lackschäden!“

R. Schümperli:
Sie verstellen sich im Kreis herum
Im Ringelreihentanz.
Für Türme und Läufer ist *ziemlich* dumm,
und für den König *ganz*.

J. Richert:
Verschleudertes Potenzial
der schwarzen Dame. Schmerz total.
Sie verhindert nur *einmal*
nen ausgewachsenen Dual. ...
(selbst dritter Läufer wär ne Qual!)

Ganz so schlimm ist es allerdings nicht, weil die sD nicht nur den Dual im Nebenspiel nach 1. – Lf6 beseitigt, sondern auch denjenigen im Hauptspiel nach 1. – Le3. Auch wird schwarzes Material nicht gleich streng beurteilt wie weisses. Grundsätzlich hat aber J. R. Recht. Dabei kommt ihm der Vorschlag von G. S. (sBd2 statt sSd2) sehr entgegen, denn so schaltet Da1 auch noch die Nebenlösung 1.Sg4 aus.

Zur Frage der Darstellung ohne weisse Bauern haben sich nur zwei Löser geäußert, und zwar eher negativ: P. Grunder: „Dass ein Diagramm ohne weisse Bauern besonders vornehm sein soll, hat mir noch nie so recht einleuchten wollen, auch nicht in diesem Fall mit der Orgelpfeifen-Aufstellung...“ W. Graf: „Ich sage Ihnen gerne meine Meinung über weisse Bauern oder nicht: Mir ist das egal. Entscheidend für die Qualität einer Aufgabe ist für mich, wie viele Antworten Schwarz hat auf den ersten Zug von Weiss, und da sind diese beiden Aufgaben spitze.“

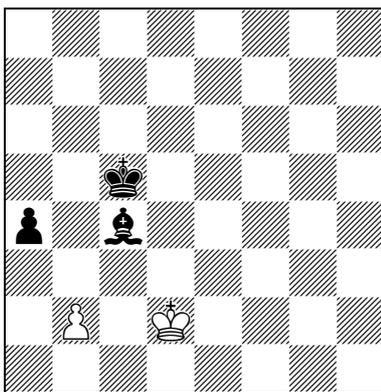
Schlüsselzüge: Nr. 88: 1.Lg7! Nr. 89: 1.Te6!

Löserliste

Lösungen zur Januarausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Walter Graf, Wetzikon; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Theodor Kernen, Andelfingen; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Hugo Loosli, Kehrsatz; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Peter Turtschi, Täuffelen; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermündigen; Ruedi Wüthrich, Würenlos.

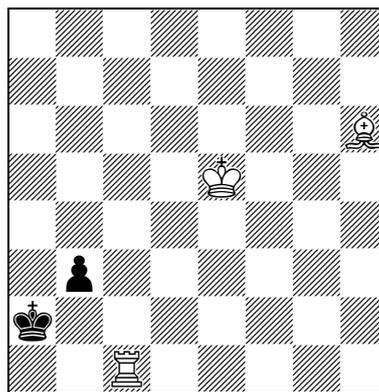
Kunsts(ch)achliches

Walther von Holzhausen
Bohemia 1923



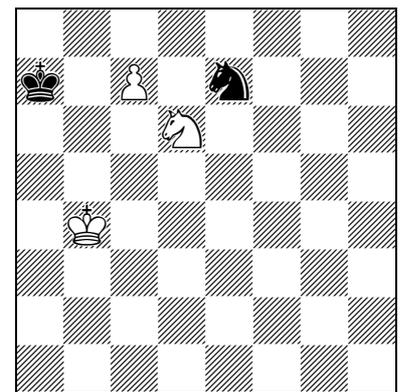
A) Remis

Richard Réti
1910



B) Gewinn

André Chéron
Journal de Genève 1955



C) Gewinn

Eine Lanze für die Studie

Kunstsach hat bekanntlich einen Wert an sich und braucht nicht instrumentalisiert zu werden. Dennoch ist es eine Tatsache, dass man dadurch erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten gelegentlich in einer Partie nutzbringend anwenden kann. Das gilt natürlich besonders für das Studiensach, welches ja mit vielen partieähnlichen Stellungen auch einen wichtigen Beitrag zur Endspiel-Theorie geleistet hat. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass gerade Problemkomponisten, die auch starke Partyspieler waren, ab und zu Studien veröffentlichten und noch stärkere Partyspieler, sogar auch Grossmeister, dies ebenfalls taten.

A) Wer würde in einer Partie nicht augenblicklich an 1.Kc3? denken, wenn nicht sogar diesen Zug sofort ausführen? Gerade damit hätte Weiss jedoch das Remis bereits verspielt. Es geht ja darum, mit dem eigenen König nach a1 zu gelangen, was den bekannten Umstand ausnützt, dass Schwarz den „falschen“ Läufer besitzt. Dieser kann nun mit 1. – Lb3! den rettenden Weg absperren. Das führt Schwarz nach 2.Kd2 Kc4 3.Kc1 La2! 4.Kc2 Kb4 5.b3 a3! offensichtlich zum Gewinn. Falsch ist auch 1.Kc1? Ld3! 2.Kd2 Kb4!, richtig dagegen **1.Kc2!** Jetzt ist **1. – La2** erzwungen, denn mit 2.Kb1 wäre Weiss praktisch schon am Ziel. Das ermöglicht **2.b4+ axb3 e. p.** (2. – Kxb4, und der wK erreicht mit 2.Kb2 die das Unentschieden sichernde südwestliche Brettecke) **3.Kb2**, und auch in dieser Stellung mit dem eingeschlossenen Läufer kann die stärkere Partei nicht mehr gewinnen, was man sich einprägen sollte. Und zum Schluss noch dies: Mit einem dunkelfeldrigen Läufer hätte Schwarz natürlich leicht gewonnen.

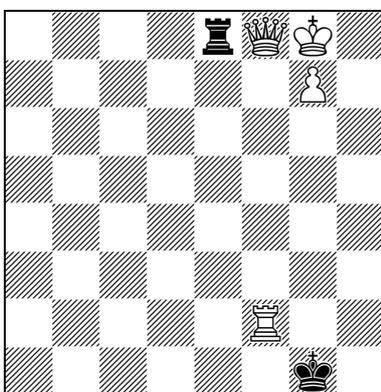
B) Ungeachtet seiner Materialüberlegenheit scheint Weiss die Forderung nicht erfüllen zu können, weil man zunächst nicht sieht, wie der wT es vermeiden soll, sich gegen den weit vorgerückten schwarzen Freibauern opfern zu müssen. Eine solche Möglichkeit gibt es aber tatsächlich, und zwar mit **1.Tc3!** Nun wird **1. – b2** mit **2.Lc1!!** beantwortet, und Weiss gewinnt. Eine beliebige Umwandlung des sB auf b1 führt zum Matt, und bei derjenigen in einen Springer entscheidet der Mehrbesitz eines Turmes.

C) Hier muss Weiss damit rechnen, dass sich der sS auf c8 opfert, also z. B. 1.Ka5? Sc8! 2.Sxc8+ Kb7 remis. Auch 1.Kc5? Ka6! gewinnt nicht, denn der Versuch 2.Sf5 scheitert an 2. – Kb7 3.Kd6 Sxf5+ 4.Kd7 Se7. Da hilft nur **1.Kb5! Sc8** (1. Sf5 2.Kc6! oder 1. – Ka8 2.Ka6 Sc8 3.Sc4! und Matt durch Zugzwang!) **2.Kc6! Se7+ 3.Kd7 Sd5 4.Sb5+!** und gewinnt, denn wenn Schwarz die Umwandlung des wB mit Schach verhindern will, muss er sich selbst das rettende Springer-Gabelfeld b6 versperren. Zieht Schwarz (nach 2.Kc6!) 2. – Sb6, so gewinnt Weiss mit 3.Sc4! Sc8 4.Kd7 Kb7 5.Sa5+. Falls 2. – Ka8, geht 3.Kd7 Sa7 4.Sb5 oder 3. – Sb6+ 4.Kd8 Ka7 (was sonst)) 5.Sc8+. Wer hätte gedacht, dass in dieser partiegemässen Stellung so viel Brisanz stecken würde?

Plauderei für Einsteiger (38)

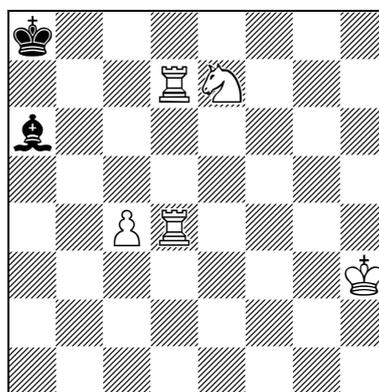
Das Logische Schachproblem II (Auswahl-Kombinationen)

S. Clausén
Die Schwalbe 1939
1. Preis



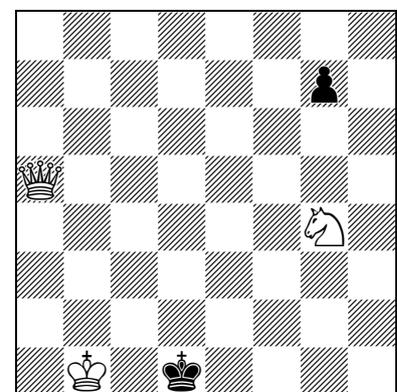
A) Matt in 3 Zügen

A. Akerblom
Eskilstuna Kuriren 1929
3. Preis



B) Matt in 3 Zügen

G. Latzel
Die Schwalbe
1947



C) Matt in 3 Zügen

In der letzten Ausgabe haben wir festgestellt, dass logische Kombinationen auf verschiedenen Plänen beruhen, die miteinander verknüpft werden. Unsere drei Beispiele veranschaulichten dies in der Weise, dass dem Basis- oder Hauptplan ein Sicherungs- oder Vorplan vorangestellt werden musste, um ein zuerst noch vorhandenes Hindernis auszuschalten.

Diesmal geht es im Prinzip um das Gleiche, doch treten die Pläne nicht nacheinander auf, sondern gleichzeitig nebeneinander. Das muss man sich so vorstellen, dass von zwei bis mehreren Möglichkeiten diejenige *ausgewählt* wird, welche das Hindernis überwindet oder vermeidet. Wiederum spielen die Probespiele dabei eine wichtige Rolle.

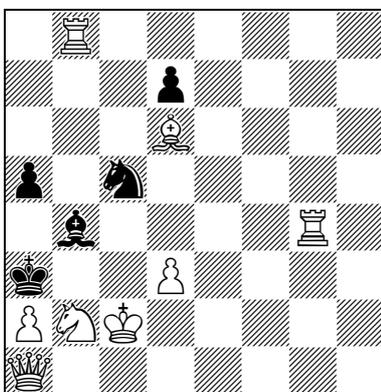
A) Der *Basisplan (Hauptplan)* sieht hier wie folgt aus: Der wT zieht nach Westen, damit die gefesselte wD im zweiten Zug den sT schlagen und im dritten auf der Grundreihe mattsetzen kann. Die *Auswahl-Probespiele* veranschaulichen das dabei auftretende Hindernis: 1.Td2? Td8! 2.Dxd8, und der eigene Turm versperrt der Dame den Weg zum Matt. Analog dazu verhält es sich bei 1.Tc2? Tc8! 2.Dxc8 und 1.Tb2? Tb8! 2.Dxb8. Weiss hat aber noch eine vierte Möglichkeit, den Basisplan zu verwirklichen. Sie besteht darin, **1.Ta2!** zu spielen und so das Hindernis zu umgehen, denn 1. – Ta8 2.Dxa8 Kf1 3.Dh1♯ verläuft nun erfolgreich, wir haben die Lösung gefunden. Zu beachten sind natürlich auch noch die Nebenspiele 1. – Txf8 2.gxf8D Kh1 3.Df1♯, 1. – Te2 2.Txe2 sowie 1. – Te~ 2.Df2+. Der mit 1.Ta2! eingeleitete *Sicherungsplan* ist hier kein Vorplan, weil er ja zeitlich nicht vorangestellt wird, sondern gleichzeitig als richtige Auswahl erfolgt. Er wird deshalb auch *Richtplan* genannt, der zugehörige Basisplan dann *Leitplan*.

B) Auch hier ist der Basisplan leicht zu erkennen. Der wTd4 muss zur Seite treten, um auf der achten Reihe mattsetzen zu können. Ja, aber wohin? – Das Probespiel 1.Tf4? (oder analog dazu auch 1.Th4?) verrät es uns. Es krankt nämlich daran, dass nach 1. – Lb7 2.Sc6 Lc8! der zum Mattsetzen bestimmte wTd7 gefesselt ist. Der Schlüssel-Turm muss deshalb seine Zwischenstation so auswählen, dass er diese Fesselung im Voraus aufhebt. Also **1.Tg4!** (2. – Tg8+) Lb7 2.Sc6 L~/Lxc6 2.Ta7/Tg8♯. 1. – Lxc4 2.Txc4 Kb8 3.Tc8♯.

C) Wenn es dem Weissen gelingt, seine Dame ohne Schaden nach e3 zu spielen – darin besteht der Basisplan – ist die Sache gelaufen. Tatsächlich steht diesem Vorhaben nach **1.Dg5!** g6 nichts im Wege: 2.De3 g5 3.Sf2♯. Die andern sechs (!) Versuche scheitern alle an der Pattgefahr. Das zeigen die Probespiele 1.Da3/Da7/Db6/Dc5/Dc3/De5? g5! – Nur mit dem Schlüsselzug lässt sich die Bewegung des sBg7 in zwei Schritte aufspalten.

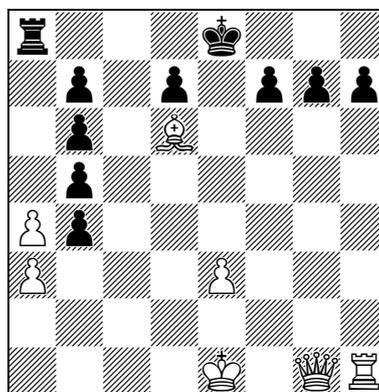
Wir gratulieren

Hannes Baumann
SKM 1994, 2. Platz



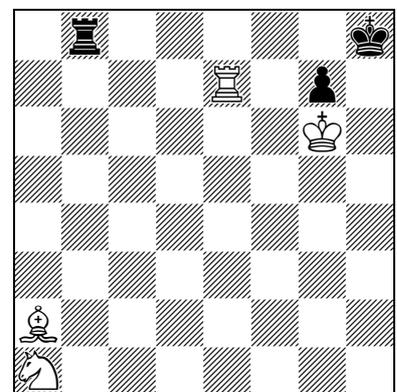
A) Matt in 2 Zügen

Hannes Baumann
NZZ 1980



B) Matt in 3 Zügen

Hannes Baumann
SKM 1997, 1. Platz



C) Matt in 6 Zügen

Hannes Baumann, ein grosser Könnler, der aus der Schweizer Kunstschachszene nicht mehr wegzudenken ist, hat kürzlich den **sechzigsten Geburtstag** feiern können. Die drei folgenden Aufgaben sind für sein Problemschaffen charakteristisch.

A) Bereits bei diesem Zweizüger, einer Aufgabe aus der Schweizer Kompositionsmeisterschaft 1994, erkennen wir die auffallende Fähigkeit des Jubilars, Originelles zu schaffen und dabei aus relativ wenig Material erstaunlich viel herauszuholen.

1.Tg5? S~/Sb3 2.Txa5/axb3#, 1. – L~/a4 2.Tb3/Sc4#, aber 1. – Sb7! 1.Ta8? Sb7/Sxd3/2.Lxb4/Txa5# 1. – Sa4/L~ 2.Sc4/Ta4#, aber 1. – Sa6! 1.Tc8? – S~/Sa4 2.Tc3/Sc4# 1. - L~ 2.Ta4#, aber 1. – Se4! **1.Tg3!** (Zugzwang) S~/Se4/Sxd3/Sb3/Sa4 2.d4/dxe4/Txd3/axb3/Sc4# 1. – L~/a4 2.Tb3/Sc4#. Das Schiedsgericht, ausnahmsweise ein Duo (R. Aschwanden, M. Hoffmann) schrieb: „Sehr luftige Darstellung fortgesetzter Verteidigung mit Halbfesselung und überraschend vielfältigen Fesselungsnutzungen.“

B) Man sieht sogleich, warum die Diagrammstellung dieses Dreizügers das Titelblatt der 4. Anthologie (Schweizer Schachkompositionen 1976 – 1986 von H. Henneberger) zielt, denn sie ist attraktiv, lässt Rochaden auf beiden Seiten vermuten und verlockt damit auch den nicht ganz ahnungslosen Partyspieler zum Knobeln. Die gesamte Schönheit der Aufgabe entfaltet sich aber erst mit der nachfolgenden Lösung: **1.Dg6!** (droht 2.Dxh7 0-0-0 3.Dc2#) fxc6 2.0-0! 0-0-0 3.Tc1# 1. – b3 2.Dxg7! 0-0-0 3.Dc3#. Drei Echomatts auf der c-Linie nach spektakulärem Schlüsselzug. Im Nebenspiel 1. – Tc8 2.De4+ Kd8 3.De7# blockiert der sT seinen K nochmals, diesmal aber auf der anderen Seite.

C) Die Spannung war gross, als der prominente deutsche Experte, Problemgrossmeister H. P. Rehm, als Preisrichter der Schweizer Kompositionsmeisterschaft 1997 anlässlich der Herbstversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde verkündete, er werde nun den Sieger der Mehrzüger-Kategorie bekannt geben und dessen Aufgabe erläutern. In Anwesenheit Baumanns, der sich die nachfolgende eindrückliche Ehrung redlich verdient hatte, ging er zunächst auf das mögliche Gegenschach im Satz ein. Nach 1. – Tb6+ folgt 2.Le6 Tb8 3.Txg7. Demgegenüber scheitern 1.Te5? Tb6+! 2.Le6 Tb5! und 1.Te4? Tb6+ 2.Le6 Tb4!, weil der wT den Schnittpunkt e6 kritisch überschritten hat. Zu beachten ist auch der Versuch 1.Sc2? Tf8 2.Lf7 Td8! (2. – Ta8 3.Te2! oder 2. – Tc8 3.Te1!).

Richtig ist **1.Lf7!** (Zugzwang) Tc8 2.Te5! Tc6+! 3.Le6 Tc5 4.Ld5! Tc6+ 5.Lxc6 oder 1. – Ta8 2.Te4! Ta6+ 3.Le6 Ta4 4.Lc4! Ta6+ 4.Lxa6. Das sind zwei Schlagrömer ganz besonderer Art. Sie kompensieren die negative Wirkung weisser Selbstverstellungen, und die Schlagfelder bleiben zunächst noch verborgen. Dazu kommen – alles andere als gewöhnliche Nebenspiele – die subtilen Varianten 1. – Td8 2.Sc2! Tc8/Ta8 3.Te1/Te2! Tc6+/Ta6+ 4.Le6 Txc2/Ta3 5.Th1/Th2+.

In seiner schriftlichen Urteilsbegründung schrieb Rehm später: „Ein Meisterwerk, dem ein Platz unter den wenigen unvergänglichen Miniaturen sicher ist.“

Internationaler Löserwettbewerb (ISC), 22.1.06 in Zürich

Rangliste Kat. 1: 1. Roland Baier 55 P. 2. Thomas Maeder 49 P. 3. Klaus Köchli 43,5 P. 4. Josef Kupper 41 P. 5. Martin Hoffmann 39,5 P. 6. Andreas Nievergelt 36, 5 P. 7. Nuot Biveroni 28 P.

Rangliste Kat. 2: 1. Kaspar Köchli 29 P. 2. Wolfgang Leuzinger 28,5 P.

Diese Veranstaltung, geleitet von A. Schönholzer, wurde erst zum zweiten Mal durchgeführt und weist bereits ein sehr gutes Niveau auf. Allerdings hoffen wir, dass die Teilnehmerzahl nächstes Jahr auch in der zweiten Kategorie zufrieden stellend ausfallen wird.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

April-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die zwei Probleme Nr. 92 & 93, die rein optisch nicht unterschiedlicher sein könnten, erreichen Sie, leider etwas verspätet. Entschuldigung!

Der sechsendvierzigjährige Zweizüger zum 70. Geburtstag von Michael Terebesi (man rechne!) wird Sie mit seinen sechs schönen Abspielen bestimmt begeistern, nicht weniger als der Vierzüger, das beinahe hundertjährige „Kegelspiel“.

Wie angekündigt wirft (hg) einen Blick zurück auf die Mitte März in Bern durchgeführte diesjährige Schweizerische Lösungsmeisterschaft. Sein Dreizüger in der Kategorie **Open** hat ihn nicht in Ruhe gelassen. Die verschiedenen Löser unter Ihnen, die am 12. März dieses Problem anpackten, werden es in der neuen Version zwar bald erkennen, werden aber auch interessante Änderungen feststellen. Der Blick in die Werkstatt eines Problemkomponisten lohnt sich für alle S.6f.

Führung, Lenkung und Systemverlagerung im logischen Schachproblem; an drei Beispielen S.7f erfahren Sie einiges über direkte und indirekte Manöver sowie über die koordinierte Veränderung in beiden Lagern. (bw)

Verantwortliche Redaktion

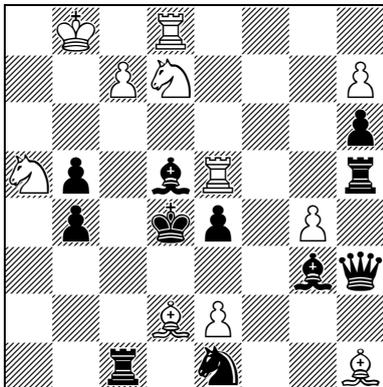
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

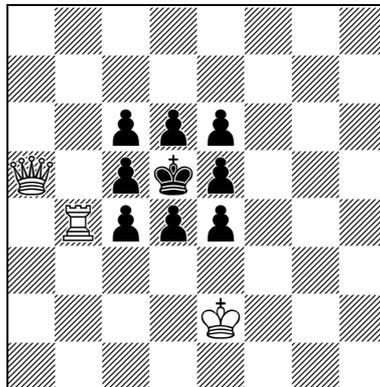
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 424.038.751.0

Aufgabe Nr. 92
M. Terebesi
Schweiz– Israel 1960
1. Rang



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 93
J. Jespersen
Dt. Wochenschach 1907
1. Preis



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 92

W: Kb8 Td8 Te5 Ld2 Lh1
 Sa5 Sd7 Bc7 e2 g4 h7 (11)
 S: Kd4 Dh3 Tc1 Th5 Ld5
 Lg3 Se1 Bb4 b5 e4 h6 (11)

Nr. 93

W: Ke2 Da5 Tb4 (3)
 S: Kd5 Bc4 d4 e4 c5 e5 c6
 d6 e6 (9)

Kürzlich ist Michael Terebesi siebzig Jahre alt geworden. Er hat eine Zeitlang den Problemteil der Schweizerischen Arbeiterschachzeitung (SASZ) betreut und In jungen Jahren als Autor beachtliche internationale Erfolge erzielt. Er zog sich dann leider früh zurück, ist aber erfreulicherweise Mitglied der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde geblieben und offenbar immer noch am Problemschach interessiert.

Zum Zweizüger Nr. 92

Ungeschickte Sätze pflegen,
 Sinn des Textes zu verwedeln.
 Kluger Kunstschach-Satz dagegen,
 kann Problemidee veredeln.

Die Aufgabe gibt uns Gelegenheit, wieder einmal auf eine Phase hinzuweisen, die heutzutage nur noch selten im Mittelpunkt steht, das Satzspiel. Nach H. P. Rehm ist es „die Spielführung, die entsteht, wenn in der Diagrammstellung die andere Partei anzieht (wenn man gewissermassen unterstellt, ein Schlüsselzug wäre schon vorausgegangen).“

Für unseren Zweizüger bedeutet dies konkret, dass Sie Schwarz versuchsweise anziehen lassen und feststellen, welche thematisch einheitlichen Mattmöglichkeiten sich auf drei bestimmte schwarze Züge bereits aus der vorliegenden Stellung heraus ergeben. In der Lösung werden dann drei andere schwarze Züge erscheinen und mit Mattzügen der gleichen Thematik beantwortet.

Zum Vierzüger

Unter allen den verwandten
 glänzt dies Kegelspiel durch Taten,
 wie wir sie so kühn nicht kannten.
 Welche? – Das sei nicht verraten!

Die Aufgabe gehört zu den Problemen, die zunächst durch Äusserlichkeiten auffallen. Die Stellung des schwarzen Herrschers, der von all seinen treuen bäuerlichen Untertanen umgeben wird, erinnert an ein Kegelspiel. Darstellungen dieser Art gibt es im Kunstschach fast wie Sand am Meer. Warum uns dieser Vierzüger besonders gut gefällt, wird im Vierzeiler nur angedeutet. Erfahren werden Sie es erst, wenn Sie selber lösen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 88, Zweizüger von Ruslan Surkow, Moskauer Turnier 1999, 2.Preis (W: Kg5 Da4 Td8 Lf8 Lg8 Sa7 Sf7 Bd7 = 8; S: Kd5 Lh3 Sa1 Ba6 f3 = 5)

1.Lh7?	(2.De4# A)	Ke6 x	2.Dc4# B,	aber 1. –Lf5!
1.Tc8?	(2.Dc4# B)	Ke6 x	2.Dc6# C,	aber 1. –Lf1!
1.Lg7!	(2.Dc6# C)	Ke6 x	2.De4# A	
		Kc5	2.Dd4#	

H.-P. Balmer: „Ob dieses Problem wohl auch Zyklisches enthält?“ Jawohl, obige Aufstellung belegt es. J. Mettler: „Elegant konstruierter Zyklus.“ Die Vertauschung von Droh- und Mattzug nach gleich bleibender Parade kennen wir unter dem Namen Le-Grand-Thema. (Siehe Dezember-Ausgabe 06, S. 6!). Bei dieser osteuropäischen Variation wird dieses jedoch nicht wie gewohnt in zwei Phasen reziprok gezeigt, sondern als dreigliedriger Zyklus (AB – BC – CA). P. Grunder: „Das Ukraine-Thema ist laut F. Chlubna ein zum Zyklus erweiterter Le Grand, hier überzeugend dargestellt.“ S. Oehrli: „...Die Ukraine ist ja auch gar so abgelegen.“ J. Mettler: „Elegant konstruierter Zyklus.“ W. Leuzinger: „Dem sK wird ein zusätzliches Fluchtfeld zugestanden bei verblüffend luftiger Stellung.“

J. Richert: Ich entschuldige mich sehr:
Themen sind mir eigentlich egal ...;
Doch bemerk ich mehr und mehr:
sie bereichern tausendmal ...(?)
Was mich hindert, Welch ein Zwist,
Ist der Titel; „Spezialist“.

Nr. 89, Dreizüger von Bruno Ebner, Die Schwalbe 1973, nicht wie irrtümlich angegeben 1971 (W: Kh8 Te7 Lh4 Sf1 Sh2 Bf2 = 6: Kf4 Ta3 La4 Sb6 Bc3 f5 h5 = 7)

Die Probespiele 1.Se3? (2.Sg2#) Lc6! und 1.Sg3? (2.Se2/Sxh5#) Lf1! führen uns vor Augen, dass die beiden S-Angriffe (Basis-Pläne) vom sLa4 durchkreuzt werden. Nach dem Sicherungsplan **1.Te6!** (2.Lg3+ Kg5 3.f4#) schaltet der herbei geeilte Rappe mit 1. – Sd5 den Läufer als Verteidiger aus, sich selber aber ein, so dass nun 2.Se3! mit Sxe3 (anstatt Lc6) erwidert werden kann. Das ist jedoch ungünstig und ermöglicht 3.fxe3#. Analog dazu folgt auf 1. – c2 2.Sg3! Txd3 (anstatt Ld1) und fxd3#. Zweimal Dresdner Idee, hier vom so genannten Brunner-Typ. Charakteristisch für den Dresdner ist in jedem Fall das Auftreten einer unzulänglichen Ersatzverteidigung. Unbedingt noch zu erwähnen ist die perfide Verführung 1.Kg7? mit gleicher Drohung und der Widerlegung 1. – Sd5 2.Se3 Sxe7!

Th. Ott: „Le fou noir a4 ne peut plus empêcher le cavalier blanc f1 parce que le cavalier noir b6 et le pion noir c3 interdisent la case d5 et d1. Subtil!“ P. Grunder: „Die Ausschaltung der guten L-Paraden und Einschaltung der ‚schädlichen‘ durch S/T entspricht doch wohl der Definition der Dresdner-Idee, hier in virtuoser und sparsamer Doppelsetzung.“ H. Känzig: „Dresden gewinnt die Wahl!“ J. Mettler: „Die harmonische Doppelsetzung der Dresdner Idee gibt der Aufgabe besonderen Reiz.“ W. Leuzinger „Eine logische Lenkung, kristallklar komponiert.“ S. Oehrli: „Wer würde auch erwarten, dass der Bf2 gleich auf 3 Feldern mattsetzen kann.“ R. Schümperli: „Zum Albino fehlt leider ein Matt durch f2-f3, aber das wäre nun wirklich zu viel verlangt.“ Th. Kernen: „Unscheinbarer Schlüsselzug sichert das Drohmatt.“ O. Känzig: „Ein kleiner, aber feiner Schritt!“ Aus dem „kleinsten Kontinent der Erde bei 40 Grad“ lässt A. Streit „alle Löser und Aufgabensteller ganz lieb grüssen.“

R. Schümperli Ob Ressler oder Buur,
Der Laiffer kunnt nit derduur.

Schlüsselzüge: Nr. 90: 1.Td1! Nr. 91: 1.Te7!

Löserliste

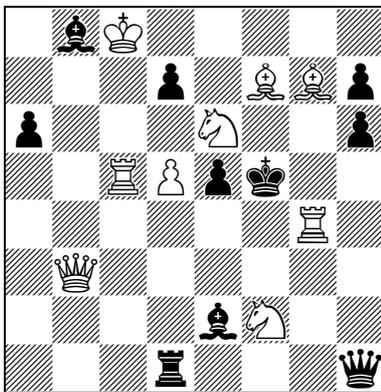
Lösungen zu den Februar-Aufgaben haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Stefan Hubschmid Bern; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Theodor Kernen, Andelfingen, Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler; Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehri, Riggisberg; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Alex Streit, Perth City; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermündigen; Ruedi Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Schweizerische Lösungsmeisterschaft v. 11./12.3.06 in Bern

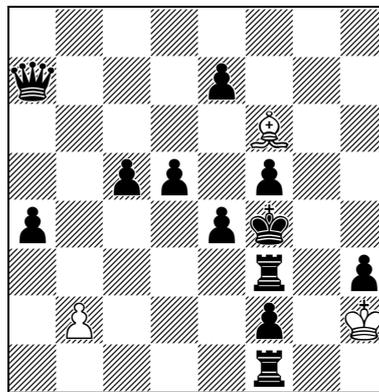
Traditionsgemäss abwechselnd mit Zürich, war wieder Bern an der Reihe. Andreas Schönholzer – ihm und seinen Helfern Chris Handloser und Beat Wernly sei herzlich gedankt! – hatte diese Veranstaltung auch diesmal ausgezeichnet vorbereitet und leitete sie wie gewohnt souverän. Er konnte am Samstag sechs Löser der Kategorie **Elite** begrüßen. Diese mussten ausser den hier nachgedruckten Aufgaben noch drei Zweizüger, einen weiteren Dreizüger, einen Vierzüger und einen Selbstmatt-Dreizüger lösen. Dafür standen ihnen, von Pausen unterbrochen, insgesamt drei Stunden Zeit zur Verfügung.

V. Gorbatenko
Ural problemist 2002
1. Preis



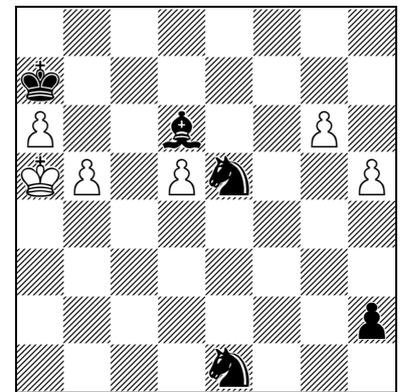
A) Matt in 3 Zügen

F. Abdurahamovic und
B. Ellinghoven, Schach in
Schleswig Holstein 2000



B) Hilfsmatt in 4 Zügen
2 Lösungen

M. Mitrofanov
Sholta Rustaveli MM 1967
3.Preis



C) Gewinn

A) 1.Da4! (2.Sd4+ exd4/Txd4 3.Dd7♯) Lb5 2.Tg5+ hxg5 3.Dxg4♯ 1. – Dxd5 2.Tf4+ exf4 3.De4♯ 1. – Txd5 2.Df4+exf4 3.3.Sd4♯. Räumungsoffer, kombiniert mit Fesselungseffekten.

B) I: 1.Ta3 b3 2.e5 Kxh3 3.Txb3+ Kh4 4.Tf3 Lg5♯

II: 1.e6 Lh8 2.Dg7 b4 3.Ke5 bxc5 4.Tf4 Lxg7♯. Die Rolle der gemischtfarbigen Schnittpunkt-Manöver in den beiden Lösungen ist verschiedenartig und interessant.

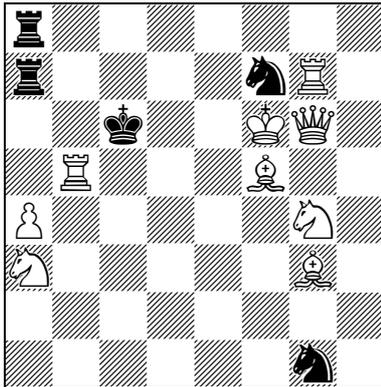
C) 1.b6+ Ka8 2.g7 h1D 3.g8D+ Lb8 4.a7 Sc6+ 5.dxc6 Dxh5+ 6.Dg5!! Dxg5+ 7.Ka6 Lxa7 8.c7! und gewinnt. Das Damenopfer im sechsten Zug bildet den Höhepunkt des Geschehens.

Wie die folgende **Rangliste** zeigt, bleiben die bekannten Kräfteverhältnisse einmal mehr unangetastet.

1. GM Roland Baier, Birsfelden, 44 P. 2. IM Thomas Maeder, Bern, 40,5 P. 3. Martin Hoffmann, Zürich, 31 P. 4. Klaus Köchli, Roveredo (GR), 27 P. 5. Kaspar Köchli, Bonstetten (ZH), 6,5 P. 6. Jürg Meli, Laupen, 1 P.

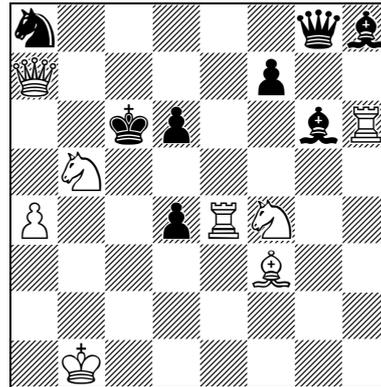
Am Sonntag traten dann zehn Löser der Kategorie **Open** an. Wir präsentieren nachstehend alle drei Aufgaben. Sie waren in zwei Stunden zu lösen.

B. P. Barnes
The Problemist
1988



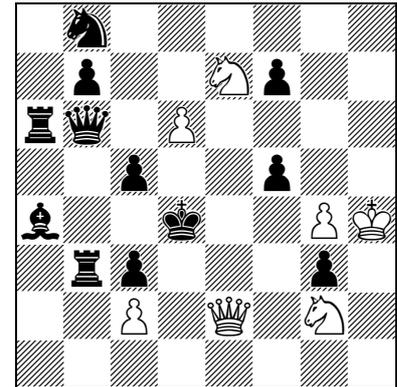
D) Matt in 2 Zügen

K. Grabowski
Brisbane Courier 1916
5. Lob



E) Matt in 2 Zügen

H. Gfeller
unveröffentlicht
(Neufassung)



F) Matt in drei Zügen
b) ohne sLa4

D) 1.Dh6! (2.Dc1♯) Sxh6/Sg5/Se5/Sd6 2.Le4/Kxg5/Kxe5/Se5♯ 1. – Txa4/Se2 2.Kxf7/Dh1♯
Ökonomisch gebaut, mit gutem Schlüssel und langem diagonalem Rückzug als Drohung, die ein halbes Dutzend gewichtiger Abspiele auslöst. Als Zweizüger ohne Auszeichnung ist er den Lösern kaum bekannt. Wer ein Lösungsturnier organisiert, ist stets auf der Suche nach solchen Aufgaben.

E) 1. – Lg ~ 2.Txd6♯. Angesichts dieses Satzspiels kommt **1.Th2!** (2.Tc2♯) ziemlich überraschend. 1. –d3/f6/f5/S~ 2.Tc4/Sxd4/Te6/D(x)c7♯.

F). Die Stellung aus eigener Werkstatt, die den Lösern an der SLM vorgelegt wurde, lautet: W: Kh4 De2 Se7 Sg2 Bc2 d6 g4 g6 g7 (9) S: Kd4 Dc8 Ta6 Lb8 Bb7 c3 c5 d7 f7 g3 (10). Matt in 3 Zügen (ohne Zwilling). Sie war ganz auf die Verführung 1.g5? Ta4! (Lösung 1.Kg5!) ausgerichtet, aber es stellte sich heraus, dass die Open Teilnehmer nicht in diese Falle tappten (bravo!) und sie meist auch gar nicht beachteten. (In Lösungsturnieren muss das virtuelle Spiel nicht angegeben werden). Die hier gezeigte, nachträglich erarbeitete Fassung verzichtet deshalb auf einen Teil des Verführungseffektes und bringt dafür wesentlich reicheren Inhalt bei gleicher Steinzahl. Sie darf auch weiterhin nicht in grösserer Auflage veröffentlicht werden.

a) 1.Kg5? f6+!
1.g5! (2.Dd3+ 3.Dd5♯) Db4 2.De3+ 3.Dd3♯
Db5 2.De3+ 3.Df4♯
Dc6 2.Sxf5+ 3.Sf4♯
Dxd6 2.Dd3+ 3.De3♯
Ke5 2.S3Xf5+ Kf6 3.g5♯
Ld7 2.Sc4 ~ 3.Dd3♯, aber 1. – c4!

b) 1.Se3? c4!
 1.g5? Ta4!
1.Kg5! (2.Dd3+ 3.Dd5‡ f6+ 2.Kxf5 (3.Dd3/De4‡) c4 De3‡
 Db5 2.De3+ usw.
 Dc6 2.Sxf5+ usw.
 Dxd6 2.Dd3+ usw.
 1.Se3? c4!

Vier Fernblocks der sD auf den symmetrisch angeordneten Feldern d6, c6 b5 und b4. In der Verführung wird einer davon durch Schachprovokation mit Nahblock ersetzt. Im Zwilling werden virtuelles und reelles Spiel vertauscht.

In a) wird ein Mattzug der zusätzlichen Verführung mit doppelter Fluchtfeldfreigabe zum Schlüssel, und deren Widerlegung ermöglicht das Schlussmatt der neuen Variante in b).

Ermutigend beim Blick auf die **Rangliste** ist die Tatsache, dass gleich zwei Vertreter aus der Romandie teilnahmen, wovon der eine – nach einem Jahr Unterbruch – erneut gewann. Ebenfalls hervorragend abgeschnitten haben unsere K-Post-Löser auf den Rängen zwei bis vier. Wir gratulieren! Sehr beachtlich ist die Signalwirkung, welche die Teilnahme des Präsidenten unserer Vereinigung hat. Er ging mit dem guten Beispiel voran und erreichte in seinem 87. (!) Lebensjahr den 5. Platz. Das soll ihm mal einer nachmachen! Schön auch der Einsatz der beiden Jungen auf den Plätzen sieben und neun. Mit etwas mehr Erfahrung werden sie sicher in Zukunft noch weiter nach vorne stossen. Also dranbleiben! Allen Konkurrenten, auch den weniger erfolgreichen, sind wir dankbar für ihr Mitmachen. Auch sie tragen damit zur Förderung des Kunstschachs in der Schweiz bei. Es braucht einen gewissen Mut, sich zu exponieren, und man darf nicht übersehen, dass sowohl die Tagesform als auch der Faktor Glück erheblich am Schlussresultat beteiligt sind. Manchmal läuft es und manchmal nicht, vielleicht also im nächsten Jahr besser!

1. Thierry Ott, Genève, 15 P. (72') 2. Wolfgang Leuzinger, Adliswil, 15 P. (87') 3. Christian Styger, Flurlingen, 14,5 P. 4. Jürg Richert, Gampelen, 13,5 P. 5. Alex Crisovan, Pfäffikon (ZH), 10 P. 6. Roland Hauser, Chézard (NE) 9,5 P. 7. David Schaffner, Bern, 8 P. 8. Rolf Notter, Bottmingen, 5 P. (109') 9. Patrik Hubschmid, Bern, 5 P. (120') 10. Kurt Zatti, Schaffhausen, 0 P.

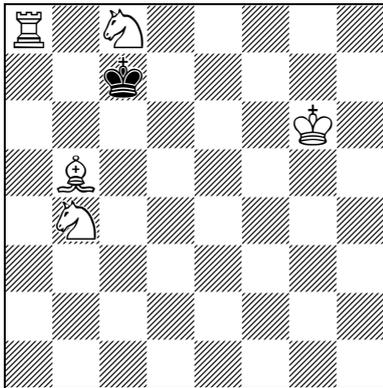
Wie (bw) bereits im Vorwort der März-Ausgabe mitteilte, wurde der Aufruf, möglichst am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen, von recht vielen Lösern und Zuschauern befolgt, so dass tatsächlich ein gemütliches Beisammensein der K-Post-Familie zustande kam, was man zur Nachahmung im nächsten Jahr nur empfehlen kann. (hg)

Plauderei für Einsteiger (39)

Das logische Schachproblem III (verschiedenartige Manöver)

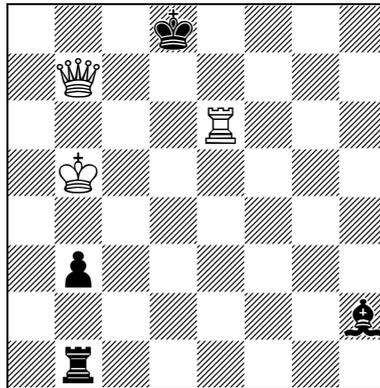
Die Vorbereitungskombinationen lassen sich in drei Gruppen einteilen: 1. Der Erfolg, den der Sicherungsplan gegenüber dem Basisplan bedeutet, kann durch die Bewegung eigener Figuren entstehen. In diesem Fall spricht man von einem *direkten Manöver* oder von *Führung (A)*. 2. Geht es dagegen um erzwungene Bewegung gegnerischer Steine, handelt es sich um ein *indirektes Manöver* oder um *Lenkung (B)*. 3. Möglich ist auch die so genannte *Systemverlagerung*, bei der *koordinierte Veränderungen in beiden Lagern* für das Gelingen des Basisplanes verantwortlich sind (C).

W. Pauly
Dt. Wochenschach
1904



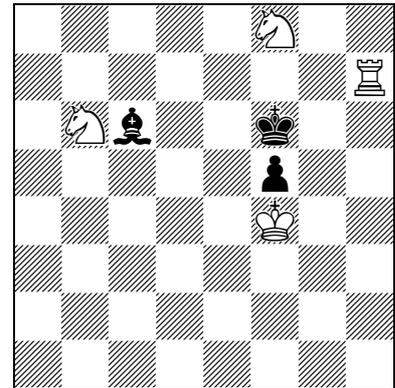
A) Matt in 3 Zügen

W. A. Shinkman (Fassung
W. Speckmann), Lakers
Chess Magazine 1908



B) Matt in 3 Zügen

W. Massmann
Die Schwalbe 1952
5. Preis



C) Matt in 3 Zügen

A) Hier müssen sich vier krass überlegene weiße Figuren geschickt verhalten, um den sK zu Fall zu bringen. Dieser hat (z. B. nach 1. – La4?) zwei Fluchtwege. Derjenige nach Westen führt zur Freude der Löser zu einem besonders schönen Modellmatt: 1. – Kb7 2.Sa6! Kxa8 3.Lc6#. Nach 1. – Kd8! dagegen sollte man den König mit 2.Sd5? auf der Grundreihe festnageln können, was jedoch in eine Pattstellung mündet. Deshalb bringt Weiss als *direktes Manöver* mit **1.Le8!** ein vorbeugendes *Kraftopfer*. Nach 1. – Kd8 2.Sd5! hat nun der sK ein Fluchtfeld, was durch 2. – Kxe8 3.Sc6# ein zweites Modellmatt ermöglicht.

B) Sofort 1.Dc6? (Probespiel), was 2.Te8# droht, kann mit 1. – Te1! leicht widerlegt werden. Folglich spielt Weiss vorher **1.De4!** (2.Te8+ K~ 3.Dc6#). Nach 1. – Le5 2.Dc6! ist nun 3.Te8# undeckbar geworden, weil der sL zur Vorausverstellung seines Turmes nach e5 gelenkt wurde. Es handelt sich also um ein *indirektes Manöver*.

C) Der sL muss die beiden Mattfelder d5 und d7 bewachen, aber Weiss hat keinen Wartezug, um dies auszunützen. Er spielt deshalb **1.Sc4** mit der Drohung 2.Sd6. Schwarz erwidert 1. – Le8, aber nun kann Weiss eine neue Brennpunktstellung aufbauen, indem er 2.Se5! zieht und dem Schwarzen die Zugpflicht aufbürdet. 3. – Sd7# oder Tf7# ist die logische Folge dieser *Systemverlagerung*.

Zitate

Eine Problemeidee ist jener geniale Gedanke, der die räumlichen und zeitlichen Hindernisse und Hemmungen auf dem Schachbrett in überraschender Weise überwindet und sie zu künstlerischer Form gestaltet.

Emil Ramin

Die Kunst des Schachproblems ist einer der wenigen Zweige menschlicher Betätigung, bei welcher einzig die schöpferische Begabung, vereinigt mit feinem Gefühl für die Schönheit, wesentlich ist.

Israel A. Schiffmann

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Mai-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Bei der Herausgabe der K-Post am Ende des Monats stellen sich uns Redaktoren stets dieselben Probleme. Das brennendste: Schaffen wir es bis zum Ende des Monats? Nun glauben wir, eine hoffentlich auch für Sie akzeptable Lösung gefunden zu haben. Wir wechseln vom Ende zum Anfang des Monats, und zwar so: Die Mai- und Juli-Nummern 06 bekommen Sie, wie bisher, noch am Ende des Monats; dann mit dem Hundstagewettbewerb versenden wir **anfangs August** eine Doppelnummer (Juli/August), und ab September wird die K-Post immer in der ersten Woche des neuen Monats in Ihrem Briefkasten sein. Damit ist aber auch der Lösungstermin zu ändern. Das Einsendeterminum verschiebt sich vom 25. um ca. eine Woche auf den 2. des folgenden Monats.

Was sagen Sie zu dieser Änderung? Auch Ihre Meinung ist uns wichtig.

Im Zentrum dieser Nummer steht der jung verstorbene rumänische Problemkomponist **Israel A. Schiffmann**. Er hat mit seinen Fesselungs- und Entfesselungsparaden das Kunstsach sehr bereichert, und Odette Vollenweider mit Valentin Rudenko ist es vor drei Jahren gelungen, alle drei Formen dieser Parade in einem einzigen Problem, einem Dreizüger, darzustellen. Zu diesem Thema finden Sie auf den S. 6 und 7 mehrere Beispiele, darunter auch einige zum Selberlösen. Die entsprechenden Lösungen werden in der Juni-Ausgabe erscheinen.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

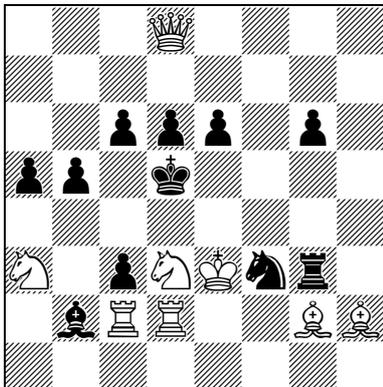
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

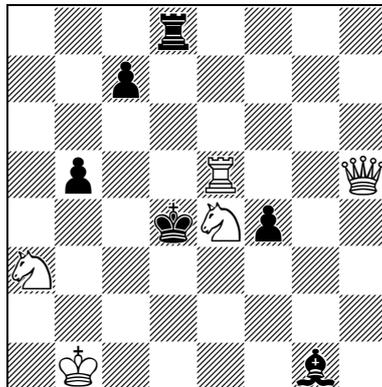
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 94
M Kovačević & Ž. Janovski, Die Schwalbe
2002, 2. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 95
K. Junker
Westfalen – Berlin 1957
2. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung

Nr.94

W: Ke3 Dd8 Tc2 Td2 Lg2
 Lh2 Sa3 Sd3 (8)

S: Kd5 Tg3 Lb2 Sf3 Ba5 b5
 c3 c6 d6 e6 g6 (11)

Nr.95

W: Kb1 Dh5 Te5 Sa3 Se4
 (5)

S: Kd4 Td8 Lg1 Bb5 c7 f4
 (6)

Bei unseren heutigen Aufgaben dreht sich, wie so oft im Leben, vieles um die Damen, aber auch die anderen Figuren, die das Brett bevölkern, spielen natürlich eine wichtige Rolle. Wer aber welche übernimmt, das herauszufinden liegt nun an Ihnen. Das Schachbrett ist die Bühne, die Problemverfasser sind gleichzeitig auch Regisseure, die Schachfiguren die Schauspieler und Sie? – das Publikum, welches sich hoffentlich amüsiert und nachher applaudiert.

Zum Zweizüger

Satz, Verführung, Lösung heißen
 Phasen, welche wir durchgehen.
 Das kann von den Sitzen reissen,
 aber nur, wenn wir es sehen.

Die weisse Dame hat sich hinter die schwarze Front geschmuggelt, und eine geballte Ladung weisser Offiziere lauert in der vorderen Platzhälfte. Für den Schlüsselzug kommt also mit Sicherheit kein Bauer in Frage.

Wer sich beharrlich auf den Weg macht, vermag in jeder Phase vier Abspiele zu entdecken und wird entsprechend reichhaltige Matt-Erfahrungen sammeln.

Zum Dreizüger

So vornehm wie des Autors Name
 ist auch das Lösen anzusehen:
 Man darf der edlen weissen Dame
 auf keinen Fall im Wege stehen.

Aufgaben, die nicht mehr als zwölf Steine benötigen, werden bekanntlich als Meredith bezeichnet. Namengeber ist der amerikanische Autor William Meredith, der von 1835 bis 1903 lebte und Zweizüger mit relativ geringem Material bevorzugte. Ursprünglich wurde dieser Begriff denn auch nur für Zweizüger verwendet, aber im Falle unseres Dreizügers scheint er uns durchaus auch passend zu sein. Ist es nicht angenehm, dass hier während der ganzen Aufführung in drei Akten nur gerade elf Akteure auftreten, und dies stets in einem sehr lockeren Szenenbild?

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 90, Zweizüger von Gerhard Latzel, Deutsche Schachzeitung 1971 (W: Ke1 Df2 Ta1 Th1 Ld5 Sb3 Sd2 Bb5 = 8; S: Ke5 Ld8 Bd6 h6 = 4)

Die Stellung des weissen Königs und seiner Türme lässt den Kenner sofort an die beiden Rochaden denken, aber möglich ist ja auch je ein entsprechender Turmzug, ohne dass der Monarch darüber springen muss. Das ergibt vier Möglichkeiten oder genauer: Drei Verführungen und eine Lösung. 1.0-0-0? (2.Sc4♯) Lg5! 1.0-0? (2.Df5♯) Lb6! 1.Tf1? (2.Df5♯) Lh4! Dreimal scheitert der Verführungszug an der Fesselung der Drohfigur. Auch in der Lösung **1.Td1!** La5 wird gefesselt, aber diesmal mit Folgen: 2.Th5♯. Dazu das unveränderte Satzspiel 1. – Kxd5 2.Df5♯. Beeindruckend ist hier vor allem die Ökonomie der schwarzen Steine. Die einzige schwarze Figur ist zuständig für alle vier thematischen Fesselungen.

G. Schaffner: „Nur mit dem richtigen Rochadeverzichts Schlüssel hat Weiss für die auch hier mögliche Fesselausrede des versatilen sL vorgesorgt. Witzig!“ W. Leuzinger: „Eine hübsche Hinterstellung! Nur mit dem Aufspüren der Verführungen kommt der Löser in den vollen Genuss.“ Th. Ott „Ha, ha, ha ... Magnifique ce problème. ...“ O. Känzig: „Wenn Rochaden versagen, muss man anderes wagen!“ J. Mettler: „Reizvoller Gehalt, kristallklar konstruiert!“

J. Richert: Nach Gfellerschem „Aha!“ „O je!“
kommt für mich dazu „Juchhe!“
Stand nicht lange hinterm Berg,
bin doch nicht ein Kunstschachzweig (?!)

Nr.91, Dreizüger von Waleri Schawyrin, Troll 2001/02, 1. Preis (W: Kc1 Dd6 Ta7 Te2 La1 Lf3 Sf7 Ba3 d5 f2= 10 ; S: Kb5 Tc5 Lh6 Sb6 Sg7 Ba2 b7 c2 f4 f6 = 10)

1.Te7! räumt sein Feld für den wL und droht 2.Le2+ Tc4/Sc4 3.Db4/TeXb7♯. Die schwarzen Themafiguren, die also in der Drohung zur Fesselung gezwungen werden, können sich dagegen verteidigen, indem sie ihre Standfelder c5 und b6 verlassen und den Zug nach c4 vorweg nehmen. Das nutzt die wD und opfert sich im Sinne Umnows gerade auf diesen Feldern. Für den sT bedeutet dies 1. – Tc4 2.Dc5+! K/Txc5 3.Ta5/Sd6♯ und für den sS 1. – Sc4 2.Db6+! K/Sxb6 3.Texb7/Sd6♯. Schön ist auch die Königsflucht: 1. – Kc4 2.Te4+Kb5/Kd3 3.Tb4/Td4♯, und mit 1. – T/Sxd5 2.Db4+/Le2+ Kc6/Tc4 3.Sd8/a4♯ wird das Ganze schliesslich perfekt abgerundet.

G. Schaffner: „Hoch elegante und interessante Verknüpfung von Umnov-Räumungsoffern und antizipiert spielbaren Drohspielverteidigungen, deren Akteure auf d5 ein zweites Variantenpaar bilden, während der sK auch noch auf c4 einen Abwehrversuch unternehmen kann, was stark homogenisierend wirkt. Dass dies alles dual- und schlackenfrei abläuft, muss als konstruktive Meisterleistung bezeichnet werden.“ Th. Ott: „La clé était relativement facile (1.Te7!), mais il y a trois variantes fantastiques: 1. – Ce4/Tc4 et Txd5 2.Db6+/Dc5+ et Db4+. Etonnant, Monsieur Schawyrin!“ H. Salvisberg: „Ein unheimlich schönes Ding!“ J. Mettler: „Eindrücklich!“ J. Meli: „Sehr schönes Problem mit Damenopfern und Verstellungen von Fluchtfeldern.“ A. Heri: „Solch edlen Denksport müssen Sie privat verbreiten. / Dafür füllt Sudoku in der Presse ganze Seiten!“

J. Richert: Schwung und Rasse
Supertoll
Extraklasse
Wundervoll

Schlüsselzüge: Nr.92: 1.Sc5! Nr. 93: 1.Da1!

Löserliste

Lösungen zu den März-Aufgaben haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Theodor Kernen, Andelfingen; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestermann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach, (auch Nrn. 88 und 89); Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Kunsts(ch)achliches

Formen der Schiffmann-Parade

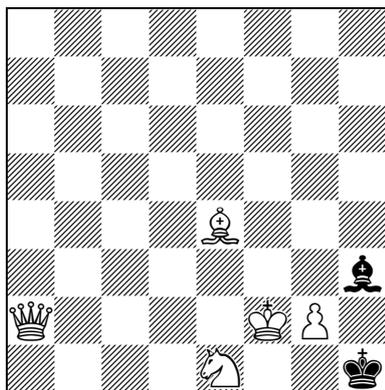
Bei diesem beliebten Zweizüger-Thema geht es um virtuoses Batteriespiel mit Selbstfesselung und Entfesselung. Den Ausgangspunkt zu unserem Blick darauf bildet ein ausserordentlicher und sehr erfreulicher Schweizer Turniererfolg, zu dem wir **Odette Vollenweider** ganz herzlich gratulieren. Ihr gelang nämlich zusammen mit dem Russen Valentin Rudenko, einem der weltbesten Problemkomponisten, das Kunststück, alle drei Formen der so genannten Schiffmann-Parade in drei Varianten eines Dreizügers zu zeigen. Dank dieser Leistung belegten sie den ersten Platz im Gedenkturnier zum hundertsten Geburtstag von Israel A. Schiffmann.

Die Autorin, bekanntlich auch langjährige Betreuerin der renommierten Kunstsachspalte in der NZZ, befasst sich seit langer Zeit mit diesem ausserordentlich variationsfähigen Thema und seinem geistigen Vater. Der Rumäne Israel A. Schiffmann (geboren 1903) hatte sich mit Talent und Fleiss innerhalb von nur vier Jahren die Zugehörigkeit zur kunstsachlichen Weltelite verschafft, war dann aber im Alter von 27 Jahren an Tuberkulose gestorben. Zu diesem traurigen Ereignis schrieb die „Schwalbe“ unter anderem: „Ein unersetzlicher Verlust für die moderne Zweizügerproblematik. Gleich Guidelli stieg er meteorhaft in raschem Fluge zum Gipfel empor, um dann plötzlich zu erlöschen.“ Einer späteren Würdigung entnehmen wir die folgenden Worte: „Die Probleme Schiffmanns hielten sich durchaus innerhalb der Tradition der vorhergehenden zehn Jahre, und doch schien es, als drückten sie in einigen wenigen Varianten alle Strategie und Schönheit aus, von der die Verfasser des ganzen Zeitraums geträumt haben.“

Erstaunlicherweise gab es trotz dieser weltweiten Anerkennung in den Sechzigerjahren noch immer keine biographisch begleitete Sammlung, weshalb sich Odette Vollenweider (damals noch unter ihrem männlichen Pseudonym Gabriel Baumgartner) entschloss, selber ein solches Werk zu schreiben. 1963 erschien „Faszinierendes Schachproblem, Kompositionen von I. A. Schiffmann“, ein Buch, das sich verdientermassen einen festen Platz in der Kunstsach-Literatur erobert hat. Besonders aktiv im Zusammenhang mit dem zu früh verstorbenen Kompositionstalent war die Verfasserin auch wieder vierzig Jahre später. Im Gedenkjahr 2003 schrieb sie unter anderem den viel beachteten Schwalbe-Artikel „Faszinierende Facetten eines geistreichen Themas“ mit 38 Diagramm-Beispielen von über 30 Autoren zur Idee des bedeutenden Rumänen.

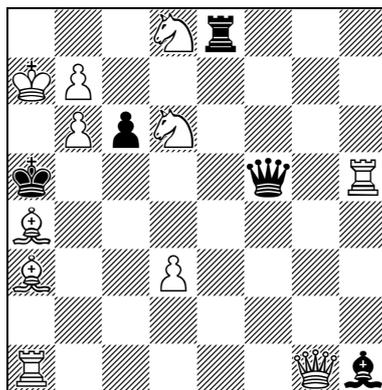
Auch reichte sie den Gemeinschafts-Dreizüger ein, von dem wir ausgegangen sind. Damit Sie diesen besser verstehen, stellen wir Ihnen die drei Formen der Schiffmann-Parade anhand der nachfolgenden Zweizüger zunächst vor und gehen dann über zu dessen Besprechung.

A. N. Lebedew
Fassung: E. Barthélemy
The Problemist 1935



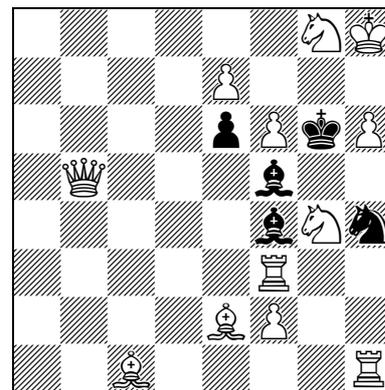
A) Matt in 2 Zügen

J. Fulpius
diagrammes
1989



B) Matt in 2 Zügen

M. Manulescu
Revista Româna de Şah
1982, 3. Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) 1. Da1! (droht 2.Sf3♯) Lxg2 2.Dh8♯. Die bekannte *erste Form* der Schiffmann-Parade, hier als Miniatur, was selten ist. Ein schwarzer Verteidiger (Lh3) fesselt sich selbst, weil er erwartet, dass Weiss ihn bei Ausführung der Drohung indirekt entfesselt, worauf er diese abwehren kann. (2.Sf3+? Lf1!). Weiss vermag aber die Fesselung auf andere Weise auszunützen (nach 2.Dh8+ ist Lh3 nicht mehr möglich).

B) 1.Lc2! (droht 2.Lc5♯) Db5 (blockt ein K-Fluchtfeld) 2.Sc4♯. 1. – Dd5 (verstellt den Lh1) 2.Sxc6♯. 1. – De5 (verstellt den Te8) De1♯. Bei dieser *zweiten Form*, mit drei thematischen Abspielen sehr schön dargestellt, befindet sich der Themastein (Df5) bereits auf der Fesselungslinie. Durch Bewegungen auf derselben kann er parierfähig werden wie in der ersten Form, und auch hier nutzt Weiss die Fesselung im Mattzug.

C) 1.Tg3! (droht 2.Se5♯) Kg5 2.Sh2♯! (2.Se5+? Lg4!, 2.Se3+? Lxg3!) 1. – Kh5 2.Se3♯ (2.Se5+ Lg4! 2.Sh2+? Sf3!). Bei der hier doppelt gesetzten *dritten Form (Königs-Schiffmann)* ist es der sK selbst, der durch seine Flucht die Fesselung (des Lf5) bewirkt. Die Darstellung von Manulescu besticht auch durch die Trippelmatt-Vermeidungen. Nebenspiel: 1. – Kf7 2.e8D♯.

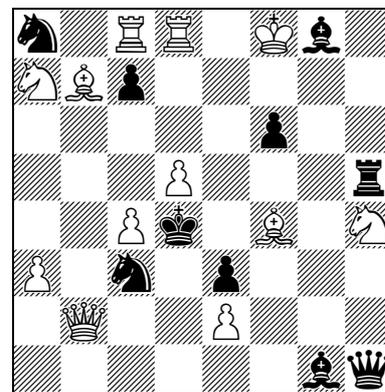
D) 1.Lg3! droht 2.Sc6+ Ke4/Kxc4(Kc5) 3.Dc2/Db4♯
Zur ersten Form führen die Selbstfesselungen 1. – D/Txd5 mit den Fortsetzungen 2.Sf3/Sf5+ Ke4 3.Dc2♯.

Bei der zweiten Form bewegt sich der schwarze Themastein (Bc7) mit 1. – c5 auf der zukünftigen Fesselungslinie. 2.Sc6+ Kxc4 würde jetzt den sB entfesseln und das Feld b4 decken. Daher geschieht 2.Sb5+ Kxc4 3.Db4♯.

Schliesslich kann der sK die Drohung auch durch die Flucht abwenden. (Königs-Schiffmann als dritte Form). Nach 1. – Ke4 scheitert 2.Sc6 an Txd5! Daher folgt 2.Dxc3 Txd5 3.Dd3♯.

Es leuchtet ein, dass bei einem derart schwierigen Task die einzelnen Formen nicht so vollendet dargestellt werden können, wie wir dies vorher gesehen haben.

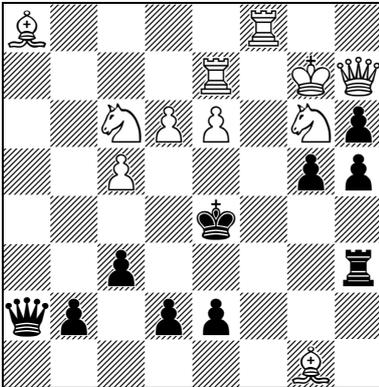
O.Vollenweider und
V. Rudenko, GT Schiffmann 100, 2003, 1. Platz



D) Matt in 3 Zügen

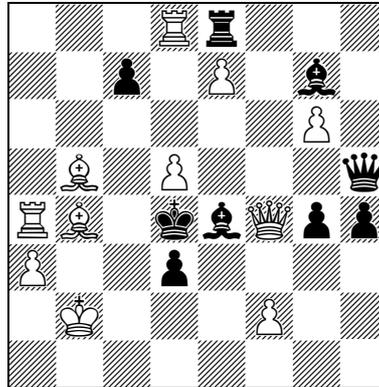
Die nachfolgenden sechs Zweizüger enthalten alle eine oder mehrere Schiffmann-Paraden in den drei möglichen Formen. Sie sind zum Selberlösen gedacht, wer will, kann die Lösungen in der nächsten Ausgabe nachsehen.

I. A. Schiffmann
The Observer 1928, 1. Pr.



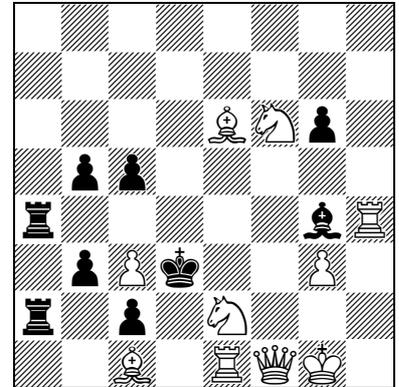
1) Matt in 2 Zügen

I. A. Schiffmann
The Problemist 1928, Lob



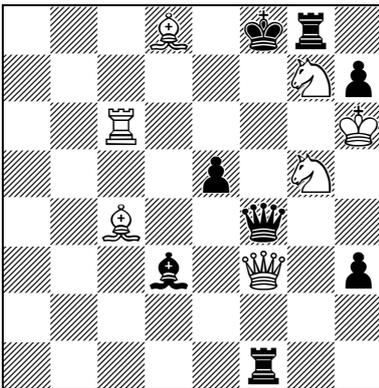
2) Matt in 2 Zügen

M. Adabaschew
Schachmatny Listok 1929



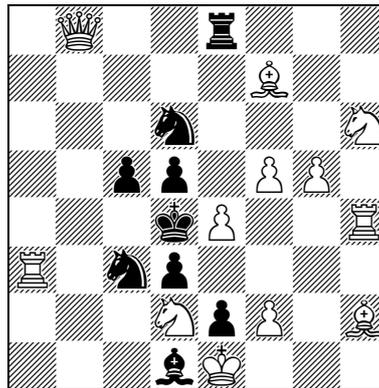
3) Matt in 2 Zügen

A. N. Lebedew
64 1927, 2. Preis



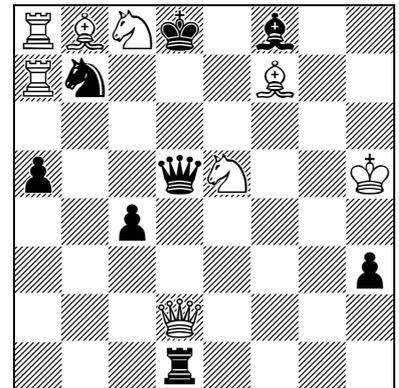
4) Matt in 2 Zügen

F. Novejarque
BCF 1942/43, 2. Preis



5) Matt in 2 Zügen

L. Kubbel
Bristol Courier 1929, 2. Pr.



6) Matt in 2 Zügen

Zitate

Es würde mich freuen, wenn manche Leser in dieser Hommage Aufgaben mit Schiffmann-Paraden begegnen würden, die sie noch nicht kannten, und, wenn Komponisten in den ausgewählten Diagrammen Samen fänden für weitere feine Darstellungen dieses zeitlosen, geistreichen Themas.

Odette Vollenweider in „Faszinierende Facetten ...“

Ablenken, verstellen, vorbereiten, ... Schachprobleme sind immer wieder spannend, und in eine solche Vollendung kommt man in der Partie fast nie.

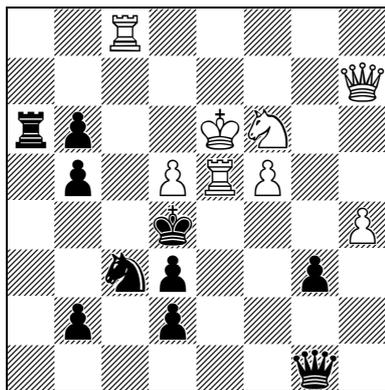
Stefan Hubschmid, Neumitglied der „Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde“ in seinem Anmeldeschreiben.

Plauderei für Einsteiger (40)

Das logische Schachproblem IV (Mehrere Sicherungspläne)

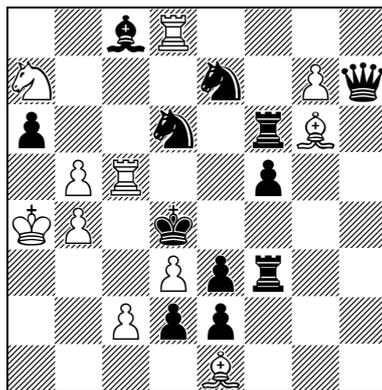
Wenn der Hauptplan an mehreren Hindernissen scheitert, sind natürlich auch entsprechend viele Sicherungspläne notwendig. Damit verlassen wir zwangsläufig den Bereich der bisher gezeigten dreizügigen Miniaturen, aber unsere ausgewählten Beispiele dürften trotz der mindestens 5 Züge und 13 Steine verständlich sein.

Th. Siers
BCF 1948, 1. Preis



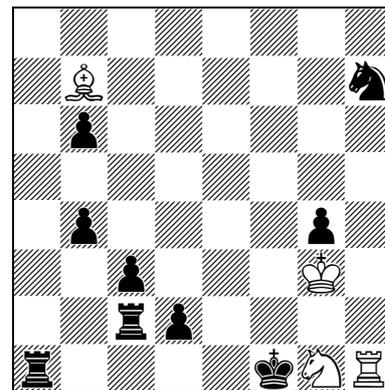
A) Matt in 5 Zügen

J. Halumbirek
OSB 1953, 4. Preis



B) Matt in 7 Zügen

H. Lepuschütz
Schach 1957, 1. Preis



C) Matt in 6 Zügen

A) Der Angriff der wD gegen Sc3 (Basisplan) wird doppelt widerlegt, weil sich Bb2 und Bd2 in je einen Springer umwandeln können: 1.Dc7? (2.Dxc3 \ddagger) b1S/d1S! (Probespiel). Also muss man diese beiden Hindernisse mit zwei Sicherungsplänen nacheinander ausschalten, und zwar wie folgt: **1.De7!** (2.Db4 \ddagger) b1D 2.Dg7! (3.Dg4+) d1D. Nachdem nun statt Springer nur noch Damen auf der Grundreihe stehen (*Holst-Umwandlungen*) ist 3.Dc7! erfolgreich, denn wenn eine von ihnen c3 deckt, folgt trotzdem 4.Dxc3+ nebst 5.Te4 \ddagger . Humorvolle Demonstration der Tatsache, dass unter Umständen Damen wesentlich schwächer sein können als Springer.

B) Hier stehen dem Basisplanplan 1.c3+? Kxd3 2.Lxf5 sogar fünf Hindernisse entgegen, nämlich 2. – Dxf5, T3xf5, Lxf5, Sexf5 und T6xf5. Sie werden in der Lösung durch fünf aufeinander folgende Sicherungspläne (Vorpläne) in dieser Reihenfolge beseitigt. **1.Lh4!** (2.Lxf6 \ddagger) Dxd3 2.Lg3! (3.Le5 \ddagger) Txd3 3.bxa6 (4.Sb5 \ddagger) Lxa6 4.Sc6+ Sxc6 5.Txd6+ Txd6, und jetzt sind dem Basisplan (Hauptplan) alle Steine buchstäblich aus dem Weg geräumt: 6.c3+ Kxd3 7.Lxf5 \ddagger . Ein immer wieder zitiertes Rekordstück.

C) zeigt einen etwas anderen Typus der kombinierten Vorpläne, um die es hier geht. Der mit Kreuzschach garnierte effektvolle Basisplan 1.Le4 (2.Ld3 \ddagger) d1D 2.Ld3+ Dxd3+ 3.Sf3+ Ke2 4.Te1 kann erst verwirklicht werden, wenn der sTa1 von der Grundreihe weggelenkt worden ist. Es handelt sich also nur um ein einziges Hindernis. Versucht man dieses nun aber mit 1.Lc6? (2.Lb5 \ddagger) Ta5 auszuräumen, taucht nach 2.Le4 mit 2. – Td5! überraschend ein neues auf. Deshalb beginnt die Lösung logisch einwandfrei mit **1.Ld5!** (2.Lc4 \ddagger) b5, und nun läuft alles wie am Schnürchen: 2.Lc6! Ta5 3.Le4! d1D 4.Ld3+ Dxd3+ 5.Sf3+ Ke2 6.Te1 \ddagger . Dazu schreibt Herbert Grasmann in seinem Buch „Problemschach II“: „Kaum jemand versteht es, neudeutsch-logische Festschmäuse mit so viel Eleganz und Charme zu servieren wie der Grazer Jurist Dr. Hans Lepuschütz.“

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Juni-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Juni-Nummer bringt diesmal bestimmt für jeden Kunstschachfreund Interessantes, denn neben den „normalen“ klassischen Problemen, dem Zwei- und Dreizüger (Nr. 96 & 97) finden die Freunde von Hilfsmatt- und Circe-Aufgaben schöne Beispiele, und auch eine Studie fehlt nicht.

Einerseits haben wir zu gratulieren. Gerold Schaffner, Elite-Löser, nicht nur in unserer K-Post und erfolgreicher Schweizer-Komponist aus Sissach feiert seinen fünfzigsten Geburtstag. Wir gratulieren herzlich! Mit drei Hilfsmattaufgaben aus seiner Werkstatt stellen wir ihn in seinem Spezialgebiet vor.

Andrerseits nehmen wir Abschied. Abschied von Wladimir Naef, dem starken Partierspieler (Coupe Suisse-Sieger von 1959) und grossen Studien-Spezialisten. Heinz Gfeller hat ihn auf seinem letzten Weg begleitet und würdigt ihn auf S.7 & 8.

Ein Briefwechsel über die Zweckreinheit im Logischen Schachproblem zwischen Gerold Schaffner und hg hat Heinz weiter beschäftigt. In der „Plauderei für Einsteiger“ kommt er auf dieses Thema zurück. Anhand zweier von hg eigens für Sie konstruierten Werkstattaufgaben und eines fast hundertjährigen Holzhauses haben Sie Gelegenheit, sich Gedanken über den Begriff der Zweckreinheit zu machen, S.6/7.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

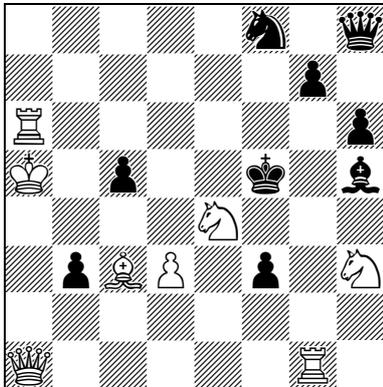
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 25. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

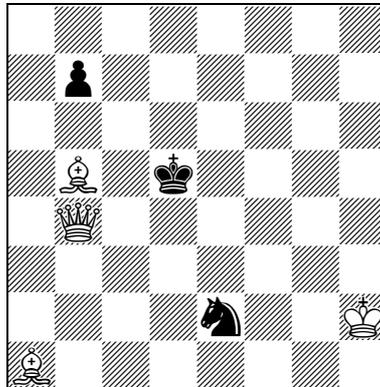
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 96
G. Schaffner
NZZ 1994/95,
3. ehrende Erwähnung



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 97
V. Zipf
Freie Presse 2003
3. Lob



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung:

Nr.96

W: Ka5 Da1 Ta6 Tg1 Lc3
 Se4 Sh3 Bd3 (8)

S: Kf5 Dh8 Lh5 Sf8 Bb3 c5
 f3 g7 h6 (9)

Nr.97

W:Kh2 Db4 La1 Lb5 (4)

S: Kd5 Se2 Bb7 (3)

„Unser“ Elite-Löser Gerold Schaffner – in diesen Tagen feiert er seinen fünfzigsten Geburtstag – ist nicht nur einer der besten Theorie-Kenner unseres Landes, sondern auch ein erfolgreicher Komponist, wie Sie bereits erahnen können, wenn Sie sich mit seinem Zweizüger beschäftigen. Sein Lieblingsgebiet aber und das Feld seiner grössten Leistungen bilden die Hilfsmattaufgaben.

Volker Zipf ist ein deutscher Verfasser der Gegenwart, der immer wieder durch ausgezeichnete Probleme im doppelten Sinn des Wortes auffällt. Er gibt uns Gelegenheit, Ihnen wieder einmal eine sehenswerte Miniatur aus neuerer Zeit zum Lösen anbieten zu können.

Zum Zweizüger

Das thematische Geschehen
 sucht die Linie, die passt?“

Wenn Sie dies nicht übersehen,
 haben Sie das Stück erfasst.

Im Vordergrund steht eine nahe liegende Verführung. Zusammen mit der Lösung stellt sie ein modernes Thema dar, das Ihnen bereits ein wenig bekannt ist, falls Sie die Nr. 35 (S. 7/8) unserer Einsteiger-Serie gelesen haben.

Zum Dreizüger

Mich mit den Grösseren zu messen,
 fällt mir als Mini ziemlich schwer,
 ein Handicap! – Infolgedessen
 freut mich ein drittes Lob schon sehr.

Was ist eine solche Auszeichnung – es war die letzte in diesem Turnier – wohl wert? Mehr als man denkt, denn Dreizüger-Miniaturen sind zwar bei den Lösern im Allgemeinen beliebt, haben aber in einem Informalturnier (einem Wettbewerb ohne Themaforderung mit allen Originalaufgaben innerhalb eines bestimmten Zeitraums) einen doppelten Nachteil. Einerseits ist der Richter wegen akuter Vorgänger-Gefahr ihrer Originalität gegenüber sehr kritisch eingestellt, andererseits können sie mit nur sieben Steinen natürlich nicht den gleichen Inhalt bieten wie viele „steinreiche“ Aufgaben.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 92, Zweizüger von Michael Terebesi, Schweiz – Israel 1960, 1. Rang (W: Kb8 Td8 Te5 Ld2 Lh1 Sa5 Sd7 Bc7 e2 g4 h7 = 11: Kd4 Dh3 Tc1 Th5 Ld5 Lg3 Se1 Bb4 b5 e4 h6 = 11)
Satz: 1. – Sd3/Tc4/Lc4/ 2.e3/Sb3/Sc6‡ Lösung: **1. Sc5!** (2.Tdxd5‡) Txc5/Txe5/Lxe5 2.Txe4/Scb3/Se6‡. Je drei verschiedene Blockmatts in Satz und Lösung! Dazu 1. – Kxc5/Kxe5 2.Le3/h8D‡. 1.Sf8? Txe5!

J. Richert: Zweimal frei zum Frasse ...,
doch der Läufer bleibt an Ort.
Diese Einbahnstrasse
führt zum Matt – und zwar sofort.

G. Schaffner: „Eine nicht leicht fassbare trilaterale Zweiphasen-Blockstudie mit interessant transferiertem Springerpaar nach dualvermeidend konzipierten Blockwechseln auf c4 und e5.“ W. Leuzinger: „Der generöse Schlüssel erhebt diese reife Aufgabe zu einem Leckerbissen für den Problemfreund.“ J. Mettler: „Ein dichter, interessanter Gehalt.“ Ch.-H. Matile: „Mit zwei Fluchtfeldern keineswegs leicht zu lösen.“ A. Nievergelt: „Grimshaw-Fata Morgana im Satz und differenziert nutzbarer Blockwechsel nach herrlichem Doppelopferschlüssel.“ R. Schümperli: „Meine Schwierigkeit bei der Ähnlichkeit zwischen Satz und Lösung ist die, dass der Schwarze für die Satzzüge kein erkennbares Motiv hat – ausser, er verwechselt die Problemkategorie und meint, es sei eine Hilfsmattaufgabe.“ Th. Maeder: Die Satzspiele haben leider keinen Bezug zum Geschehen nach dem Schlüssel.“ P. Grunder: „Da höre ich weiland H. J. Schudel monieren: Wie doof wird uns da Herr Schwarz verkauft, dass er die einzigen Züge durchführt, die ein Matt zulassen? Ja, wenn sie in der Lösung wenigstens eine Rolle spielen würden. ...“

Die Kritik am Satzspiel ist berechtigt, aber man kann die Aufgabe und den Autor besser verstehen, wenn man die Vorgeschichte kennt. Das geforderte schwierige Thema in dieser Kategorie des Länderkampfes lautete: Gleiche Strategie in Satz und Lösung. Dem Verfasser gelang es, in beiden Phasen die dreifache Nutzung von Selbstblockaden darzustellen, womit zweifellos ein Zusammenhang entsteht, auch wenn dieser ungewohnt ist. Dagegen standen selbst die renommierten Zweizüger-Spezialisten Israels beim Preisrichter auf verlorenem Posten. Mit der allgemeinen Problematik des Satzspiels werden wir uns in einer der nächsten Ausgaben befassen.

Nr. 93, Vierzüger von Jesper Jespersen, TT Deutsches Wochenschach 1907, 1. Preis (W: Ke2 Da5 Tb4 = 3; S: Kd5 Bc4 c5 c6 d4 d6 e4 e5 e6 = 9)

H. Salvisberg: „Wie wird der Kranzpanzer geknackt?“ - Folgendermassen: **1.Da1!** (Zzw.) d3+ 2.Ke3 cxb4 3.Da5+ c5 4.Da8‡ 2. – c3 3.Da2 c4 4.Dxc4‡ 2. – d2 3.Tb5! cxb5 (3. – c3/d1~ 4.Da2/Dxd1‡) 4.Da8‡. 1. – e3 2.Dh1+ e4 3.Dh5+ e5 4.Df7‡.

Th. Ott: „Alors là, bravo Monsieur Jespersen! ...“ J. Mettler: „Das elegante, raumgreifende Spiel der wD und ein feines, stilles T-Opfer vermögen auch nach 100 Jahren noch zu begeistern.“ Ch.-H. Matile: „3.Tb5!! der schönste Zug der Welt.“ R. Schümperli: „Der schwarze B-Schutzwall wird zum tödlichen Gefängnis – wie immer in diesen Fällen. Oder: Wer sich einmauert, erstickt.“ O.Känzig: „Aspekte: optisch attraktiv, operativ dentistisch, d. h Wurzelbehandlung!“ A. Nievergelt: „Kegelspiel auf versteckten Bahnen!“ W. Leuzinger: „Ein drolliges, hübsches ‚Kegelproblem‘ mit zweimaligem Turmopfer. Eine Rarität!“ G. Schaffner: „Köstliche Damenkaskaden mit Bauersmännern ‚as if they were matched to a string of pearls‘ und einer wichtigen Prise Asymmetrie.“

H.-P. Balmer: Auf schwarz und weisser Ebene marschiert ein Bataillon.
(frei nach G. Keller) Sich selber fremd, eine schwarze Schar
Der Schachbrettlegion.
Ein Zug - da flatterts weiss herab,

Und schon steht das Karree
Schlagfertig und munter, und keiner sah
Des anderen Idee!

Schlüsselzüge: Nr. 88:1.Db6! Nr. 89:1.Te6! Schiffmann-Aufgaben: Nr.1:1.Te-e8! Form I Nr.2: 1. Df7! F I Nr.3: 1.Sd5! F III Nr.4: 1.Tc8! F II Nr.5: 1.Lg1! F I Nr. 6: 1.Se7! F II

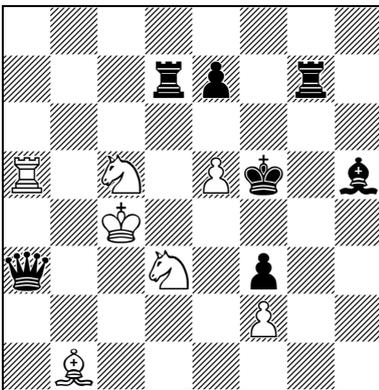
Löserliste

Lösungen zu den April-Aufgaben haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Hauser, Chézard; Alois Heri, Derendingen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestermann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Kunsts(ch)achliches

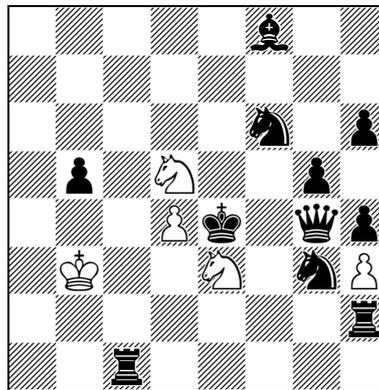
Zum fünfzigsten Geburtstag von Gerold Schaffner

G. Schaffner
Die Schwalbe 1994
Lob



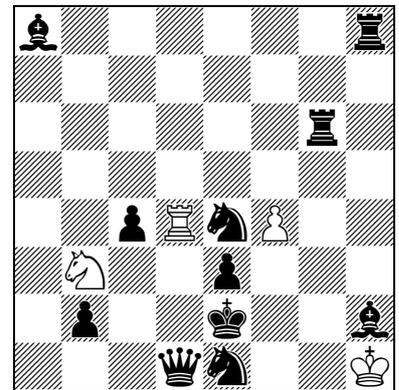
A) Hilfsmatt in 2 Zügen
2 Lösungen

G. Schaffner
ISK 2002
1. Preis



B) Hilfsmatt in 3 Zügen
b) wBh3 → h5

G. Schaffner
Die Schwalbe 2002
4. ehrende Erwähnung



C) Hilfsmatt in 3 Zügen
2 Lösungen

A)

I 1.Lg4? Sd~ + 2.Kf4 Se6+ 3.Lxe6+ **1.Tg4+!** Sf4+! A 2.Kxf4 Se6# B

II 1.Tf7? Sc~ 2.Ke6 Sf4+ 3.Txf4+ **1.Lf7+!** Se6 B 2.Kxe6 Sf4# A

Original-Kommentar aus „kunstschaCH“: Dualvermeidende Blockbildungen, Kreuzschach, Zilahi und reziproke weisse Züge. Neue Aspekte in bekanntem Schema. Der sK wird auf demjenigen Feld mattgesetzt, auf welchem Weiss in der anderen Lösung mattsetzt.“

B)

An der Internationalen Schweizer Kompositionsmeisterschaft beteiligte er sich mit einem sehr kunstvollen Stück und errang verdientermassen einen bedeutenden Erfolg. Das komplizierte Geschehen kann man auch dann geniessen, wenn man es nicht bis in die Einzelheiten fachmännisch zu deuten vermag. Wenn Sie das möchten, lesen Sie die vollständigen Ausführungen des Preisrichters in „idee&form“ Nr. 69, S. 1993/94 oder fragen Sie den Autor!

a) 1.Df3 Se7 (S~?) 2.Kf4 Kb4! (Ka3?) 3.Sfe4! (Sge4?) S3d5# b) 1.De6 Sg2 (S~?) 2.Kf5 Kb2! (Ka2?) 3.Sge4! (Sfe4?) Sde3#. Preisrichter Franz Pachl: „Wundervoll inszenierte Strategie, harmonisch und bis ins letzte Detail analog präsentiert.“

C)

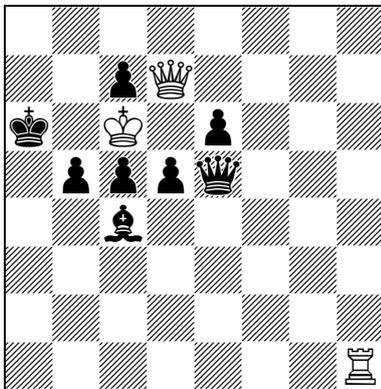
I 1.Tc6 Sd2 2.Sd3+ Kg2 3.exd2 Te4# II 1.Lg3+ Kg1 2.Sd2 Td3 3.cxd3 Sd4#. Überraschende reziproke Zilahi-Opfer.

Plauderei für Einsteiger (41)

Das Logische Schachproblem V (Zweckreinheit unter der Lupe)

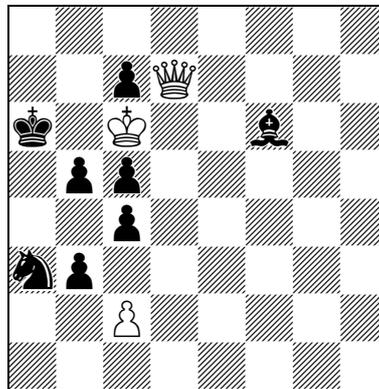
Das Streben nach Zweckreinheit ist charakteristisch für alle Komponisten, die sich den Anforderungen der neudeutschen oder logischen Schule verpflichtet fühlen. In unserer Plauderei Nr. 37, S. 8 (Februar 06) haben wir bereits aufzuzeigen versucht, worum es sich handelt. Nun möchten wir diesen Ansatz anhand von Beispielen wiederholen und vertiefen.“

H. Gfeller
Werkstatt I (→Text)



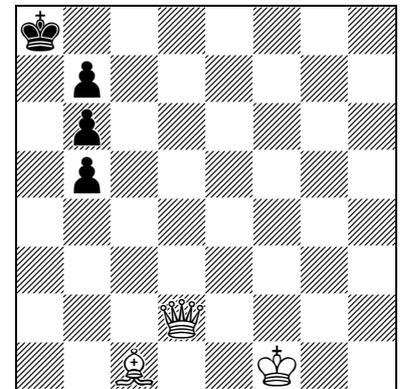
A) Matt in 3 Zügen

H. Gfeller
Werkstatt II (→ Text)



B) Matt in 3 Zügen

W. v. Holzhausen
Dt. Wochenschach 1913



C) Matt in 3 Zügen

Zuerst schauen wir uns zwei Dreizüger an, die ich eigens für diese Rubrik konstruiert habe. Sie gelten nicht als Urdrucke, sondern als „Erstveröffentlichungen mit geringer Auflage.“

A) Eher ein Schema als ein Problem! Das Probespiel 1.Dxc7? (droht 2.Db6#) wird mit 1. – Dxc7+! drastisch widerlegt. Deshalb der brutale Schlüsselzug **1.Ta1+!** und die Verteidigung 1. – Dxa1. Weil die Dame von c7 weggelenkt wurde, geht nun 2.Dxc7! problemlos. Bereichert wird die Aufgabe immerhin dadurch, dass eine Ersatzverteidigung derselben Figur aufgetaucht ist, nämlich 2. – Da5! Diese kann man mit 3.Db7# als Block nutzen.

Die nähere Prüfung des Probespiels zeigt nun aber, dass 1. Dxc7? zusätzlich an 1. – Dd6+ scheitert. Das bedeutet, dass zwei Hindernisse vorhanden sind. Beide werden mit dem Vorplan, der also zwei Zwecke gleichzeitig verfolgt, auf einen Schlag überwunden. Das Urteil lautet deshalb: Nicht zweckrein, sondern *zweckgetrübt!* Das ist eine schwere Beeinträchtigung einer logischen Kombination, und damit ist diese vor dem Hintergrund der Logik etwa so viel wert wie eine sportliche Leistung, die nur dank Doping zustande kam.

B) ist eine überarbeitete Fassung von A). Sie enthält den gleichen Basisplan, weshalb das Probespiel, bekanntlich dessen ungesicherte Durchführung, 1.Dxc7? Ld8! lautet. Der Läuferzug ist offenbar die einzige Möglichkeit, den Basisplan zu durchkreuzen. In der Lösung **1.c3** (droht 2.Dc8+ Ka7/Ka5 3.Db7/Da8#) Lxc3 2.Dxc7! muss die gelenkte Thema-Figur, diesmal der sLf6, das Feld b6 nun so decken, dass derselbe Blockschaden wie in A) ent-

steht: 2. – La5 3.Db7#. Die gleiche Kombination, ein *Blockrömer*, ist jetzt also zweckrein dargestellt, aber die Suche nach dieser Qualität hat auch dazu geführt, dass die Aufgabe in allen Teilen besser geworden ist. Schlüssel und Lenkungsmechanismus sind viel feiner angelegt. Der Materialbedarf ist bei gleicher Steinzahl ökonomischer ausgefallen, und auch die weniger geballte Stellung fällt angenehm auf. Das ist offenbar kein Zufall, vielmehr ist das Streben nach Zweckreinheit mehr als eine blosser Marotte oder Modeerscheinung, denn es zwingt den Komponisten zu äusserster Sorgfalt auf der Suche nach der optimalen Form.

Allerdings muss eingeräumt werden, dass die Frage der Zweckreinheit auch heute noch zu Meinungsverschiedenheiten unter Experten führen kann. So wird Gerold Schaffner hier vermutlich einwenden, dass der Schlüsselzug die Lösung wegen der Deckung des Feldes b4 zusätzlich begünstigt, denn das Matt im Nebenspiel nach 1. – Ka5 2.Dxc7+ Ka4 3.Da7 ist im Satz noch nicht möglich. Dem gegenüber bin ich der Meinung, die Verhinderung der Königsflucht nach a5 sei, wie das Probespiel beweist, bereits im Basisplan enthalten, weshalb dieser durch den Sicherungsplan keinen weiteren Vorteil erhält

C) Der Hauptplan dieses berühmten Dreizügers lässt sich wie folgt umschreiben: Nachdem die wD weggezogen ist, wird der wL auf f4 postiert. Die Dame muss so ziehen, dass sie weiterhin die achte Reihe und die a-Linie erreichen kann. Bei der Umsetzung dieses Planes treten zwei Hindernisse auf: Einerseits kann der sK nach b8 ziehen und versuchen, sich nach c8 zu retten; andererseits droht der vorrückende sBb5 der wD den Zugang zur a-Linie zu verwehren. **1.De1!** schaltet beide Hindernisse gleichzeitig aus, aber das ist hier legitim, weil man mit zwei Probespielen beweisen kann, dass – wie sich der hervorragende österreichische Komponist und Theoretiker Stefan Schneider ausdrückte – „beide Zwecke zur Bestimmung des Manövers notwendig sind.“ 1.Dd1? Kb8! 2.Lf4+ Kc8! 3.? berücksichtigt nur das eine Hindernis und scheitert am andern, während es sich bei 1.De2? b4! 2.Lf4 b3! 3.? gerade umgekehrt verhält. Nur der genannte Schlüsselzug wird beiden Erfordernissen der Stellung gerecht, womit die Zweckreinheit des Ganzen gewahrt bleibt. (hg)

Wladimir Naef (1919 - 2006)

Letzte Eindrücke auf dem Friedhof in Langenthal: Langsam senkt sich der Sarg in die Grube. Zahlreiche Menschen lauschen zum wiederholten Male dem eigenartigen Sprechgesang des Popen, der seinen Dienst nach strengem russisch-orthodoxen Ritual verrichtet. Daneben hängen an einem Gestell prachtvolle Blumenkränze mit russischen Namen auf den Schleifen, eine davon mit der Widmung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde für ihr Ehrenmitglied. Gefühle der Wehmut, der Trauer und Dankbarkeit vermischen sich.

Wladimir Naef wurde am 3.9.1919 in Moskau als Sohn eines Schweizer Textilfabrikanten und einer Russin geboren, die ebenfalls aus einer Unternehmerfamilie stammte. Die Auswirkungen der bolschewistischen Oktoberrevolution von 1917 führten dazu, dass die Familie 1920 mit dem letzten Sonderzug in die Schweiz emigrierte und später nach Berlin auswanderte, wo Wladimir seine Jugendjahre verbrachte. 1937 kehrte er in die Schweiz zurück und liess sich an der ETH in Zürich zum Maschineningenieur ausbilden. Seine berufliche Tätigkeit liess ihn Wohnsitz in Zürich, Luzern und schliesslich in Langenthal nehmen, wo er bei der Maschinenfabrik Ammann arbeitete, zuletzt als Technischer Direktor.

Gleich in drei Sportarten entwickelte er sich zum Spitzenkünstler. Während es im Tennis und Tischtennis bei Titeln in Klub- und Regionalmeisterschaften blieb, stieg er im Parteschach zum schweizerischen Meisterspieler auf, gewann mit der Schachgesellschaft Zürich mehrmals die Schweizer Mannschaftsmeisterschaft, bestritt mehrere Länderkämpfe mit der Nationalmannschaft und erreichte als Höhepunkt 1959 den Sieg im Final der Coupe Suisse.

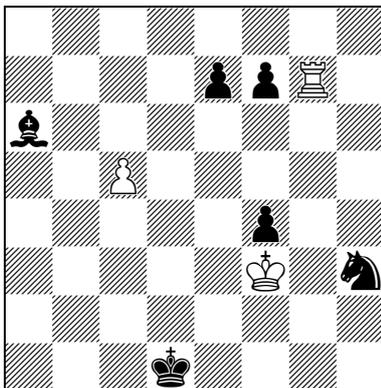
Im Kunstschach wandte er sich als starker Parteschachspieler naturgemäss zuerst der Studie zu und erhielt in dieser Sparte zahlreiche Auszeichnungen. 23 Jahre lang leitete er den Studienteil der Schweizerischen Schachzeitung. Das Schweizer Studienschach kennt von Be-

ginn an bis heute nur sechs Komponisten von internationaler Bedeutung, Wladimir Naef gehört zu ihnen. Ab 1955 veröffentlichte er auch sehenswerte Hilfsmatt- und Märchenschachprobleme. Seine gesammelten Werke erschienen in zwei Bänden, die auch zum Bücherfonds der K-Post zählen.

1981 habe ich Wladimir im damaligen Vorstand der Kunstschachfreunde zusammen mit Philipp Mottet kennen gelernt. Von Anfang an aufgefallen sind mir sein freundliches Wesen, seine gewissenhafte, zielstrebige Arbeitsweise und seine Fähigkeiten im Umgang mit Menschen. Unnötig zu sagen, dass er ein ausgezeichneter Sekretär war. Ich bin auch nicht der einzige Kunstschachfreund, dem er dank seinen Sprachkenntnissen immer wieder beim Briefwechsel mit sowjetischen Komponisten geholfen hat.

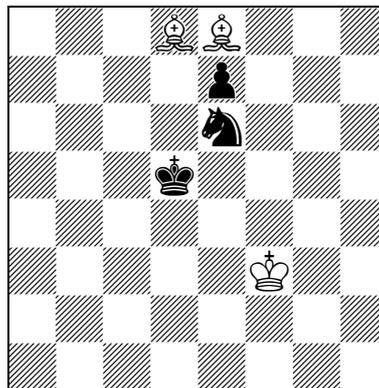
Im Mai dieses Jahres wurde Wladimir wegen einer Lungenembolie ins Spital eingeliefert. Nach einer hoffnungsvollen Besserungsphase verschlechterte sich sein Zustand. Er starb am 16. Juni. Seiner zweiten Frau Inge – er hatte seine erste bereits 1969 wegen einer Lungenembolie verloren – verdankt er tatkräftige Unterstützung in allen Lebenslagen während 36 Jahren. Ihr und allen andern Angehörigen entbieten wir unser herzlichstes Beileid. (hg)

W. Naef
SSZ 1877/78, 3. e. E.



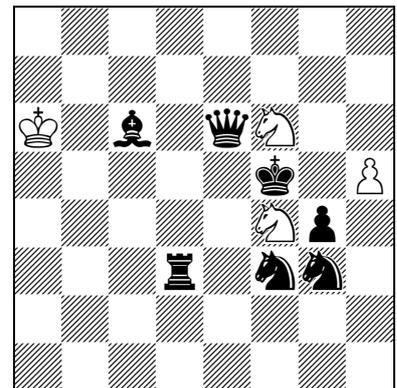
A) Remis

W. Naef
CH - A 1977, 4. Platz



B) Hilfsmatt in 3 Z, 2 L

W. Naef
SSZ 1993, 1. Lob



C) Circe-Hilfsmatt in 3 Z

A) Erstaunlich, dass Weiss die letzten Begleiter seines Königs opfern und zunächst auf Patt spielen muss, weil er sonst verliert, z. B. 1.c6? e5 2.Ke4 f6. **1.Kg2! Lc8 2.Txf7 f3+** (2. – e5 3.Te7 Lg4 4.Txe5 f3+ 5.Kg3 f2 6.Kg2 Lf3+ 7. Kf1 remis) **3.Txf3! Lb7 4.c6! Lxc6 5.Kf1 Sg5** (5. - Lxf3? patt, oder 5. – Lb5+ 6.Kg2 Sg5 7.Te3 e6 8.Te5 Lc6+ 9.Kf1 =) **Te3 e6 6.Te5**, und der übrig gebliebene sB fällt.

B) Im Länderkampf gegen Oesterreich, den die Schweiz völlig überraschend knapp gewann, eroberte er mit dieser schönen Miniatur entscheidende Punkte.

a) 1.Sd4+ Ke3 2.e5 Le7 2.Sc6 Lf7# b) 1.Kd6 La5 2.Sc7 Ke4 3.e6 Lb4# Fast perfekte Chamäleon- Echos mit sechs Steinen. Nur der eine wL ist ein wenig anders postiert.

C) zeigt eine kleine Hexerei: 1.Se2 Was will der schwarze Springer auf diesem Feld? 1. - Se4 2.Sxf4 (Sg1). Aha, ein erstes Ziel ist erreicht. Weil im Circe-Schach bekanntlich geschlagene Steine sofort auf ihr Ursprungsfeld zurückkehren und das weisse Rössel zuletzt auf einem dunklen Feld stand, erfolgt jetzt seine Wiedergeburt auf g1, und schon wird ähnlich weiter gezaubert: 2. – Sxf3 (Sg8). Mit 3.Sf6 blockiert nun der soeben auferstandene schwarze Springer ein K-Fluchtfeld und ermöglicht 3.Sg3#. Damit haben die beiden Springerpaare ihre Plätze getauscht.

Heinz Gfeller und Beat Wernly.

K-POST

Juli/August-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Sonne steht im Sternzeichen des kleinen Hundes und damit ist der spezielle Hundstageswettbewerb für Sie bereit. Wie angekündigt folgt diesmal eine Doppelnummer (Juli/August) und damit verschiebt sich auch der Lösungstermin vom 25. August auf den 2. September. Hans Salvisberg schlägt nun vor, die Doppelnummer im Sommer auch in Zukunft beizubehalten. Die Idee nehmen wir gerne auf, denn sie gibt uns und auch Ihnen vom nächsten Jahr an in den heissen Sommertagen, eine kleine, sicher für alle willkommene Verschnaufpause.

Aufgepasst: Wer im Hundstageswettbewerb der Kategorie A alle sechs Aufgaben löst, ist diesmal noch nicht preisberechtigt. Er ist zwar – wie uns Jürg Richert S. 6, lehrt – „Kunstschächler oder Spezialist 2“, wie die Löser der Kategorie B, kann sogar Hilfs- und Selbstmattaufgaben lösen, er muss aber auch noch „themenversierter Kunstschachkünstler“ sein, um in der Kat. A bestehen zu können. Ihnen allen, viel Glück beim Lösen!

„Kunstschächler“ schauen sich bei Zweizügern oft zuerst die Satzspiele an. Diese helfen mit, herauszufinden, ob es sich z.B. um ein Zugzwang- oder ein Drohproblem handelt. Jeder Löser versteht auch, dass ein Spezialist (der Nummern 1 – 3, nach Richert) wie Heinz Gfeller „aus dem Häuschen kommt“, wenn der Sinn des Satzspiels angezweifelt wird, wenn Satzspiele sogar als „dumm“ bezeichnet werden. Es lohnt sich, die vier treffend ausgewählten Probleme S. 7f etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Wer seine Theoriekenntnisse verbessern oder auffrischen will, hat in der „Plauderei für Einsteiger“ Gelegenheit, sich mit dem „Römer“ auseinanderzusetzen, S.8f. Wer vor Hilfsmattaufgaben bisher eher Abstand genommen hat, findet auf S.10f eine gute Einstiegsmöglichkeit. Vom Zwei- bis zum Siebenzüger, vom Mehrspanner zum Mehrling gibt es aber auch für den Routinier Sehenswertes.

Leider fällt unsere preisgünstige, private Druckmöglichkeit für zwei Monate aus; deshalb sind diese und die nächste K-Post ungeheftet.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 2. des folgenden Monats an Beat Wernly

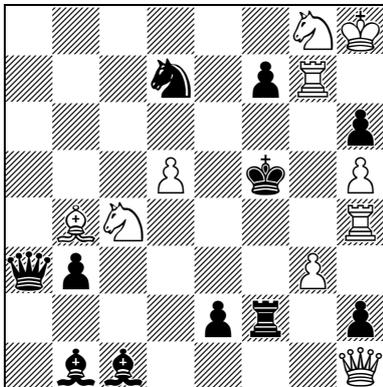
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Hundstageswettbewerb

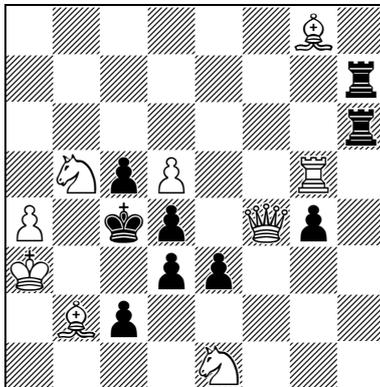
Erfahrungen eines Spaltenleiters

Aufgabe Nr. 98



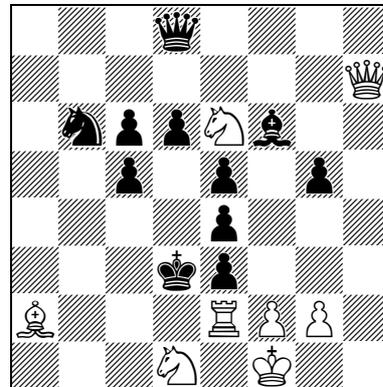
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 99



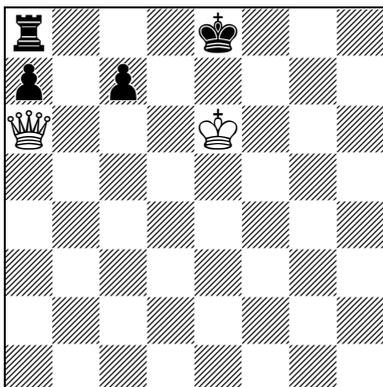
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 100



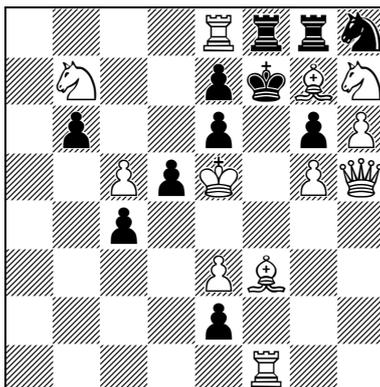
Matt in 3 Zügen

Aufgabe Nr. 101



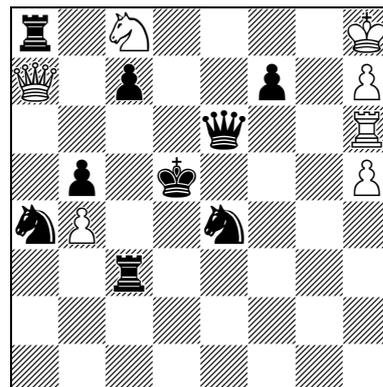
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 102



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 103



Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Diagramm b) Sc8 → d8

Battista Problemista betreute während fünfundzwanzig Jahren die Kunstschachspalte der deutschsprachigen „Tessiner Zeitung“ und führte in dieser Zeit einen engagierten Briefwechsel mit den Löserinnen und Lösern seiner Rubrik. An die oben in Diagrammen festgehaltenen Aufgaben kann er sich noch gut erinnern, weil sie – jede aus einem anderen Grund – Anlass zu Diskussionen gaben.

Nr. 98 (W: Kh8 Dh1 Tg7 Th4 Lb4 Sc4 Sg8 Bd5 g3 h5 = 10: S: Kf5 Da3 Tf2 Lb1 Lc1 Sd7 Bb3 e2 f7 h2 h6 = 11)

Ein Löser-Kommentar zu dieser Aufgabe lautete wie folgt: „Die Lösung mag ja interessant und nett sein, aber für mich bleibt es ein Rätsel, wie dieser Zweizüger zu seinem dritten Preis gekommen ist. Es fehlt ihm ganz einfach an einer überzeugenden Idee.“ Der Spaltenleiter gab dem Löser den Rat, nach dem Satzspiel zu suchen, was seine Meinung ändern könnte.

Wettbewerbsfragen: a) Wie lautet die vollständige Lösung? b) Wie lautet das zugehörige Satzspiel?

Nr. 99 (W: Ka3 Df4 Tg5 Lb2 Lg8 Sb5 Se1 Ba4 d5 = 9; S: Kc4 Th6 Th7 Bc2 c5 d3 d4 e3 g4 = 9)

Dazu bemerkte eine Löserin: „Was hier gezeigt wird, würde einer Partie wohl anstehen, aber für ein Problem ist dieser Inhalt entschieden zu mager.“ Sie bekam zur Antwort, die Lösung sei hier tatsächlich eher zweitrangig, es komme vor allem auf die beiden Verführungen an. Diese sollte sie noch finden.

Wettbewerbsfragen: a) Wie lautet die vollständige Lösung? b) Welches sind die beiden gesuchten Verführungen, und wie widerlegt man sie?

Nr. 100 (W: Kf1 Dh7 Te2 La2 Sd1 Se6 Bf2 g2 = 8; S: Kd3 Dd8 Lf6 Sb6 Bc5 c6 d6 e3 e4 e5 g5 = 11)

Im Vorspann dieses Dreizügers – wir halten ihn des kleinen K-Post-Jubiläums für würdig – war zu lesen, dass darin ein logisch/klassisches Motiv mit einem modernen Zweizügerthema verbunden werde. Ein Löser bat nun Problemista, ihm das letztgenannte zu verraten. Beim logisch/klassischen Thema handle es sich zweifellos um die Dresdner Idee, aber beim anderen sei er noch unsicher. Es gehe um eine Wette, und um zwei Monate lang zu warten, fehle ihm die Geduld. Der Spaltenleiter entsprach dem Wunsch umgehend und nannte den gesuchten Begriff.

Wettbewerbsfragen: a) Wie lautet die vollständige Lösung? b) Wie heisst das moderne Zweizügerthema, das in diesem Dreizüger dargestellt wird.

101 (W: Ke6 Da6 = 2; S: Ke8 Ta8 Ba7 c7 = 4)

Zur Überraschung des Spaltenleiters erhielt dieser den Einspruch eines zu den Routiniers zählenden Löser mit der Behauptung, die Aufgabe sei unlösbar. Battista empfahl ihm, die Schachregeln nochmals zu überdenken, dann werde er die Lösung finden.

Wettbewerbsfrage: Wie lautet die vollständige Lösung?

Nr. 102 (: Ke5 Dh5 Te8 Tf1 Lf3 Lg7 Sb7 Sh7 Bc5 e3 g5 h6 = 12; S: Kf7 Tf8 Tg8 Sh8 Bb6 c4 d5 e2 e6 e7 g6 = 11)

Ein neuer, noch wenig erfahrener Löser schrieb: „Lieber Herr Problemista, es ist fast ein wenig tröstlich für mich, feststellen zu dürfen, dass Sie sich auch einmal geirrt haben. Nachdem ich mich stundenlang vergeblich um eine Lösung bemüht hatte, signalisierte mir nun sogar der Computer, dass die Aufgabe unlösbar sei.“ Postwendend erwiderte der Spaltenleiter: „Lieber Kunstschachfreund, den kleinen Triumph hätte ich Ihnen gerne gegönnt, aber der Irrtum liegt bei Ihnen. Die Aufgabe ist lösbar und enthält sogar sechs verschiedene Mattzüge. Schauen Sie sich die Stellung noch einmal ganz genau an, sie ist legal! Auf den PC können Sie sich ausnahmsweise nicht verlassen.“

Wettbewerbsfrage: Wie lautet die vollständige Lösung?

Nr. 103 (Kh8 Da7 Th6 Sc8 Bb4 h5 h7 = 7; S: Kd5 De6 Ta8 Tc3 Sa4 Se4 Bb5 c7 f7 = 9)

Ein Löser beschwerte sich darüber, dass ihm für die Lösung dieser Hilfsmattaufgabe nicht die volle Punktzahl gutgeschrieben worden sei. Der Problemredaktor machte ihn darauf aufmerksam, dass er nur die Lösung von a) eingeschickt habe.

Wettbewerbsfragen: Wie lautet die vollständige Lösung von a) und wie die fehlende von b)?

Sie können wiederum entscheiden, in welcher Kategorie sie mitmachen wollen: **Kat. A löst alle sechs Aufgaben mit sämtlichen Fragen, Kat. B nur die Nrn. 98 –101 und von den Nrn. 98 – 100 jeweils nur a).**

Bei gleicher Punktezahl entscheidet das Los. Der Sieger der Kat. A erhält einen Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.--, derjenige der Kat. B. einen solchen von Fr. 30.--. Darüber hinaus werden in jeder Kategorie drei weitere Buchpreise vergeben. Einsendefrist ist der **2. September**.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 94, Zweizüger von Marjan Kovačević und Živko Janewski, Die Schwalbe 2002, 2. Preis (W: Ke3 Dd8 Tc2 Td2 Lg2 Lh2 Sa3 Sd3 = 8; S: Kd5 Tg3 Lb2 Sf3 Ba5 b5 c3 c6 d6 e6 g6 (11)

In allen drei Phasen gibt es vier Varianten mit Matt- und Paradenwechseln. Man sehe, staune und genieße! Satz: 1. – cxd2/Txg2/c5/e5 2.Tc5/Dxd6/Da8/Dg8#. Verführung: 1.Df6! (2.Dd4#) cxd2/Txg2/c5/e5 2.Sf4/Dxf3/Sb4/Df7#, aber 1. – Tg4! Lösung: **1.Db6!** (2.Dd4#) cxd2/Txg2/c5/e5 2.Dxc6/Sb4//Db7/Sf4#. 1. – Tg4 2.Sb4#.

St. Hubschmid: „Zur Verführung 1.Df6? Eine Verführung mit vier schönen Mattabspielen.“ Th. Maeder: „Beeindruckende Kombination von Zagorujko und Ruchlis. Die Autoren haben erfolgreich die totale Symmetrie vermieden.“ A. Nievergelt: „Inspirierte Mattwechselkunst!“ J. Mettler: „Sehr schön verwobene und fein präzierte Phasen.“ G. P. Jenny: „Sehr variantenreiches Problem, das sehr viel bietet punkto Satz, Lösung, Verführungen und deren Verknüpfungen.“ G. Schaffner: „Ein stellungsbildschöner 3x4-Zagorujko mit einer grosszügigen Prise Asymmetrie und interessanten Deckungsliberationen des Sd3 in der Form eines Verriätsels.“ P. Grunder: „Ein ästhetischer Genuss!“

R. Schümperli Links herum oder rechts herum?
Beide Wege sind gleich krumm.
Und beide Male hats vier Matts,
genau so viele wie im Satz.
Das eine ist Sieg – das andere nur Platz!

J. Richert Wie wird das Feld d4 geschützt,
wenn schwarzer Läufer doch stibitzt?
Das hilft mir zu entspannen:
„Schwerzulösen“ zieht von dannen.

Nr. 95, Dreizüger von Karl Junker, Westfalen — Berlin 1957, 2. Preis (W: Kb1 Dh5 Te5 Sa3 Se4 = 5; S: Kd4 Td8 Lg1 Bb5 c7 f4 = 6)

R. Schümperli: „Richtig begonnen ist halb gewonnen.“ Der Drohung 2.Dd1+ Ke3 3.Sc2 zu liebe muss Te5 auf seiner Linie nach Norden ziehen, aber wohin? – Oft ist der weitere Zug der richtige, also 1.Te7 Ke3 2.Sc2+ Kd3 3.Dxb5# Der Knackpunkt ist jedoch 1. – f3! 2.Dg5 (3.Dd2#) Le3!, und nun ginge 3.Dxd8#, wenn der wT seiner D den Weg nicht versperrt hätte. Deshalb muss statt 1.Te7? **1.Te6!** geschehen.

Th. Ott: „C'est très joli! En tout il y a quatre mats différents.“ G. Schaffner: „Junkerlich aufgemachte Modellmatts nach im voraus sperrmeidendem Auswahlsschlüssel.“ W. Leuzinger: „Optik, Inhalt und Ökonomie sind hier meisterhaft vereint. Die Stellung ist verblüffend luftig.“ Th. Kernen: „Durch den Weg frei machenden Schlüsselzug kann die Dame los sausen.!!“ R. Notter: „Klar, als Schlüssel kommt nur 1.Te6 oder 1.Te7 in Frage. Also gilt es, den ‚kleinen Unterschied‘ zu finden.“ S. Salvisberg; „Diesen verblüffenden Meredith habe ich lange nicht durchschaut.“ H.-P. Balmer: „Empfand ich als sehr schwierig und brauchte viel Zeit und Geduld (hinterher sieht alles so klar und einfach aus, und es stellt sich die Frage: ‚Weshalb bin ich so lange nicht darauf gekommen?’).“ Nachvollziehbar, das erlebt wohl gelegentlich jeder Löser. Auch ein Meister dieser Sparte wie P. Grunder schreibt dazu: „Diese zwingende Logik scheint recht einfach, aber wer sieht das schon auf Anhieb? Ich jedenfalls nicht ...“

Gesamturteile: W. Leuzinger: „Wieder eine inhalts- und lehrreiche K-Post-Nummer. Dahinter steckt zweifelsohne viel Arbeit! Wenn man jede Nummer pico bello gestalten will, so ist sicher immer wieder Ende Monat.“ R. Notter: „Danke, wieder eine sehr schöne und reichhaltige Ausgabe der K-Post!“

Die nachfolgenden Wortspielereien von J. Richert, sind nicht als Kommentar zu einer bestimmten Aufgabe gedacht, verdienen es aber, hier abgedruckt zu werden.

- Spezialist 1: der Schachspieler
- Spezialist 2: Der Künstschächler, Kunstschachler
- Spezialist 3: Der themenversierte Kunstschachkünstler (ca. 500 Themen!)
- Spezialist 4: der Versierte auch im Märchenschach Schärchenmach Märchenschach der Marchenschachkünstler
- Spezialist 5: Der Blindschachsimultanpartiegewinner
(für mich unbegreiflich, dass das möglich ist – absolut high!)

Schlüsselzüge: Nr. 96: 1.Da4! Nr.97: 1.Lh8!

Löserliste

Lösungen zu den Mai-Aufgaben haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Hauser, Chézard; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Stefan Hubschmid Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Theodor Kernen, Andelfingen, Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler; Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Emilie Zahnd, Bern.

Kunsts(ch)achliches

Satzspiele, sinnvoll oder dumm?

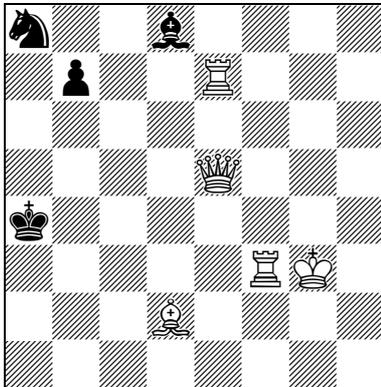
Sie bilden eine Phase neben Verführung und Lösung. Nachdem ihre Blütezeit längst vorbei zu sein scheint, ist die einst recht heftige Diskussion über Sinn und Unsinn weitgehend verstummt. Sobald aber einschlägige Beispiele aus jenen Jahren nachgedruckt werden, lebt sie wieder auf. So geschehen auch anlässlich unserer Nr. 92 von Michael Terebesi.

In der Schweiz begonnen wurde die Debatte seinerzeit von Dr. Hansjakob Schudel, indem er zu Satzspielen, welche er als sinnlos empfand (idee & form, Nr. 2, S. 52), die inzwischen legendär gewordene Frage stellte: „Warum ist Schwarz so dumm, dass er ...?“ (sich z. B. eine Figur oder ein Fluchtfeld selber verstellt). Das war eine deutliche Provokation, die mich damals veranlasst hat, mit ihm die Klängen zu kreuzen (idee & form Nr. 8, S. 204), obwohl Satzspiele vorwiegend in Zweizügern auftreten und ich mich auf diesem Gebiet nicht zu den Spezialisten zählen darf. Wenn ich aus heutiger Sicht diese verbale Auseinandersetzung nochmals mitmachen könnte, wäre ich wohl etwas milder gestimmt, aber sicher nicht anderer Meinung. Worin besteht diese?

Zunächst ist zu sagen, dass in jedem Fall nicht etwa das Verhalten von Schwarz dumm ist, sondern die Fragestellung. Ihr liegt offenbar das Missverständnis zu Grunde, dass das Satzspiel eine Art Verteidigung sei und diese dazu auch noch intelligent sein müsse. Wogegen und wie soll sich Schwarz verteidigen, wenn Weiss noch gar nicht gezogen hat und also keine Drohung vorliegt? Vielmehr geht es darum, versuchsweise und ganz sachlich festzustellen, welche Zugmöglichkeiten für Schwarz in der Ausgangsstellung vorliegen und ob Weiss diese im Sinne der Forderung nutzen kann. Satzspiele sind grundsätzlich etwas Positives. Sie können das Verständnis für die Aufgabe fördern, die Idee bereichern, und für den

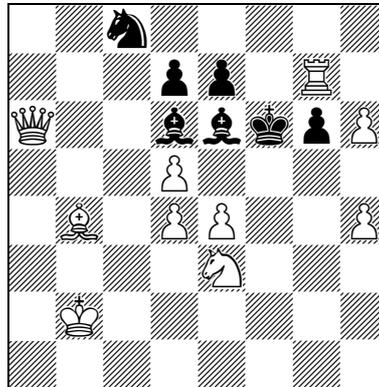
Löser sind sie fast immer ein wertvoller Ansatz, um der Lösung auf die Spur zu kommen. Nun ist es aber höchste Zeit, sich Beispiele anzuschauen:

F. Blaschke
Schach-Echo 1983, 3. Pr.



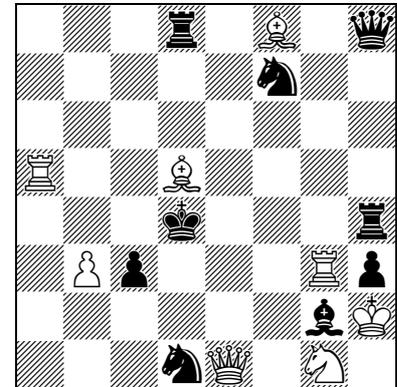
A) Matt in 2 Zügen

S. G. Liam
Die Schwalbe 1965



B) Matt in 2 Zügen

L. Loschinski
Tschigorin-GT 1949, 1. Pr.



C) Matt in 2 Zügen

A) Im Satzspiel werden die Züge 1. – Sb6 (Sc7, La5, Lxe7) b6/b5 mit 2.D(x)a5/Ta7/Da1♯ beantwortet. Im Sinne der Schudelschen Frage ist das Verhalten des Schwarzen absolut stupid. Er verstellt den sLd8, opfert ihn auf dem Deckungsfeld, zieht ihn von der Deckung ab, öffnet freiwillig eine Linie zum Matt und nimmt dem eigenen König ein potentiell mögliches Fluchtfeld. Stattdessen könnte er mit 1. – Lc7 die wD fesseln und so dem Weissen alle Mattgelüste austreiben. Dennoch verwendet H. Grasemann in Band I seines Buches „Problemschach“ ausgerechnet dieses Beispiel, um die Begriffe zu erklären: „Die Diagrammstellung, so wie sie vom Setzer gesetzt wurde, nennen wir ‚Satz‘, die im Satz eventuell vorhandene Mattführung nach einem bestimmten schwarzen Zug ‚Satzspiel‘ bzw. ‚Satzmatt‘.“ Freiwillige Züge dieser Art regen dazu an, herauszufinden, ob und wie man sie in der Lösung erzwingen kann, und welche Änderungen sich allenfalls ergeben. So erkennt man hier z. B., dass nach **1.Th7!** Lb6 2.De8♯ eine Grimshaw-Verstellung auftaucht, die im Satz noch gar nicht möglich war, und dass 1. – Lc7 nun 2.Th4♯ erlaubt. Man sieht aber auch sofort, dass die genannte Frage völlig ungeeignet ist, der Sache gerecht zu werden, denn man kann damit jedes Satzspiel in jedem noch so schönen Problem diskreditieren, als lächerlich darstellen.

B) Immerhin ist H. J. Schudel zu Gute zu halten, dass er zu seinem Feldzug gegen „sinnlose Satzspiele“ aus der echten Besorgnis heraus angetreten ist, das moderne Schachproblem verliere zunehmend an Lösernähe und öffne der theoretischen Spielerei Tür und Tor. Die Problemkunst grabe sich, um mit Hermann Albrecht zu sprechen, selbst das Wasser ab, indem sie vergesse, dass sie von einem Publikum lebe und stattdessen einen selbstgefälligen l'art-pour-l'art-Standpunkt beziehe. Auch wenn sich diese Befürchtungen inzwischen nicht bewahrheitet haben, gab und gibt es natürlich immer wieder einzelne Aufgaben, die solchen Tendenzen Vorschub leisten.

Als Paradebeispiel brachte Schudel diesen Zweizüger von Siam Giok Liam. Der Autor nennt als Satzspiel 1. – Lf4/Lf5 2.Sg4/e5♯, als Verführung 1.Dxc8? Lf4/Lf5 2.Lxe7/Df8♯ mit der Widerlegung 1. – Lxd5! und als „Krönung“ die Lösung 1.Df1+! Lf4/Lf5 2.e5/Sg4♯. Abgesehen davon, dass das Satzspiel vom Löser kaum zu erkennen ist und eindeutig gekünstelt wirkt, zeigen auch die so genannte Verführung und der Schlüsselzug, dass es sich schlicht und einfach um einen zweitklassigen Zweizüger handelt. Um das festzustellen, ist die Frage nach der Dummheit des Schwarzen im Satzspiel gewiss überflüssig. Schliesslich hat die Aufgabe auch keine Auszeichnung erhalten, und der Name des Autors ist meines Wissens mindestens bei uns nicht bekannt geworden.

C) Gewissermassen vermittelnd, kam abschliessend (idee & form Nr. 11, S. 284) mit Herbert Ahues noch ein unbestritten echter Experte zu Wort. Auch er lobte das Anliegen Schudels und kritisierte gleichzeitig dessen „Prüfungsmethode“. Als ideal für das Satzspiel nannte er das Vorhandensein einer Belegverführung. Nach ihm zeichnet sich ein lösernahes und damit sinnvolles Satzspiel als Voraussetzung für das Verstehen des Probleminhalts dadurch aus, dass es für den Löser erkennbar ist. Aus diesem Grund muss es möglichst auffällig und plausibel sein, „sinnfällig“, was immer das heisst.

Damit kann ich mich grundsätzlich einverstanden erklären. Allerdings sollte man trotz allem die Gestaltungsfreiheit und gelegentliche Experimentierfreudigkeit der Komponisten respektieren und im Einzelfall auch berücksichtigen, dass Lösernähe individuell verschieden beurteilt werden kann und sich im Laufe der Zeit oft auch ändert. Man denke nur an andere, viel weiter verbreitete Kunstformen wie etwa die bildende. Van Goghs Werke waren, als sie entstanden, unverkäuflich, weil betrachterfern. Heute sind sie ausgesprochen betrachternah und erzielen Rekordpreise. Selber habe ich Paul Klee immer für einen grossen Künstler gehalten, zahlreiche seiner Werke früher aber überhaupt nicht verstanden und innerlich abgelehnt. Das ist jetzt nach mehreren Begegnungen im Klee-Zentrum ganz anders geworden. Zum Zweizüger eines der berühmtesten Problemkomponisten aller Zeiten gibt es keine Belegverführung. Man kann aber wohl sagen, dass die Satzspiele 1. – Txd5/Lxd5 2.Ta4/Lc5♯ für den Löser erkennbar und plausibel sind. Ob dies auch bei 1. – De5/Se5 2.Dxd1/Se2♯ zutrifft, scheint mir schon weniger klar. In der eindrucklichen Lösung **1.Le4!** (2.Td3) De5/Se5/Txe4/Lxe4 2.Ta4/Lc5/Dxd1/Se2♯ finden wir nun die gleichen Mattzüge nach anderen Verteidigungen (Paradenwechsel). Dem Urteil von A. Kraemer und E. Zepler, das sei ein vollkommener Zweizüger, wird wohl kaum jemand widersprechen, ungeachtet der offensichtlichen „Dummheit“ der schwarzen Züge im Satz. Wichtig: Ausschlaggebend für die Beurteilung ist das Problemganze.

D) Zum Schluss sei noch ein Beispiel erwähnt, bei dem die Berechtigung des Satzspiels nicht zu bezweifeln ist. Oder kann man sich etwas Auffallenderes und Plausibleres vorstellen als die Gegenschachs 1. — Dh7/Db7+ und deren Beantwortung mit 2.Sc2♯ (nicht 2.Sf5+?) / 2.Sb3♯ (nicht 2.Sb5+?)? Ausgezeichnet dazu passt dann die prächtige, den Effekt mehr als verdoppelnde Lösung **1.Da2!** (2.Da3♯) Dh7/Db7+ 2.Sf5♯ (nicht Sc2+?) / 2.Sb5♯ (nicht 2.Sb3+?). Reziproker Kreuzschach-Mattwechsel mit Dualvermeidung. Man kann auch hier fragen, warum Schwarz so dumm sei, freiwillig in solche Konter zu laufen, wenn doch z. B. 1. – a4 2.?? möglich wäre. Vielleicht hat man sich diese dumme Frage aber inzwischen abgewöhnt. Vernünftig wäre es.

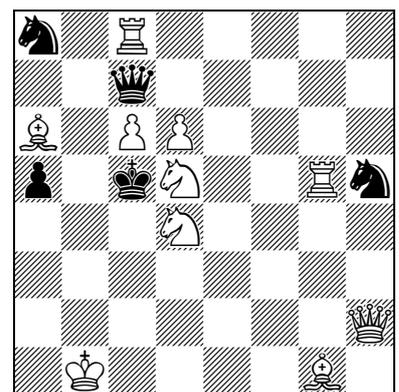
(hg)

Plauderei für Einsteiger (42)

Das logische Schachproblem VI (Schlagrömer)

Wir haben die logischen Kombinationen als Ausdrucksmittel, als Stilart kennen gelernt, und somit ist auch klar geworden, dass es sich dabei nicht um ein Thema handeln kann. Es gibt aber zahlreiche Ideen, die sich für diese Art der Darstellung besonders zu eignen scheinen, und wir sind ihnen in unserer Plauderei zum Teil früher schon begegnet. Erinnerung sei an klassische Schnittpunkt-Themen wie Grimshaw (13), Novotny (14 – 16), Holzhausen (17,18) Plachutta (19, 20), aber auch an Bahnung (21, 22), Loyds Linienräumung (23), Turton (24, 25) sowie an Inder (26) und Cheney-Loyd (27). In diese Reihe gehören aber auch eine ganze Reihe von Themen mit vorwiegend geographischen Namen, die Sie als Löserin und

M. J. Adabaschew
Schachwärdlen 1934
1. Preis



D) Matt in 2 Zügen

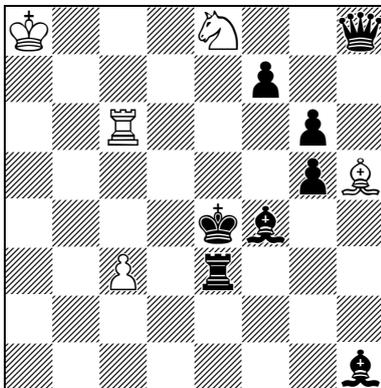
ziehen und nach 1. – Td7 mit 2.Se8! Tf7 3.Lxf7 erfolgreich fortzusetzen. Aber auch darauf braucht Schwarz nicht einzugehen, steht ihm doch die Ausrede 1. – Se7! zur Verfügung, denn 2.Lh7+ Sf5 bringt Weiss nicht weiter. Da muss er schon ganz schlau vorgehen und mit **1.Lb3!!** beginnen. Nach 1. – Td2 (es drohte 2.Lc2†) kann man nun 2.Lg8! folgen lassen. Mit 2. – Td7 3.Se8! Tf7 (3. – Td6 4.Lh7+ Tg6 5.Sf6†) 4.Lxf7 ~ 5.Sf6† stürzt sich Schwarz immer noch ins schlagrömische Verderben, aber auch die vormals so listige Parade 2. – Se7 hat jetzt eine überraschende Schädigung zur Folge: 3.Lh7+ Sf5 4.Dxf5 + Ke3 5.Df3† (Fernblock durch Td2). So bleibt ihm nur noch die Hoffnung auf 2. – Td7 3.Se8 Td6 4.Lh7+ Kd5 erhalten, aber weil der Unglücksrabe Turm auch auf d6 blockt, feiert der wS mit 5.Sc7† eine glanzvolle Rückkehr. Ein herausragendes Meisterwerk und eine harte Nuss für die Löser!

Eine Lanze für das Hilfsmatt

Hilfsmattaufgaben haben den grossen Vorteil, dass ihr Feld von Ideen und Darstellungsmöglichkeiten noch weniger abgegrast ist als dasjenige der orthodoxen Probleme. In letzter Zeit hat das Aufkommen des Computers und der damit verbundenen Prüfung auf Korrektheit viel dazu beigetragen, die im Vergleich zum direkten Problem wesentlich grössere Nebenlösungs- und Dualgefahr von Anfang an einzudämmen. Ein wichtiger Pluspunkt betrifft die ökonomische Seite. Es ist grundsätzlich weniger Material nötig, um themafremden Einflüssen gerecht zu werden. So wie das orthodoxe Problemschach Schönheiten aufzudecken vermag, die das Parteschach nicht kennt, erschliesst das Hilfsmatt dem Kunstschachfreund nochmals eine ungeahnte neue Zauberwelt. Manches, was da geboten wird, würde man für unmöglich halten, wenn man es nicht selber nachprüfen könnte. All dies hat sicher dazu beigetragen, dass sich das Hilfsmatt bei vielen Komponisten seit langem steigender Beliebtheit erfreut und sehr bedeutende sich ausschliesslich damit befassen.

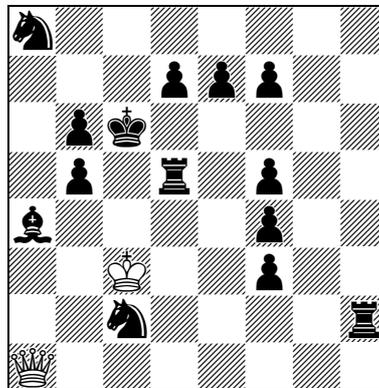
Anders sieht es freilich noch beim Publikum aus, aber auch da haben sich in letzter Zeit gewisse Veränderungen abgezeichnet. Löserinnen und Löser brauchen eben eine Anlaufzeit, um sich an die speziellen Bedingungen gewöhnen zu können. Diese erfordern ein gewisses Umdenken, denn die Vorstellung, dass Schach ein Kriegsspiel und auch Problemschach ein unversöhnlicher Kampf zwischen zwei Parteien sein müsse, ist tief verankert. Die sechs folgenden Beispiele mit ihren Lösungen wollen Ihnen in erster Linie Vergnügen und Freude bereiten. Vielleicht können sie aber auch ein ganz klein wenig dazu beitragen, noch vorhandene Vorurteile weiter abzubauen.

J. Korponai
Ungarischer Schachbund
1967/68, 1. Preis



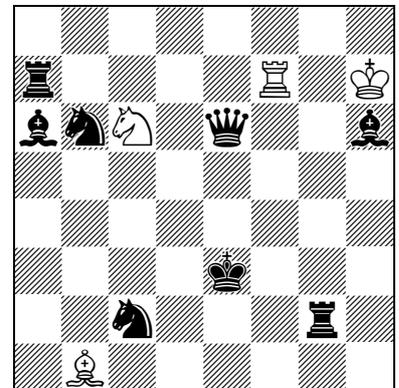
A) Hilfsmatt in 2 Zügen
3 Lösungen

A. Zidek
Schach-Aktiv
1989, 1. Preis



B) Hilfsmatt in 2 Zügen
b) – h) siehe Text!

H. Bernleitner
Schach Aktiv
1982



C) Hilfsmatt in 3 Zügen
3 Lösungen

- A) I** 1.Dd4 Tc5 (A) 2.Dd3 Sf6# (B)
II 1.De5 Sf6+ (B) 2.Kf5 Lg4# (C)
III 1.Ke5 Lg4 (C) 2.Te4 Tc5# (A)

Die weissen Züge der drei Lösungen bilden einen dreigliedrigen Zyklus (AB – BC – CA).

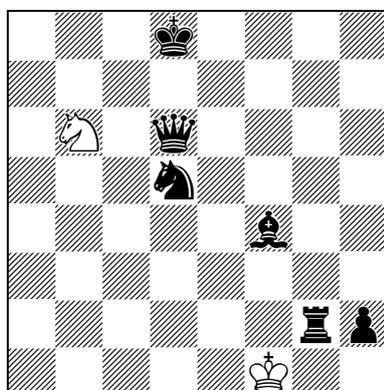
B) Inspiriert zu diesen Zweizüger-Mehrlingen wurde der Verfasser durch die berühmte kriegerische Aufgabengeschichte „Karl XII. in Bender“ von Samuel Loyd. Zweimal reisst eine Kugel einen Stein vom Brett, und beide Male findet der König eine, wenn auch um einen Zug längere, neue Mattführung. Hier bleibt es beim zweizügigen Matt, aber dafür kann man ein solches gleich achtmal in Szene setzen:

- | | | | | |
|---------------------------|--------------|------|-----|---------|
| a) Diagramm | 1.Kd6 | Da3+ | Ke5 | 2.Dxe7# |
| b) ohne Td5 | 1.Kc5 | Kd3 | Kb4 | 2.Dc3# |
| c) ferner ohne La4 | 1.Kc7 | Da7+ | Kd8 | 2.Db8# |
| d) ferner ohne Bd7 | 1.Kd7 | Da6 | Ke8 | 2.Dc8# |
| e) ferner ohne Bf7 | 1.Kd5 | Da2+ | Ke4 | 2.De6# |
| f) ferner ohne Bf3 | 1.Kb7 | Dh1+ | Ka6 | 2.Dxa8# |
| g) ferner ohne Bb6 | 1.Kb6 | Dg1+ | Ka5 | 2.Da7# |
| h) ferner ohne Bb5 | 1.Kb5 | Df1+ | Ka4 | 2.Da6# |

Man traut seinen Augen kaum, aber es ist so: Jeder mögliche Königszug steht einmal am Anfang der Lösung, und die wD setzt auf acht verschiedenen Feldern matt. Ein Rekord, der nicht mehr zu überbieten ist. Den acht schwarzen Bauern steht in der nächsten Aufgabe kein einziger gegenüber.

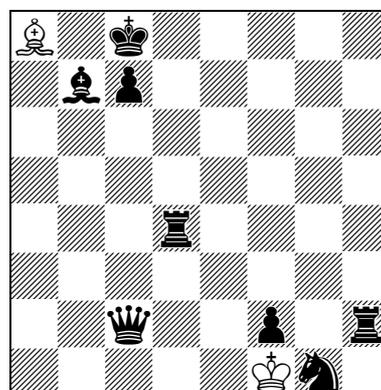
C) I Durch die Zugfolge 1.Ke4 Lxc2+ 2.Ld3 Ld1 3.Le3 Lf3 kommt ein Mustermatt zustande, bei dem zwei sL blocken und ihr weisser Kollege auf f3 matt setzt. **II** 1.Td7 (Schwarz beginnt!) La2 2.Tdd2 Ld5 3.Tge2 Tf3# ergibt eine interessante Variation davon, in welcher nun der wT zur Mattfigur auf f3 geworden ist, während zwei sT ihren König behindern. **III** Traumhaft wäre es, wenn die dritte Mattstellung nun folgendermassen aussähe: Der wS gibt matt auf f3 und die beiden sS helfen blockierend mit. Versuchen wirs: 1.Sd5 Se5 2.Kd4 Tc7 (Weiss war an der Reihe!) 3.Sce3 Sf3#. Es ist vollbracht. Ideale Harmonie zwischen den drei Lösungen! Selbstverständlich könnte man ihre Reihenfolge auch umstellen.

H. Bernleitner
 Feenschach
 1990



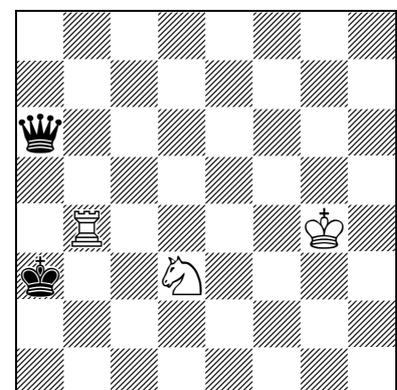
D) Hilfsmatt in 6 Zügen

N. Geissler
 Die Schwalbe
 1991



E) Hilfsmatt in 7 Zügen

H. Forsberg
 Revista Romana de Şah
 1935, 1. Preis



F) Hilfsmatt in 2 Zügen
 b) – e) siehe Text!

D) Ein guter Ratschlag beim Lösen von Hilfsmattaufgaben lautet: Man stelle sich eine mögliche Mattstellung vor und suche dann eine entsprechende Zugfolge! Für unser Beispiel: Vier eigene Steine müssen den am Rand stehenden sK blocken, während der wS gleichzeitig das fünfte überwacht und matt setzt. Wie die schwarzen Steine zu ziehen sind, kann man sich ungefähr denken, aber was macht der weisse Ritter unterdessen? – Er lässt überraschend den vermeintlichen Blockstein Tg2 verschwinden, zumal dieser ohnehin durch einen Umwandlungsläufer ersetzt werden muss. Das Ganze sieht dann wie folgt aus: 1.h1L! Sc4 2.Kc8 Se3 3.Dd8 Sxg2. Mission beendet, zum Rückgalopp bereit! 4.Lb8 Se3 5. Sc7 Sc4!, denn um den neugeborenen Läufer nicht zu stören, darf er d5 nicht betreten. 6.Lb7 Sb6#. Hinterher erscheint dem Löser alles weit weniger schwierig als zuvor. Und der Verfasser solcher Hilfsmatt-Mehrzüger? Er darf auf Mehrspanner (mehrere Lösungen) und Mehrlinge (leichte Stellungsveränderungen) verzichten, aber die grosse Herausforderung für ihn besteht darin, Zugumstellungen und gleichwertige Nebenwege zu vermeiden. Das ist hier bei maximaler Ökonomie hervorragend gelungen und gilt in gleichem Masse auch für E).

E) Das verlangte Matt ist natürlich nur möglich, wenn der wK seinen L unterstützen kann. Also muss man ihm zuerst die Chance geben, sich aus seiner misslichen Lage am Brettrand zu befreien. Das geschieht mit dem Bahnungsmanöver 1.Lh1! Lg2, und nun stellt sich mit 2.Dh7 Kxf2 ein erster Erfolg ein. Die Absicht von 3.Td8 Ke3 4.Kd7 ist gut erkennbar, aber wie kommt man weiter? – 4. – La8! Aha, die Bahnung muss rückgängig gemacht werden, damit der sL zum Block zurückkehren kann. 5.Lb7 Kd4 6.Lc8 Kd5 7.De7 Lc6#. Ein Wunder, dass es weder Nebenlösungen noch Duale gibt.

F) a) Diagramm b) Ta6 c) La6 d) Sa6 e) Ba6. Auch wer diese berühmten Fünflinge schon lange kennt, wird sie sich gerne wieder einmal anschauen. Die Lösung kann (nach E. Ramin) als Schachmärchen erzählt werden:

Es war einmal eine stolze schwarze Dame. Sie thronte auf dem Feld a6 und sprach zu den weissen Offizieren, „Wenn ihr ein wenig mithelft, bringen wir in nur zwei Zügen ein Mustermatt zustande.“ Schon zog sie 1.Df6 und nach 1. – Sc5 2.Db2, was 2. – Ta4# erlaubte. „Das war nur möglich, weil ich wahlweise T oder L sein kann.“ „Nur nicht so geprotzt, ich bin zwar nur ein T, aber mit mir geht es auch“, meinte ein sT, der in der Nähe am Brettrand stand. Er verdrängte die D vom Startfeld a6, wechselte sogleich nach b6 und befahl 1. – Tb1 2.Tb3 Ta1#. „Schön!“ riefen mehrere Figuren begeistert, aber bereits hatte ein sL sich auf a6 gestellt, und ehe man sichs versah, inszenierte er die Zugfolge 1.Lc4 Se1 2.La2 2.Sc2#. Alle klatschen in die Hände, und die D war sprachlos. „Ach was!“ prahlte ein sS. „Für mich, der ich doch als einziger springen kann, ist das ein Kinderspiel.“ Kaum hatte er es gesagt, sprang er von a6 nach c5, und als dann 1. – Sc1 2.Sa4 Tb3# geschah, war das Kunststück auch mit ihm vollbracht. „Grossartig, Kinder!“ äusserte sich die Dame, die sich inzwischen gefasst hatte. „Das müssen wir feiern.“ „Halt, jetzt bin auch ich noch an der Reihe!“, protestierte ein sB und hatte sich breitbeinig auf dem Startplatz a6 aufgestellt. „Was willst du Knirps nur ausrichten, du kannst ja bloss um ein einziges Feld vorrücken“, meinte der Springer verächtlich. Aber der Bauer kümmerte sich nicht um ihn und stand schon auf a5. Dieser Mut beeindruckte sogar den schwarzen König, der bisher passiv geblieben war, und er beschloss, dem Bauern zu helfen. Als ihm der weisse Turm mit 1. – Tb3 Schach bot, zog er bereitwillig 2.Ka4, und zum grössten Erstaunen aller vollendete 2. – Sc5# das Wunder. Selbst der weisse König auf g4 spendete aus der Ferne Beifall: „Fünf Mustermatts mit nur fünf Steinen, und jedes Mal blockt ein anderer schwarzer Stein auf einem anderen Feld; das kann man wohl nicht übertreffen!“ Dabei vergass er in seiner Bescheidenheit zu erwähnen, dass auch er selber durch geschickte Wahl seines Standorts entscheidend zum Gelingen beigetragen hatte. Noch bis tief in die Nacht hinein dauerte das Fest der Schachfiguren, bevor sie müde und zufrieden in der Schachtel verschwanden. Und wenn sie nicht

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

September-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Verantwortliche Redaktion

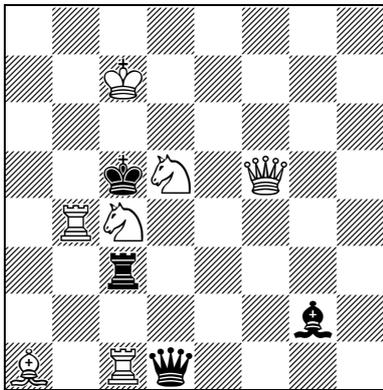
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

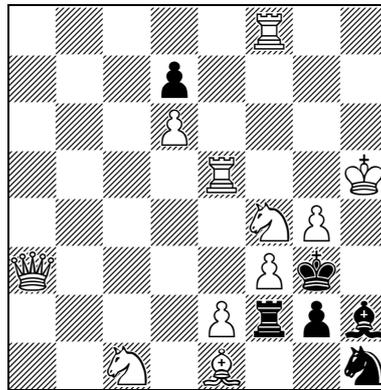
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 104
O. Dotterweich
Dt. Wochenschach
1909



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 105
W. Tschepishny
Moskau 850-JT 1997,
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung:

Nr. 104

W: Kc7 Df5 Tb4 Tc1 La1
 Sc4 Sd5 (7)
 S Kc5 Dd1 Tc3 Lg2 (4)

Nr.105

W: Kh5 Da3 Te5 Tf8 Le1
 Sc1 Sf4 Bd6 e2 f3 g4 (11)
 S: Kg3 Tf2 Lh2 Sh1 Bd7 g2
 (6)

Wir begegnen einem wenig bekannten deutschen Komponisten – sein Name ist kein Pseudonym – aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und einem weltberühmten russischen Autor, Grossmeister des Kunstschachs. So unterschiedlich wie die Verfasser sind auch ihre Werke. Beim Zweizüger, dessen bauernlose Meredith-Stellung auf den ersten Blick einen tadellosen Eindruck macht, muten wir Ihnen neben dem Aufspüren der Lösung noch eine zusätzliche Aufgabe zu. Der Dreizüger dagegen könnte Sie vielleicht zu weiteren Gedanken im Zusammenhang mit den Satzspielen anregen, aber auch das ist natürlich freiwillig.

Zum Zweizüger

Sie sind gefordert und am Zuge,
 wir fragen Sie ganz unumwunden:
 Hat Otto Dotterweich, der Kluge,
 das Gelbe von dem Ei gefunden?

Sind Sie mit der Konstruktion dieses Zweizügers restlos zufrieden, oder gibt es doch noch etwas, was Sie als Mangel empfinden? – Bitte kommentieren Sie es, wenn Sie fündig werden sollten! In „Kunsts(ch)achliches“ (S. 5) wird auf solche Problematik näher eingegangen.

Zum Dreizüger

Züge, die ich nicht erwähne,
 testen ernsthaft weisses Spiel.
 Clever ausgedachte Pläne
 führen reziprok zum Ziel.

Am besten geht man von dem im Vierzeiler angedeuteten Satzspiel aus und vergleicht dieses später mit der Lösung. Dann wird man sehen, dass die Aufgabe auch als zusätzlicher Beitrag zum Thema „Satzspiel, sinnvoll oder dumm?“ (K-Post Juli/August 06, S. 6) verstanden werden kann. Hier gibt es nämlich eine so genannte Belegverführung. Gemeint ist Folgendes: Ein weisser Versuch löst die schwarzen Züge des Satzspiels und die entsprechenden weissen Fortsetzungen aus, scheitert aber an einem einzigen Gegenzug. Es ist klar, dass eine solche Belegverführung wesentlich dazu beiträgt, das Satzspiel „sinnfälliger“ werden zu lassen, was bekanntlich Herbert Ahues propagiert hat. So erhalten die schwarzen Züge Verteidigungscharakter.

Lösungen früherer Aufgaben

Aufgabe Nr. 96, Zweizüger von Gerold Schaffner, NZZ 1994/95, 3. ehrende Erwähnung (W: Ka5 Da1 Ta6 Tg1 Lc3 Se4 Sh3 Bd3 = 8; S: Kf5 Dh8 Lh5 Sf8 Bb3 c5 f3 g7 h6 = 9)

Es geht um Verstellungen und Blockaden auf der 6. Reihe von Ta6 und der g-Linie von Tg1. In der Verführung 1.Dd1? (droht 2.Sd6♣) profitiert Schwarz von der weissen Selbstverstellung, indem er sich mit 1. – Lg4 verteidigen kann (Thema A), aber Weiss benützt den L-Block zu 2.Sg3♣ (Thema BII) 1. – g5! dagegen widerlegt das Ganze. Reziprok dazu verläuft die Lösung: **1.Da4!** (2.Sg3♣) Se6 Sd6♣. P. Grunder: „Das Drohmatt wird zum Variantenmatt und umgekehrt. Wohl Pseudo-Le Grand.“ Richtig, denn anders als beim echten Le Grand handelt es sich um zwei verschiedene schwarze Verteidigungszüge. Nebenspiel: 1. – c4 2.Db5♣. G. Schaffner: „Damit die Löser mit dem Jubilar an Schönerm sich erfreuen, / Haben die Berner K-Post-Freunde ihn aufgenommen als den ihren / Und aus dem Werk zitiert, damit das Denken nicht kann reuen. / Nur aus dem Kopf kann die Freiheit kommen, lasst euch da nicht beirren!“ A. Schönholzer: „Sehr schöne Linienkombinationen und eine raffinierte Verführung! In einem alten Volkslied heisst es: ‚Nach dem Alter fünfzig, wird das Leben erst recht zünftig.‘ Da können wir vom versierten Jubilar ja noch manch schönes Problem erwarten.“ G. P. Jenny: „G. Schaffner kenne ich von der Basler Zeitung her. Er macht immer wieder schöne Probleme. Auch dieses hat mir sehr gefallen, wenn ich mir auch nicht ganz sicher bin, ob ich alles begriffen habe. Punkto Le Grand bin ich kein Experte.“ W. Leuzinger: „Verführung und Lösung ergeben zusammen einen sog. Pseudo-Le Grand! Eine thematisch interessante Komposition der kreativen Schachkoryphäe.“ A. Heri: „War ich zuerst noch belämmert, / hats mir bei Le Grand gedämmert.“ H. P. Balmer: „Das wäre dann ein Pseudo-Le Grand.“ Erfreulich, dass so viele Löser das Thema erkannt und benannt haben. E. Erny: „Thematisch zwar interessant, aber es gibt soo wenig Abspiele!“

Aufgabe Nr. 97, Dreizüger von Volker Zipf, Freie Presse 2003, 3. Lob (W: Kh2 Db4 La1 Lb5 = 4; S: Kd5 Se2 Bb7 = 3)

G. P. Jenny: „Nach einigem Probieren sieht man, dass 1. – Sd4 ein starker Verteidigungszug von Schwarz ist und der Läufer auf a1 nicht mehr viel nützt. Er muss daher antikritisch das Feld d4 überqueren, wobei er wegen Ke6, Kf7 bis nach h8 ziehen muss.“ Gut überlegt, der Schlüssel lautet also **Lh8!** Nun droht 2.De7 nebst 3.De5♣, was gediegene Varianten mit drei Mustermatts auslöst: 1. – Ke6 2.De4+ Kd6/Kf7 3.De5/De8♣ 1. – S~ 2.D(x)d4+Ke6 3.Dd7♣. G. Schaffner: „Ein die Echomattmöglichkeiten ohne schwarze Blocks in einem dynamischen Gleichgewicht der ungleichen Kräfte auslotender Böhm, in dem der mit jedem Zug verteidigungsfähige sS sowohl den witzigen Coin-à-coin-Schlüssel als auch die stille Drohung prägt.“ H. Känzig: „Ein Schauspiel mit Rollentausch der Läufer!“ H. Salvisberg: „Sehr schön die wechselweisen Stützpunkt- und Sperrfunktionen der Läufer!“

J. Richert: Dame, Läufer – bekannte Matts,
ziemlich viele solche hats.
Langweilig wird es jedoch nie.
Vertrautes hat viel Sympathie.

Gesamturteil: P. Grunder: „Bekömmliche leichte Kost, so recht geeignet für diese Hitzetage.“

Schlüsselzüge und erste Lösungen zum Hundstageswettbewerb: Nr.98: a) 1.Ld2! b) 1. - – Sf6/Se5 Nr.99: a) 1.Dxe3! b) 1.Lxd4/Sxd4? Nr. 100: a) 1.g4! b) Banni Nr. 101: 1.Da1! Nr. 102: 1.cxd6 e. p.! Nr. 103: a) 1.Dd7! b) 1.De7

Löserliste

Lösungen zu den Juni-Aufgaben haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P.

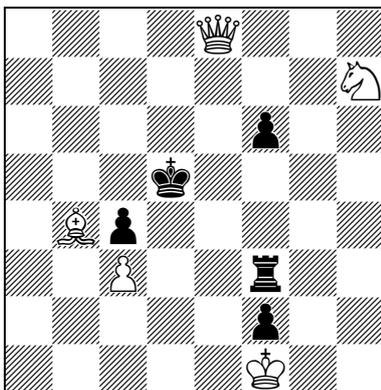
C) Im Satz kann der sK ungestraft nach d4 oder e4 flüchten. Wie soll man dem vorbeugen? 1.Td1? (2.d4+ Ke4 3.Ld5♣) Kd4 2.d3! ~ 3.Lb2♣ scheitert an 1. – Sf5! und 1.Dc8? (2.Dc3+ Ke4 3.Ld5♣) Ke4 2.Ld5+ Kd4 3.Dc3♣ (1. – b4/Sf5 2.Dc4/Sxg4+) an 1. – d5! Also vielleicht 1.Dxd7!? (2.Sf5♣) Kd4 2.Tc3! ~ 3.Sc2♣ oder 1. – Ke4 2.Dc6+ 3.D(xd5♣, doch sind auch diese Abspiele mit nochmals neuen Mattzügen nur Irrwege. Zwar geht 1. – Lxg5! 2.Sf5+ Kf6? 3.Lb2♣ gerade noch, aber nach 2. – Le3! Ist es aus. — In der Lösung **1.Lb1!** gibt Weiss überraschend ein drittes Fluchtfeld und droht 2.Sf5+! Kxf5/Kd5 3.Tc5/La2♣ mit Rückkehr. Jetzt kann 1. – Kd4 mit 2.Tc5! dxc5 3.Lb2♣ und 1. – Ke4 mit 2.Tc4+ Kf3/Ke5 3.Tf4/Te4♣ beantwortet werden, womit der Dreiphasen-Mattwechsel komplett ist. — In den Nebenspielen ist noch die Frage interessant, wohin sich der Tc2, welcher schon je einmal nach c3, c4 und c5 gezogen wurde, in seiner offenen Linie wenden soll. Richtig nach 1. – d5 ist 2.Tc6! (nicht 2.Tc7/c8? oder 2.Tc3? wegen 2. – d4! und auch nicht 2.Tc5? wegen 2. – Kd6!), nach 1. – b4 dagegen 2.Tc4! d5 3.Sf5♣. — Sehr vielseitig ist auch die Funktion des sBd6, der auf vier verschiedenen Feldern blockt. Bei Preisrichter Friedrich Chlubna in die Kritik geraten ist aber die weisse Dame, weil sie in den Themavarianten nicht mitspielt. Trotz grosser Konkurrenz (ca 100 Bewerbungen im stark besetzten Kompositionsturnier anlässlich der Luzerner Schacholympiade) stufte er jedoch die Aufgabe nicht zurück. Bei solchen Mängeln entscheidet das Problemganze, und da gilt es abzuwägen, wobei sicher auch der Geschmack des Richters eine Rolle spielt. Als Komponist braucht man also auch Glück.

Plauderei für Einsteiger (43)

Das logische Schachproblem VII (verschiedenartige Römer)

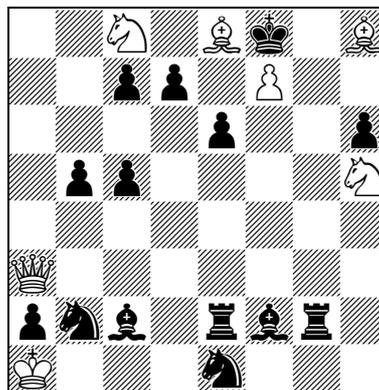
Wir haben bereits in Nr. 42 festgestellt, dass es je nach Art der Schädigung verschiedene *Römer* gibt. Mit dem Stammproblem haben wir den *Schlagrömer* vorgestellt. Nachfolgend nun drei weitere Möglichkeiten, die in der Problemliteratur relativ oft anzutreffen sind:

H. Lepuschütz
Welt am Montag
1950



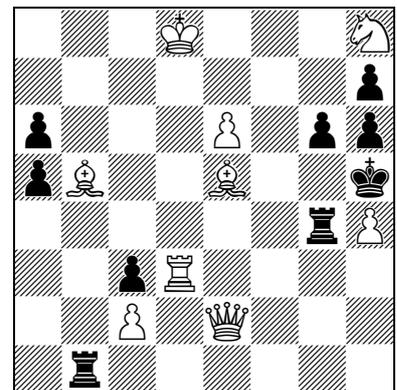
A) Matt in 3 Zügen

E. Plesnivý
Narodni Politika 1938,
1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

M. Massmann
TT-Die Welt 1959
1. Sendungspreis



C) Matt in 4 Zügen

A) Probespiel: 1.Sf8? (2.De6♣) Te3! Daher **1.La3!** Zugzwang. Um den sBf6 gedeckt zu halten, muss der sT auf der f-Linie bleiben. Nach 1. – Tf4 erzwingt nun der Basisplan 2.Sf8! die analoge, aber jetzt schädliche Verteidigung 2. – Te4 (Block) und ermöglicht 3.Db5♣. Entsprechend verläuft 1. – Tf5 2.Sf8! Te5 3.Da8♣. Auch bei diesen beiden *Blockrömer*-Varianten kann man sich die römischen Parallelogramme vorstellen, indem man die thematischen Felder miteinander verbindet. Im ersten Fall (e3-f3-f4-e4) entsteht ein Quadrat, im zweiten (e3-f3-f5-e5) ein Rechteck. Auch im Nebenspiel 1. – Txc3 Sxf6+ Kd4 3.De4 kommt es zu einem hübschen Blockmatt, aber es handelt sich natürlich nicht um einen weiteren Blockrömer, sondern um einen gewöhnlichen Fernblock.

B) Die Probespiele 1.Lf6? (2.Le7#) Lh4! und 1.Sf6? (2.Sxd7#) Td2! zeigen, dass die verteidigenden Leichtfiguren zuerst römisch gelenkt werden müssen. Das gelingt mit dem vorbereitenden Damenopfer **1.De3!** (2.Dxh6#) und der Folge 1. – Lxe3 2.Lf6! Lg5 3.Lg7# sowie 1. – Txe3 2.Sf6 Td3 3.Sh7#. Man kann also von einem doppelten *Verstell- oder Sperrrömer* sprechen. Noch aufgewertet wird die Aufgabe durch die beiden Mustermatts.

C) Auch hier wird das Thema doppelt gesetzt, aber die Schädigung ist von ganz anderer Art. Weder mit 1.Td4? Tg1! noch mit 1.Tg3? Tb4! Ist der schwarze Thema-Turm, der seinen gefesselten Kollegen decken muss, in Verlegenheit zu bringen, weil Schwarz anschliessend über genügend Zugmöglichkeiten verfügt. Anders sieht es aus, wenn Weiss **1.Ld6!** zieht. Die Drohung 2.Td5+ g5 3.Le8+ Kxh4 4.Dh2# bewirkt nämlich, dass er sich um vier Reihen nach Norden oder sechs Linien nach Osten verschieben muss. Die erste Möglichkeit wird wie folgt genutzt: 1. – Txb5 2.Td4! Tg5 3.Ta4, und Schwarz gerät in Zugzwang (3. – ~ 4.Dxg4#). die zweite entsprechend mit 1. – Th1 2.Tg3! Txb4 und wieder Zugzwang durch 3.La4 (3. – ~ 4.Dxg4#). Nun verstehen wir, weshalb die vorliegende Kombination als *doppelt gesetzter Zugzwang-Römer* bezeichnet wird. Abschliessend erklärt das Nebenspiel 1. – axb5 2.Tg3 Tb4 3.Lxb4 unter anderem auch, warum der wL im Schlüsselzug von mehreren Feldern, die in Frage zu kommen schienen, gerade d6 ausgewählt hat (1. – Kxh4 2.Th3+ 3.De5#).

Pazifistisches

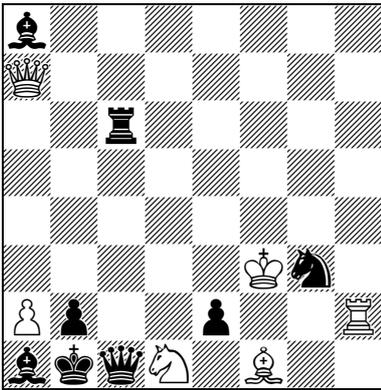
Oft wird bedauert, dass Schach ursprünglich ein Kriegsspiel sei, und einige finden sogar, es passe mit dieser blutigen Vergangenheit – erinnert wird auch an das Schach mit lebenden Figuren von Zar Iwan dem Schrecklichen – nicht mehr in unsere Zeit. Falsch! Das ist doch gerade das Schöne an diesem Spiel und das, was Hoffnung weckt. Es hat sich im Laufe der Zeit weiter entwickelt und angedeutet, wie sich mit Regeln in grösseren Gemeinschaften, denen sich auch streitlustige Elemente im Interesse des Ganzen unterordnen müssen, Kriege vermeiden lassen. Kann nicht gerade das Kunstschach hier eine geistige Vorreiterrolle spielen? Da ist es doch in besonderem Masse möglich, Kampf in Kunst zu verwandeln, und im Hilfsmatt hat es sich sogar demokratisiert und ist pazifistisch geworden. Daran musste ich denken, als ich ein Drachenschach in meine Sammlung aufnahm und mir einfiel, dass sich mit dem Stilmittel des Schüttelreims (Konsonanten-Austausch bei den Reimwörtern) eine kampfeslustige Figur im Drachenschach in einen sanften Schachen-Drach umwandeln lässt. Das hat zu den folgenden Schüttelversen geführt, und danach können Sie in Wort und Bild miterleben, wie fieser Streit von Meister Feather durch harmonisches Spiel ersetzt wird.

Drachenkrieg im Emmental oder Aus Kampf wird Kunst

Zwei königliche Drachen krönen
sich selbst, Protest! – Im Krachen dröhnen
die Waffen, und der rote Drache
speit Feuer, denn es drohte Rache;
dieweil der wilde Schachen-Drach
zum Führer wird im Drachenschach.
Ein kühner Ritter-Drache reist
zu ihm, verkündet Rache dreist
bis Gluten aus den Rachen dringen,
nun eskaliert das Drachenringen.
Es sieden gleichsam Hügel, Fleiss
im Kampfe macht die Flügel heiss,
und stolz, wer sich mit Schwingen lang
laut fauchend zum Gelingen schwang.

Welch Glück! – Beim Streit der Riesendamen
ein Meister greift in diesen Rahmen,
lässt keine giftigen Egel rein
und führt die Hilfsschach-Regel ein.
Eh eine vor den Speeren fiel,
verwandelt sich zum fairen Spiel
das zügellose Drachenschach.
Gezähmt ist selbst der Schachen-Drach,
geniesst erlöst und siedefrei,
dass endlich wieder Friede sei.
Ja, dieser Erdscheibe Frieden
ist allen künftig frei beschieden
im Kunstschach. Nun, du lernst es eben
und übst so spielend ernstes Leben.

C J. Feather
Tipografia Páras MT 1976



Hilfsmatt in 2 Zügen
2 Lösungen

Kontrollstellungen

W: Kf3 Da7 (gekröntes Drachenpaar) Th2 (Schachen-Drach im Schloss Burgdorf) Lf1 (Minister-Drache) Sd1 (Ritter-Drache) Ba2 (Soldaten-Drache) = 6

S: Kb1 Dc1 (selbst gekröntes Drachenpaar) Tc6 (roter Drache im Schloss Trachselwald) La1 La8 (Minister-Drachen) Sg3 (Ritter-Drache) Bb2 e2 (Soldaten-Drachen) = 8

Lösungen

I 1.exd1S Th1 2.Sc3 Ld3# II 1.exf1L Dg1 2.Lc4 Sc3#

Zwei weiße Figuren werden geschlagen und spielen mit vertauschten Rollen, also ein *Zilahi*. Damit wird auch eine Schuld beglichen, denn in der Juni-Ausgabe 06 (S. 5.) erwähnten wir dieses Thema, ohne dass es erklärt wurde.

Man beachte aber auch den Funktionswechsel zwischen Da7 und Th2!
(hg)

Letzte Meldung

Soeben haben wir noch erfahren, dass **Hans Henneberger** gestorben ist. Wir werden ihm in der Oktober-Ausgabe einen ausführlichen Nachruf widmen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Oktober-Ausgabe 06

Vorwort

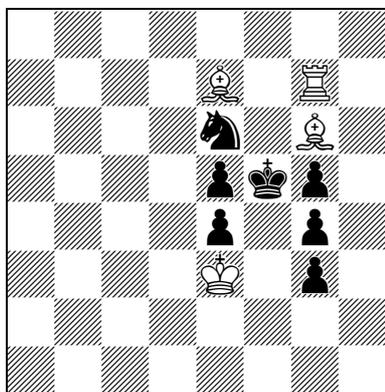
Liebe Leserin, lieber Leser

Der diesjährige Hundstageswettbewerb hat guten Anklang gefunden und viele von Ihnen (32) zum Mitmachen bewegt.

In der Kategorie A war die Frage nach dem modernen Zweizüger-Thema (Nr. 100 b) der eigentliche Stolperstein. Die richtige Antwort lautet: Banny-Thema, nicht Hannelius-, S.4

In der Kategorie B löste die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle vier verlangten Aufgaben richtig.

Der über hundertjährige Vierzüger Nr. 107, der auf Seite 3 auf Sie wartet, hat es in sich. So einfach er scheint, ich jedenfalls suchte beim Lösen in der falschen Richtung und hoffe, dass Sie mehr Glück haben.



Wir nehmen Abschied von Hans Henneberger. Seite 6

Der Vierzüger - von Heinz Gfeller im Jahr 1996 zu Hans Hennebergers 80. Geburtstag komponiert - ehrt den am 31. August in seinem 90. Lebensjahr verstorbenen Gründer der „Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde“ auf besondere Weise.

Schade, dass diese prächtige Symbol- oder Bildaufgabe in der Anthologie „kunstschaCH“ keine Aufnahme fand.

Ob Pseudo- oder Original-Turton oder sogar Loyd-Turton: Auf S.7f können Sie sich mit dieser Verdoppelungsidee aus dem 19. Jahrhundert befassen, sie wieder auffrischen.

Und mit dem Hamburger oder Hilfsstein-Römer beschliessen wir diese Nummer. S.8

(bw)

Verantwortliche Redaktion

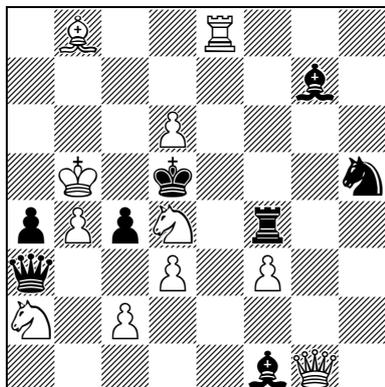
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

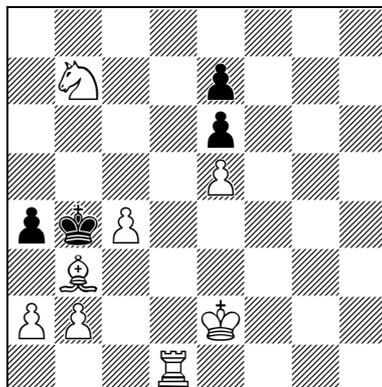
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 106
R. Paslack,
Die Schwalbe 2003
2. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr.107
F. Schrüfer
Münchener Neueste
Nachrichten 1900



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 106

W: Kb5 Dg1 Te8 Lb8 Sa2
 Sd4 Bb4 c2 d3 d6 f3 (11)
 S: Kd5 Da3 Tf4 Lf1 Lg7
 Sh5 Ba4 c4 (8)

Nr. 107

W: Ke2 Td1 Lb3 Sb7 Ba2
 b2 c4 e5 (8)
 S:Kb4 Ba4 e6 e7 (4)

Aus neuer und alter Zeit stammen auch diese beiden Aufgaben. Paradoxerweise geht aber die neue von einem uralten Thema aus, und die alte enthält ein Motiv, das zu den Forderungen des aktuellen Wertschachturniers (WCCT) gehört. Das zeigt wieder einmal, dass neue und alte Ausdrucksformen ineinander verwoben sind, wie es anders ja gar nicht sein kann. Davon, dass sich alte Erfahrungen und neue Erkenntnisse gegenseitig durchdringen, lebt das Kunstsach wie vieles andere auch. So ist eine ständige Weiterentwicklung garantiert und ein Treten an Ort auf die Dauer unmöglich.

Zum Zweizüger

Tapeten, die uns längst vertraut,
 kann man entfernen und entdeckt,
 dass unter einer alten Haut,
 sich Unerwartetes versteckt.

Vermutlich erinnert Sie das Stellungsbild im Diagramm an ein klassisches Thema, aber beim Lösen werden Sie dann doch dazu genötigt, ausgetretene Pfade zu verlassen und einen andern zu begehen. Eigentlich sehr zu begrüßen, dass es so etwas noch gibt, finden Sie nicht auch?

Zum Vierzüger

Ein kluger Fachmann legt uns dar:
 So kann man beste Werbung landen
 fürs Kunstsach. Unser Kommentar
 ist kurz und lautet: Einverstanden!

Zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, pflegen wir den traditionellen Dreizüger der zweiten Aufgabe durch einen Vierzüger zu ersetzen, was Sie aber nicht belasten, sondern für Abwechslung sorgen soll. Diesmal stammt er von einem Komponisten, der sonst einen anderen Stil bevorzugte. Franz Schrüfer (1823-1909) stand der von Berger und Klett angeführten altdeutschen Schule nahe, die den schwerblütigen, nach strengen „Kunstregeln“ gebauten Mehrzüger propagierte. Zum Glück verfasste er aber gelegentlich auch solche erfrischende Stücke wie diesen Vierzüger.

Lösungen früherer Aufgaben

Hundstagewettbewerb

Die Geschichte, die ihm zu Grunde liegt, ist natürlich frei erfunden, aber sie beruht auf eigenen echten Erfahrungen.

Nr. 98, Zweizüger von Albert Volkmann, Schach I 1951, 3. Preis (W: Kh8 Dh1 Tg7 Th4 Lb4 Sc4 Sg8 Bd5 g3 h5 = 10; S: Kf5 Da3 Tf2 Lb1 Lc1 Sd7 Bb3 e2 f7 h2 h6 = 11)

a) Die Lösung lautet: **1.Ld2!** (2.g4 \ddagger) Se5/Sf6 2.Se3/Sxh6 \ddagger . 1. – Lxd2/Tg2/Tf3 2. – Dxb1/Tf4/Dxf3 \ddagger .

b) Das dargestellte Thema „Mattwechsel durch Sperrwechsel“ kann nur verstehen und würdigen, wer vom Satzspiel **1. – Se5/Sf6 2.Sd6/Se7 \ddagger** ausgeht.

G. Schaffner: „Variabler Sperrwechselschlüssel mit exhaustiven Springermattwechseln unter reziproker Dualvermeidung, wobei es aber auch um die Bewältigung der Thema A-Parade 1. – Tg2 geht.“ J. Mettler: „Gradlinig konzipiert!“

Nr. 99, Zweizüger von Herbert Ahues, Warschauer Problemistenvereinigung 1962/63, 2. Preis (W: Ka3 Df4 Tg5 Lb2 Lg8 Sb5 Se1 Ba4 d5 = 9; S: Kc4 Th6 Th7 Bc2 c5 d3 d4 e3 g4 = 9)

a) 1.Dxe3! (2.Dxd3 \ddagger) dxe3/c1S 2.Txg4/Dxc1 \ddagger Schwarz-weiße Linienöffnungen und 1. – Th3 2.Sd6 \ddagger als Folge eines Radikalwechsels nach den folgenden Verführungen:

b) 1.Sxd4? (2.Sd~ \ddagger) Te7/Tf6 2.Se6/Sf5 \ddagger , aber **1. – Tf7!** und **1.Lxd4?** (2.L~ \ddagger) Te7/Tf7 2.Le5/Lf6 \ddagger , aber **1. – Te6!** Die beiden Opfer der Leichtfiguren zwecks Batteriebildung, das eine davon mit Schachprovokation, scheitern an Thema A-Effekten. Dieses virtuelle Spiel ist natürlich der Lösung thematisch haushoch überlegen, und der Löser kann dadurch böse in die Irre geleitet werden, aber warum darf das nicht auch einmal sein?

J. Kupper: „Gar nicht so einfach, weil die Verführungen viel naheliegender sind.“

Nr. 100, Dreizüger von Martin Hoffmann und Bengt Ingre, Tidskrift för Schack 1990, 1. Preis (W: Kf1 Dh7 Te2 La2 Sd1 Se6 Bf2 g2 = 8; S: Kd3 Dd8 Lf6 Sb6 Bc5 c6 d6 e3 e4 e5 g5 = 11)

a) Probespiele/Verführungen: 1.Dh3? A (2.Dxe3 \ddagger) – Sd5! a 1.f3? B (2.Dxe4 \ddagger) – d5! b Lösung: **1 – g4** (droht 2.Dxe4+ Kxe4 3.Txe3 \ddagger) Sd5 a 2.f3! B Sc3 3.Sb2 \ddagger 1. – d5 b 2.Dh3! A d4 3.Sxc5 \ddagger . (2. – Sc4 3.Lb1 \ddagger). Sowohl Sb6 als auch Bd6 schalten sich als Ersatzverteidiger selbst ein und ermöglichen (hier durch Blockschädigung) das Matt, was dem klassischen Thema des Brunner-Dresdners entspricht.

b) Beachtet man die Grossbuchstaben A und B für die beiden Erstzüge der Verführungen und die Kleinbuchstaben a und b für die entsprechenden Widerlegungen, stellt man genau den reziproken Tausch fest, der für das **Banny-Thema** typisch ist (→ K-Post Oktober 05, S. 6; November 05, S. 7). Mehrere Löser nannten das nahe verwandte Hannelius-Thema, aber dieses geht nicht von den Verführungszügen selbst aus, sondern von deren Drohungen. Wir rufen unseren Merkspruch in Erinnerung: Das Thema *Banny* ist beseelt / vom reziproken Geist, man wählt / den Tausch, das Paradoxe fehlt, / der Erstzug, nicht die Drohung zählt.

Th. Maeder: „Bannij-Thema, im Dreizüger aber schon früher als ‚Kontrawechsel‘ bekannt.“ G. Schaffner: „Dank des Blockpunktes d5 ein konzeptionell glänzend ökonomisierter, reziproker Brunner-Dresdner nach wunderschönem Drohspiel.“ Th. Ott: „Un problème magnifique! C’est – presque – de l’art.“ J. Kupper: „Würdige Jubiläumsaufgabe.“

J. Richert: Im letzten Augenblick gelöst!
Habe tagelang gedöst ...
Auch Blackouts ziemlich schön gepflegt ...
Hoffnung immerwährend ghegt.

101, Zweizüger von Samuel Loyd, Musical World 1859 (W: Ke6 Da6 = 2; S: Ke8 Ta8 Ba7 c7 = 4)

1. Da1! mit undeckbarem Matt auf h8. Der zitierte Löser hatte übersehen, dass 1. – 0-0-0 nicht möglich ist, weil K oder T schon einmal gezogen haben müssen. Andernfalls hat Schwarz keinen letzten Zug.

Th. Ott: „Ce problème est vraiment étonnant!“ R. Notter: „Das hat Heinz aber fein formuliert: Die ‚vollständige‘ Lösung. Das ist die kürzeste Lösung, die ich bisher im Laufe meines Lebens notiert habe.“

Nr. 102, Zweizüger von Friedrich Ziak, Schach Aktiv 1983 (W: Ke5 Dh5 Te8 Tf1 Lf3 Lg7 Sb7 Sh7 Bc5 e3 g5 h6 = 12; S: Kf7 Tf8 Tg8 Sh8 Bb6 c4 d5 e2 e6 e7 g6 = 11)

Auch diese Aufgabe ist nur retroanalytisch lösbar, weshalb normale PC-Programme versagen. Die schwarze Bauernstellung auf der rechten Bretthälfte kann nur entstanden sein, wenn vier weisse Steine geschlagen wurden, was mit der Zahl der übriggebliebenen übereinstimmt (Der e-Bauer stand ursprünglich auf der h-Linie). Damit steht auch fest, dass b6 und c4 zuletzt nicht gezogen haben und für den letzten Zug nur der sBd5 in Frage kommt. Weil er offensichtlich nicht auf d6 gestartet ist (wK im Schach!), muss dies also d7 – d5 gewesen sein. Somit ist **1.cxd6!** (2.Txe7 \ddagger) erlaubt. Es gibt drei L-Abzüge, nämlich 1. – Kxe8/Txe8/gxh5 2.Lc6/Lxc2/Lxh5 \ddagger und dazu 1. – cxd6+/Txg7 2.Sxd6/Txf8 \ddagger . Sechs Mattzüge nach En-passant-Schlüssel sind selten.

G. Schaffner: „Ein delikater retroanalytischer Appetithappen mit nichtsdestoweniger typisch problemhaftem Spiel um den hängenden Te8.“

Nr. 103, Hilfsmattzweizüger von Helmut Zajic, feenschach 1982, 5. Preis (Kh8 Da7 Th6 Sc8 Bb4 h5 h7 = 7; S: Kd5 De6 Ta8 Tc3 Sa4 Se4 Bb5 c7 f7 = 9). b) Sc8 → d8

a) Schwarz möchte Kc6 und anschliessend Dd7 spielen, was aber nicht geht, weil Th6 die Dame fesselt. Die Lösung ist verblüffend einfach, indem man die Zugfolge umdreht und den lästigen Turm auf dem Zielfeld des sK opfert, also **1.Dd7! Tc6! 2.Kxc6 Dxa8 \ddagger** .

b) Die Verlegung des sS um ein Feld nach rechts hat zur Folge, dass sich das Hauptgeschehen in gleicher Weise verschiebt. De7 nach Kd6 ist unmöglich, aber **1.De7! Td6+! 2.Kxd6 Dd4 \ddagger** klappt vorzüglich.

R. Schümperli: „Der arme Löser, er hatte die Hauptarbeit ja mit der Diagrammlösung schon geleistet!“ G. Schaffner stört das fehlende Mustermatt in b), weshalb er folgende interessante Version vorschlägt: W: Kh6 Da5 Th4 Sc6 Bh3 h5 (6) S: Kd3 Dc3 Ta6 Th2 Lg2 Sa2 Sd2 Ba7 b3 c5 (10). a) Diagramm: 1.Ld5! Tc4! 2.Kxc4 Dxa6 \ddagger b) Sc6 → d6: 1.De5! Td4+ 2.Kxd4 Dxd2 \ddagger . Nun enden beide Zwillinge mit Mustermatts, aber die originelle thematische Versuchsanordnung und die Analogie der kurzen Damenschritte fehlen. Das ist gewiss ein zu hoher Preis, denn gerade das hat doch den Hauptreiz dieser Aufgabe ausgemacht

Schlüsselzüge: Nr. 104: 1.Se5! Nr. 105: 1.Da8!

Löserliste: Lösungen zum Hundstagewettbewerb haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Theodor Kernen, Andelfingen; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Peter Turtschi, Täuffelen; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Gewinner der Büchergutscheine sind Thomas Maeder (Fr. 50.--) und Paul Hurni (Fr. 30.--).

Je einen Buchpreis erhalten: Josef Mettler, Rolf Notter und Reiner Schümperli (Kat. A) sowie Stefan Hufschmid, Simon Oehri und Andreas Oestemann (Kat. B). Wir gratulieren und danken allen Löserinnen und Lösern, auch den weniger erfolgreichen, für ihr engagiertes Mitmachen.

Hans Henneberger (16.12.1916 – 31.8.2006)

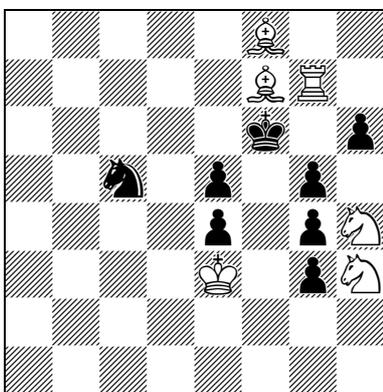
Er stammte aus einer bekannten schweizerischen Schach-Dynastie und war der Neffe von Moriz und Walter, die beide im Partie- und Kunstschach Herausragendes geboten haben. Im Unterschied zu ihnen glänzte Hans aber nicht auf dem Schachbrett selbst, sondern als unermüdlicher Funktionär im Hintergrund, und gerade solche braucht es eben auch. Dabei schätzte man besonders, dass er stets ausserordentlich zuverlässig und präzise arbeitete, bei allem Fachwissen und grosser Erfahrung immer bescheiden blieb und sich nie in den Vordergrund spielte.

Seine grösste Leistung besteht zweifellos darin, dass er als der eigentliche Gründer der „Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde“, wie sie sich heute nennt, gelten darf. In Gesprächen und einem intensiven Briefwechsel mit mehreren Problemfreunden reifte in ihm der Gedanke einer solchen Gründung. Nach mehreren vorbereitenden Treffen, die er teilweise selber organisierte, leitete er am 9. November 1976 die konstituierende Versammlung im Klubheim des SK Bern und wurde verdienstermassen auch zum ersten Präsidenten der jungen Vereinigung gewählt.

Besondere Verdienste erwarb er sich auch als Organisator mehrerer Problemländerkämpfe, der ersten Austragungen der Schweizerischen Lösungsmeisterschaft und natürlich mit der Herausgabe der Problem-Anthologien „Kunstschach in der Schweiz 1966-1976“ und „Schweizer Schachkompositionen 1976-1986“. Stets hat er dabei einen grossen Teil seiner Freizeit investiert.

Persönlich bin ich Hans Henneberger immer mit einer Mischung von Hochachtung und Bewunderung begegnet. Am besten lernte ich ihn durch einen intensiven Briefwechsel kennen, der dadurch entstand, dass er mir ab 1983 als Redaktor der SSZ-Problemspalte während langer Zeit Probleme, die zum Erstabdruck bestimmt waren, zur Prüfung mit dem PC zusandte,

Heinz Gfeller
Der Bund 1996
H. Henneberger gewidmet



Matt in vier Zügen

Nach **1.Sxg5!** hxg5 2.Sf5! (3.Le7+/Sd6/Sh6) Kxf5 3.Le7 Se6 4.Lg6# oder 2. – Se6 3.Le7+ Kxf5 4.Lg6+ bildet die Schlussstellung je ein H für seinen Vor- und Familiennamen. Die Figur auf e3 symbolisiert seine Rolle als Eckstein im Fundament

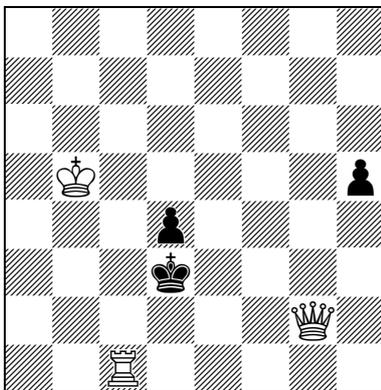
des Schweizer Kunstschachs, die Zahl der weissen Offiziere steht für seine fünf Amtsjahre als erster Präsident der genannten Vereinigung, und die acht schwarzen Steine entsprechen den Jahrzehnten seines damaligen Lebens. Die Aufgabe ist bei der Bewerbung um die Aufnahme in „kunstschaCH“ durchgefallen, weil sie inhaltlich den strengen Anforderungen im Vergleich mit normalen Vierzügern natürlich nicht gerecht werden konnte. Ich selber war Mitglied der entsprechenden Prüfungskommission und habe mich, weil es um eine eigene Aufgabe ging, nicht dagegen gewehrt. In Zukunft müsste man in solchen Fällen vielleicht zuerst grundsätzlich prüfen, ob man auch Symbol-oder Bildaufgaben aufnehmen will und im Falle eines positiven Entscheides nach den dieser Kategorie eigenen Kriterien bewerten. Hier fällt z. B. auf, dass – im Gegensatz zu vielen anderen Beispielen, auch solchen von Loyd – kein einziger Stein nur dem Bild dient und die Stellung auch nicht verschiebbar ist. Wenn aber dieser Entscheid zu bedauern sein sollte, dann nur, weil eine weitere kleine Ehrung für Hans Henneberger in der ersten Anthologie, die nicht von ihm selber stammt, verpasst wurde. (hg)

Kunsts(ch)achliches

Die Turton-Idee jubiliert

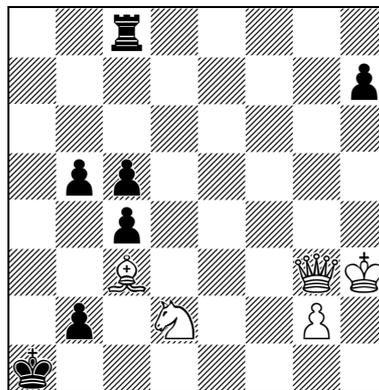
Die Mitte des 19. Jahrhunderts war für das Kunstschach eine unerhört fruchtbare Pionierzeit, in der viele klassische Themen ihren Ursprung haben, so auch diese Verdoppelungsidee. Sie fand bald viele Nachahmer, die sich zum Teil auch mit eigenen Formen profilieren konnten. Heute bilden diese eine ganze Themen-Familie.

J. Brown of Bridport
Jll. London News 1854



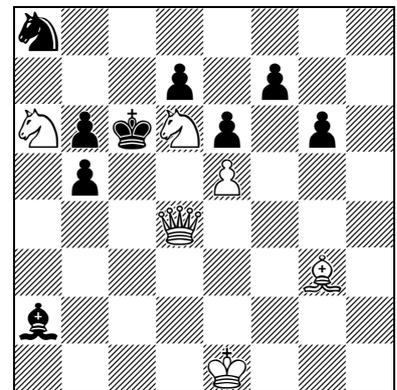
A) Matt in 3 Zügen)

H. Turton
Jll. London News 1856 (V)



B) Matt in 3 Zügen

S. Loyd
New York Clipper 1856



C) Matt in 4 Zügen

A) Zwei Jahre vor dem echten Turton konnte die Problemwelt diesen Vorläufer bestaunen. Der Versuch 1.Ta1? Ke3! beweist, dass es primär darum geht, dem sK den Zutritt zur 4. Reihe zu verwehren. Also 1.Th1! Ke3 2.Th4! d3/Kd3 3.Te4/Th3#. Die für den Turton typische Verdoppelung der Wirkungskraft zweier Figuren tritt erst nach 1. – Kc3 in Erscheinung: 2.Th2! d3(Kb3)/Kd3 3.Db2/Th3#. Man spricht von einem *Pseudo-Turton*, aber die künstlerische Qualität dieses Sechstainers ist es allein schon wert, dass wir ihn hier erwähnen.

B) Doppelt so viele Steine benötigt das im September 1856 erschienene Stammproblem, das dem Thema den Namen gab. Der Engländer Henry Turton veröffentlichte es allerdings noch ohne den wBg2. Den hat W. von Holzhausen später hinzugefügt, um die Nebenlösungen mit 1.Dg1+ 2.Lb4 (oder umgekehrt) zu verhindern. Hier scheitert das Probespiel 1.Lf6? (droht 2.Da3#) an 1. – b4!, denn der nach 2.Dg7 (droht 2.Da7#) vorne stehende wL ist zu schwach, um auf b2 mattsetzen zu können. Richtig ist deshalb ein Vorplan mit dem kritischen Zug 1.Lh8! b4. Weil der wL den Schnittpunkt g7 überschritten hat, kann ihm nun die

stärkere Dame mit 2.Dg7! vorangestellt werden (3.Dxb2/Da7♯). Wichtig ist die Feststellung, dass der wL der wD nicht nur die Diagonale b2-g7 räumt (wie bei *Loyds Linienräumung*), sondern dank der Verdoppelung in richtiger Reihenfolge auch selber am Matt beteiligt ist

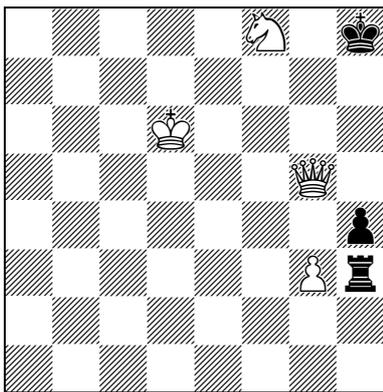
C) Kein geringerer als Samuel Loyd schaffte es einen Monat später, also vor genau 150 Jahren, die Reihenfolge der Themafiguren umzukehren. Nach 1.Lf2? steht die Dame am falschen Ort, denn wenn sie sich auf b6 opfert, fehlt sie nachher zum Mattsetzen. Also führt die stärkere D diesmal den kritischen Zug aus, damit der schwächere L vorgeschaltet werden kann. **1.Dg1!** 2.Lf2 3.Lxb6 4.Dc5♯. Gegen dieses Umstellungsmanöver ist Schwarz machtlos. Und wie nennt man das? – Natürlich *Loyd-Turton*.

Plauderei für Einsteiger (44)

Das Logische Schachproblem VIII (Hamburger)

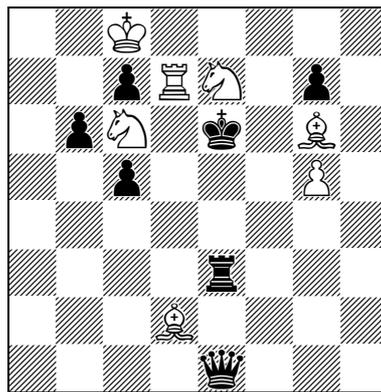
Dieses Thema ist mit dem Römer sehr nahe verwandt, und manchmal ist es gar nicht so einfach, die beiden Ideen auseinander zu halten. Das geht schon daraus hervor, dass der *Hamburger* oft auch *Hilfssteinrömer* genannt wird.

H. Vetter
Deutsche Schachzeitung
1931, Version



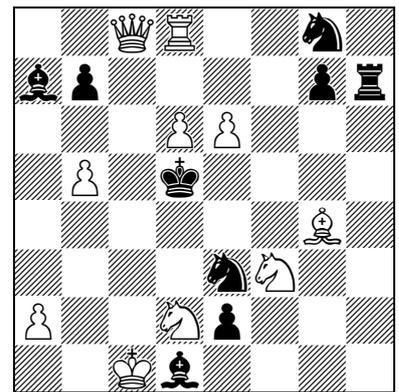
A) Matt in 3 Zügen

Franz Palatz
Magyar Sakkvilag
1934



B) Matt in 3 Zügen

B. Sommer
Baden – Berlin 1954
1. Preis



C) Matt in 3 Zügen

A) Im Probespiel 1.Se6? (2.Dg7♯) kann sich der sT mit 1. – Txg3! ausreichend verteidigen. In der Lösung **1.Dg6!** (2.Dh7♯) hxg3 2.Se6! Th7 3.De8♯ wird ihm diese gute Verteidigung genommen und dafür eine schädliche (Th7) eingeräumt. Bewirkt wird dies aber nicht wie beim Römer durch eine Lenkung der Themafigur, sondern durch einen *Hilfsstein*, dessen Rolle hier der sBh4 übernimmt. Damit haben wir auch erklärt, was ein *Hamburger* ist. Die Miniaturform unterstützt dies aufs Beste.

B) zeigt den Unterschied anhand von zwei Varianten der gleichen Aufgabe. 1.Sd5? (2.Sxc7♯ und 2.Sf4♯) scheitert an 1. – Dg3!, 1.Sf5? (2.Sxg7♯) an 1. – Da1! In der Lösung **1.Lc3!** (2.Sd8♯) entsteht durch 1. – Dxc3 2.Sd5! De5 3.Sd8♯ ein *Römer* (mit dem römischen Parallelogramm e1 – g3 – e5 – c3), durch 1. – Txc3 2.Sf5! De5 Sd8♯ ein *Hamburger* (mit dem Hilfsstein sTe3). Die Andersartigkeit wird deutlich, obwohl es äusserlich um beinahe die gleiche Zugfolge geht.

C) Probespiele: 1.e7? (2.Le6♯ Th6!) 1.Dc3? (2.De5♯) Th5!
Lösung: **1.a3!** (2.Dxb7+ Kc5 3.Dc6♯) g6/g5 2.e7/Dc3! Txe7/Tc7 3.dxe7/dxc7♯
Doppelt gesetzter *Hamburger*, alles andere als Fastfood!

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

November-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Diese Nummer mit dem Thema „Vor 100 Jahren“ eröffnen wir mit einem Bild aus einer Serie mit Schachmotiven. Der Zeichner R. Schmidt schuf 1906 zwölf witzige Schachmotive, die Sie im Internet unter www.evrado.com/chess/katalog/serien.htm abrufen können:



1906 ist das Geburtsjahr von Vera Menchik, der ersten Schachweltmeisterin. (Als sie in einem Wettkampf Mises besiegte, wurde das Resultat aus Rücksicht auf den Altmeister nicht veröffentlicht!)

Wenn wir den Theologen Dietrich Bonhoeffer (geboren 4.02.1906) hier erwähnen, so deshalb, weil er auch Schachspieler war und seinen Schülern das Schachspiel lehrte. Während seiner Haft spielte er Schach und beschäftigte sich mit Schachtheorie.

Was 1906 sonst noch passierte, lesen Sie auf Seite 3.

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

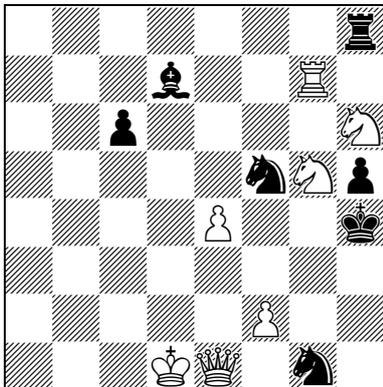
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 108

W. Thompson,

T. d. F. sur L'échiquier
1906

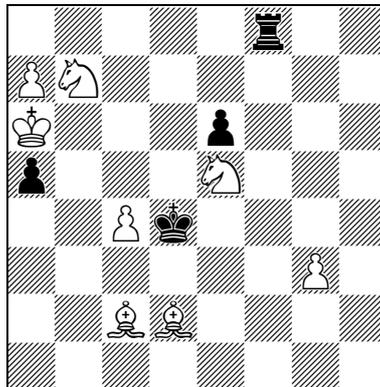


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 109

Th. Schaad

Schw. Schachzeitung
1906



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung:

Nr. 108

W: Kd1 De1 Tg7 Sg5 Sh6

Be4 f2 (7)

S: Kh4 Th8 Ld7 Sf5 Sg1

Bc6 h5 (7)

Nr.109

W: Ka6 Lc2 Ld2 Sb7 Se5

Ba7 c4 g3 (8)

S: Kd4 Tf8 Ba5 e6 (4)

Die heutige Nostalgie-Runde mit dem Titel „Vor 100 Jahren“ soll uns Gelegenheit geben, ein wenig über den Rand des Schachbretts hinaus zu sehen und zu denken.

Zum Zweizüger

Als ich vor etwa hundert Jahren
am Brett das Licht der Welt erblickte,
da hab ich leider nie erfahren,
wie unsre Weltuhr damals tickte.

Heute – Google sei Dank! – wissen wir ein wenig mehr.

Ins Jahr 1906 fallen:

Die Eröffnung des Simplontunnels

Das Erdbeben von San Francisco mit über 3000 Toten

Einer der grössten Justiz-Skandale mit der Rehabilitierung von Alfred Dreyfus („J'accuse“)

SOS wird zum internationalen Notrufsignal erklärt

Tod des grossen französischen Malers Paul Cézanne

Grundsteinlegung zum Deutschen Museum in München

Der brasilianische Flugpionier Alberto Santos-Dumont gewann den Archdeacon-Preis für einen Motorflug über mehr als 25 m mit einem solchen von 50 m.

Zum Dreizüger

Schon hundertjährig und noch frisch
mit Lockerheit und wenig Holz.

Besonders auf mein Stilgemisch
aus Logisch-Böhmisch bin ich stolz.

Von Theo Schaad, einem bedeutenden, aber wenig bekannten Schweizer Problemkomponisten der Pionierzeit, wissen wir nur, dass er aus Schaffhausen stammte und der erste Problemredaktor der Schweizerischen Schachzeitung war. Alain C. White hat ihm in seiner berühmten Anthologie „Alpine Chess“ mit einer kurzen Würdigung und dem Nachdruck von fünfzehn Drei- und Mehrzügern (mit mehr Aufgaben vertreten sind nur Erich Brunner, Joseph Juchli, Frederick Capraez und Albert Oberhänkli) ein kleines Denkmal gesetzt.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 104, Zweizüger von Otto Dotterweich, Deutsches Wochenschach 1909 (W: Kc7 Df5 Tb4 Tc1 La1 Sc4 Sd5 = 7; S: Kc5 Dd1 Tc3 Lg2 = 4)

1.Se5! (2.Sd7♣) Kxd5+/Dxd5/Lxd5 2.Sc6/Sd3/Df8♣ (1. – Da4 2.Sd3♣).

W. Leuzinger: „Bauernlos und hübsche Varianten. Besonders schön die doppelte Fesselung nach 1, - Dxd5. Einziger Schönheitsfehler ist der La1; er verhindert lediglich Unlösbarkeit durch 1. – Tc4!“ Nach diesem ökonomischen Mangel haben wir gefragt, und erfreulicherweise haben sehr viele Löser richtig geantwortet, z. B. auch R. Schümperli: „Was tut eigentlich La1???. Da ist dem Herrn Dotter derselbige weich geworden.“ Um einen *Nachwächter*, wie auch vermutet wurde, handelt es sich aber nicht, denn ein solcher würde immerhin eine thematische Verführung ermöglichen. Mehrere Löser wiesen noch auf einen anderen Schwachpunkt hin, z. B. A. Nievergelt: „Mit ungedeckter K-Flucht (1. – Kd4 2.??) teuer erkaufte Materialökonomie.“ Zum Schluss aber doch noch etwas Positives. G. Schaffner: „Als Pluspunkt würde ich vermerken, dass der Stellung eine gewisse Dynamik innewohnt, die für Aufgaben der heutigen Zeit charakteristisch ist, d. h. die Vereinigung einander widerstrebender Kräfte, und dazu eine gewisse Distanz zur Schablonenhaftigkeit.“

Nr. 105, Dreizüger von Viktor Tschepishny, Moskau 850-JT 1997, 1. Preis (W: Kh5 Da3 Te5 Tf8 Le1 Sc1 Sf4 Bd6 e2 f3 g4 = 11; S: Kg3 Tf2 Lh2 Sh1 Bd7 g2 = 6)

Satz: 1. – g1L/g1S 2.e3/e4 Kxf3/Sg~ 3.e4/Se2♣. Belegverführung: 1.g5? g1L/g1S 2. e3/e4, aber 1. – Lg1! Lösung: **1.Da8!** (2.Dd8 3.Dh4♣) g1L/g1S 2.e4/e3! 3.Da3/Se2♣..

P. Grunder: „Höchst subtile Thematik, besonders die reziprok vertauschten Spiele nach den S/L-Umwandlungen.“ G. Schaffner: „Konstruktiv meisterhaft bewältigter reziproker Fortsetzungswechsel in einer merkwürdigen Kultur der Zügeknappheit.“ Th. Ott: „Quel esprit fantastique!“ Th. Maeder: „Meiner Meinung nach macht die Belegverführung die Satzspiele nicht plausibler, weil ich als Löser zuerst den starken Zug Lg1 sehe; 3.Dh4♣ ist wegen diesem Zug die einzig vernünftige Drohung.“ R. Schümperli: „Ohne Frage ein raffiniertes Stück. Dennoch, gilt da nicht Chlubnas Kommentar zu Taverner (S. 5) auch ein bisschen, wenn auch abgeschwächt: ‚Die Rolle der Türme ist bescheiden‘ “? Offenbar hat auch J Richert Ähnliches gedacht, denn er versuchte eine Neufassung mit nur einem Turm, was allerdings bisher noch nicht gelang.

J. Richert: Irgendwann mal schon gelöst,
doch alls komplett vergessen.
Jetzt hellwach und nicht gedöst,
recht stolz infolgedessen.

Um noch einmal auf die Schudelsche Frage nach dem Sinn der Satzspiele zurück zu kommen: In abgeschwächter Form, wie sie auch schon gestellt wurde, könnte sie hier lauten: „Warum spielt Schwarz gerade Unterverwandlung in L und S?“ Antwort: Nicht Schwarz spielt Unterverwandlung, sondern Autor und Löser finden es zweckmässig und hilfreich zu prüfen, ob auf naheliegende schwarze Züge der Ausgangsstellung bereits weisse Antworten vorbereitet sind, ob also hier die Züge 1. – g1L/g1S mit Matt beantwortet werden können.

Gesamturteile: W. Leuzinger: „Zwei exquisite, genussvolle Probleme!“ S. Oehrli: „Zum Epos ‚Drachenkrieg‘ möchte ich Ihnen doch ganz herzlich gratulieren.“

Schlüsselzüge: Nr. 106: 1.Sf5! Nr. 105: 1.Ta1!

Löserliste: Lösungen zur September-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser; Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller,

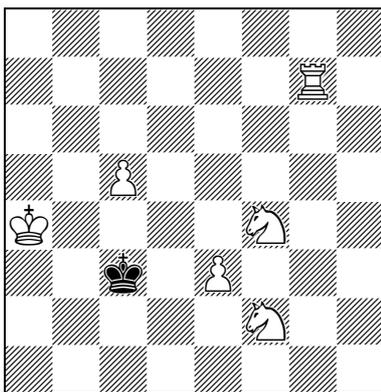
Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy Peter Jenny, Altstätten, Herbert Känzig, Bern; Theodor Kernen, Andelfingen; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Kunsts(ch)achliches

Abspecken

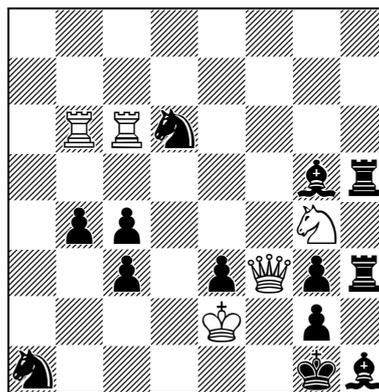
Vom eigenen Körper wissen wir, dass überflüssige Masse hinderlich sein kann und entsorgt werden sollte. Auch im Kunstsach ist das ein bekanntes und immer wieder auftretendes Motiv. Meistens sind es weisse Figuren, die andern im Weg stehen und so die Durchführung eines Planes vereiteln. Die Bedingungen für unser Thema sind aber erst erfüllt, wenn es nicht genügt, solche hemmenden Steine im eigenen Lager einfach wegzuziehen, sondern ihr Verschwinden vom Brett notwendig wird.

A. Kraemer
Schachpiegel 1959



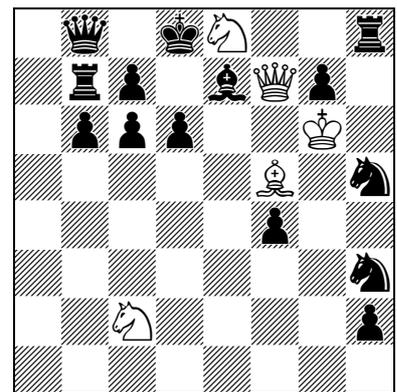
A) Matt in 4 Zügen

A. Kraemer
ÖSZ 1955



B) Matt in 8 Zügen

A. Johandl
Schach-Aktiv 2000, 1. Pr.



C) Matt in 9 Zügen

A) Wir beginnen mit einem einfachen, aber subtilen Beispiel, einer Miniatur. An eine Einleitung mit Schachgebot wie hier **1.Se4+!** hat man sich inzwischen gewöhnt, denn es ist klar, dass sie die Lösung nicht erleichtert, vielleicht sogar eher erschwert. Nach 1. – Kc4 (1. – K2 2.Tg2+ K1 3.Kb3 4.Tg1♯) gilt es nun die eigentliche Pointe zu finden, nämlich 2.Sc3! (Zugzwang) Kxc3/Kxc5 3.Tg2/Tg6 Kc4 4.Tc2/Tc6♯.

B) Bedeutend handfester trotz schachfreiem Schlüssel geht es im Achtzüger des gleichen Autors in der Österreichischen Schachzeitung zu. Hier müssen sogar drei weisse Schwerfiguren aus dem Verkehr gezogen werden. Das geschieht auf spektakuläre aber auch amüsante Weise mit **1.Ta6!** (1.Txa1♯) Sa~ 2.Ta1+ Sxa1 3.Ta6 Sa~ 4.Ta1+ Sxa1 5.Da8 Sa~ 6.Da1+ Sxa1 7.Se5 8.Sf3♯. Immer dasselbe und doch nicht langweilig!

C) Einer der letzten Auftritte des grossen österreichischen Komponisten vor seinem Tod. Ihm gelingt es, die feinsinnigen und effektvollen Elemente von A) und B) in einer Aufgabe zu vereinigen. Es liegt nahe, den Sc2 heran zu führen, aber 1.Sd4? (2.Sxc6♯) h1D 3.Se6+ Kd7 krankt daran, dass man die entstandene Batterie nicht sinnvoll nutzen kann, weil eigene Figuren Spielverderber sind. Daher beginnt die Lösung mit **1.De6!** (2.Dd7♯) Kxe8 2.Df7+

(Switchback), und der unnütze Se8 ist weg. Es folgt wie besprochen 3.Sd4! h1D 4.Se6+ Kd7, aber nun zeigt sich nach 5.Sg7+ Kd8, dass noch weiter abgespeckt werden muss, denn auch die Dame ist noch zuviel auf dem Brett: 6.De8+!! Txe8 7.Se6+ K~ 8.Sg5+ Kd8 9.Sf7 (Mustermatt). Man denkt vielleicht, das könnte man auch darstellen, aber wie schwierig die Konstruktion ist, sieht man daran, dass fast das gesamte schwarze Heer bemüht werden musste, um unerwünschte Aktionen verschiedenster Art auszuschalten.

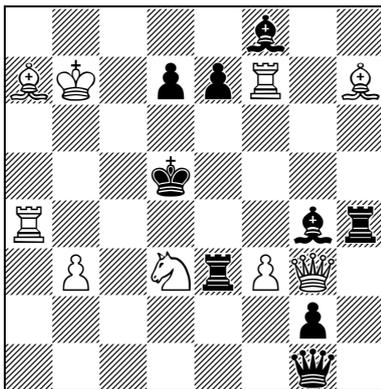
Weitere schöne Beispiele dieser Art finden Sie in der Schweizerischen Schachzeitung (SSZ), Heft 10, 2006. Dort versucht Martin Hoffmann mit einem wie immer ausgezeichneten Beitrag einer Serie, das Interesse der Partierspieler für das Kunstschach zu wecken.

Faszinierende Blockaden

Ottavio Stocchi (1906-1964)

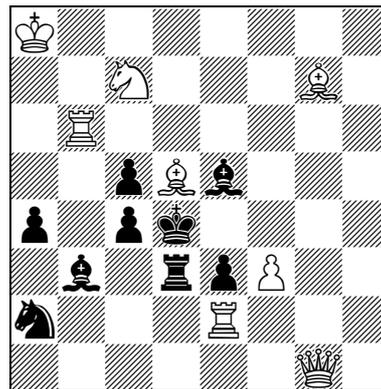
Vor kurzem wäre der herausragende italienische Meisterkomponist, Landwirt von Beruf, hundertjährig geworden.. Er baute viele grossartige Probleme, aber die Unsterblichkeit in der Literatur verdankt er vor allem dem *Stocchi-Block*, dem bekannten Zweizüger-Thema, das seinen Namen trägt.

O. Stocchi
Italienische Turnier 1937
1. Preis



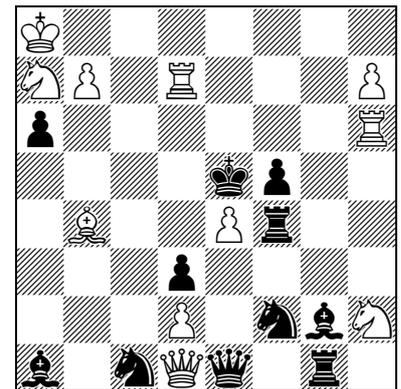
A) Matt in 2 Zügen

O. Stocchi
Problemisten-T.T 1948
1. Preis



B) Matt in 2 Zügen

L. Loschinski
Club Sverdlovsk 1940
1. Preis



C) Matt in 2 Zügen

A) 1.Lg8! (2.Tf5#) Te6 2.Sb4#! C (nicht 2.Ta5#? A oder 2.Td4#? B) 1. – Le6 2.Ta5#! A (nicht 2.Td4#? B oder 2.Sb4#? C) 1. – e6 2.Td4#! B (nicht 2.Sb4#? C oder Ta5#? A). Die Aufgabe, es handelt sich nicht um das Stammproblem, zeigt schön, was das Thema verlangt: Mindestens dreifache Verbauung eines K-Fluchtfeldes mit Dualvermeidung. Der Zyklus der Verführungen im Mattzug ist willkommene Zugabe.

B) Hier würzt der Autor seine Idee mit drei thematischen Verführungen. Der wLd5 muss so ziehen, dass er den Mitstreitern nicht im Weg steht. 1.Lg8? (2.Sb5#) Sc3! 1.Le4 2.c3! 1.Lc6? Tc3! **1.Lb7!** Sc3/c3/Tc3 2.Se6/Dg4Td6#.

C) Der russische Problemzauberkünstler steigert das Thema rekordverdächtig, was man *Task* nennt. **1.Da4!** (2.Ld6#), und nun können sich fünf verschiedenartige schwarze Steine auf e4 bedienen und so den sK blocken. Wir beginnen mit dem schwächsten: 1. – fxe4 2.Da5# 1. – Sxe4 2.Sc6# 1. – Lxe4 2.Dxa1# 1. – Txe4 2.b8D# 1. – Dxe4 2. – h8D#. Nebenpiel: 1. - Kxe4 2. Lc3#

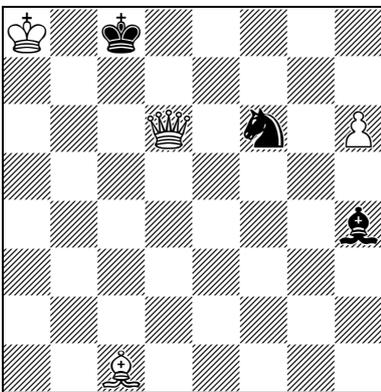
Plauderei für Einsteiger (45)

Logische Kombinationen IX (Die Dresdner Idee)

Wir halten uns einmal mehr an die Definition von Hans Peter Rehm: „Ein Stein (der Verteidiger) widerlegt im Probespiel den Grundangriff durch Parade einer Drohung. Durch eine Lenkung im Sicherungsspiel wird diese Parade des Verteidigers ausgeschaltet, stattdessen aber eine neue Parade (genannt *Ersatzverteidigung*) eines anderen Steins (des *Ersatzverteidigers*) eingeschaltet. Die Ersatzverteidigung ist aber unzureichend.

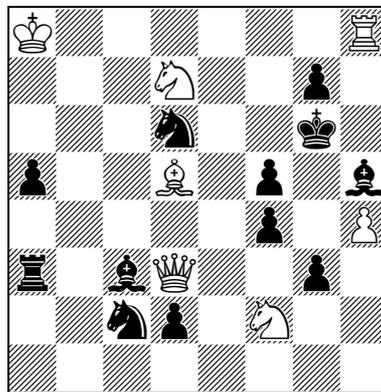
Nach gründlicher Untersuchung entsprechender Vorarbeiten baute der Dresdner Arzt Dr. Friedrich Palitzsch zusammen mit seinem Schüler Dr. Rudolf Leopold ab 1918 ein ganzes System mit Ersatzverteidigungen auf, was diesem oft bearbeiteten Thema den Namen gab. Die verschiedenen Ausprägungen werden wir anhand der Nachfolgenden Beispiele kennen lernen.

F. Palitzsch
Deutsche. Schachzeitung
1928



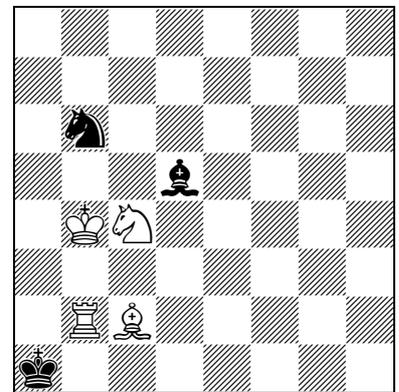
A) Matt in 3 Zügen

H. Vetter
Anderssen-GT 1918/19
3. ehrende Erwähnung



B) Matt in 4 Zügen

M. Schneider
Die Schwalbe 1960
2. ehrende Erwähnung



C) Matt in 3 Zügen

A) Im Probespiel 1.Lf4? (2.Dc7♯) setzt sich das verteidigende Pferd mit 1. Se8! erfolgreich zur Wehr. Durch **1.h7!** (Zugzwang) 2.Sxh7 wird es weggelenkt und ausgeschaltet, so dass es nun gegen 2.Lf4! nicht mehr antreten kann. Dafür wird neu der Ersatzverteidiger Lh4 eingeschaltet. Er pariert mit 2. – Ld8, was aber eine Schädigung zur Folge hat und 3.De6♯ ermöglicht. Nebenspiele: 1. – Lg5/Se8 2.h8D Se8/L~ 3.Dh3`

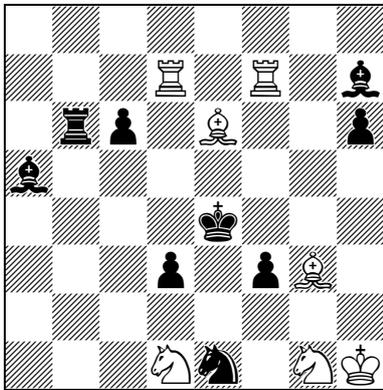
Das ist der *Weglenkungs-Typ*, auch *Palitzsch-Dresdner* genannt und hier in Miniaturform dargestellt. Wenn man von der Schädigung ausgeht, handelt es sich um einen *Block-Dresdner*.

B) Damit dieser Palitzsch-Dresdner richtig funktioniert, ist ein zusätzlicher Vorplan erforderlich. Mit **1.Da6!** (droht 2.Dxd6 Lf6 3.Se5/Sf8♯) Lb4 wird der Verteidiger zunächst weggelenkt, aber bevor der Ersatzverteidiger (Ta3) auf f3 Schaden anrichten kann, muss Lh5 diesen Schnittpunkt überschreiten, was mit 2.De2! (3.De6♯) Lxe2 erzwungen wird. Nun entscheidet 3.Sh3 (4.Sxf4) Tf3 4.h5♯. Die Aufgabe verdient also auch die Bezeichnung *Grimshaw-Dresdner* mit kritischer Einleitung.

C) Bei dieser Miniatur sind die Rollen ein wenig anders verteilt. Wie das Probespiel 1.Ka3? (2.Ta2/Tb1♯) Sxc4+! zeigt, scheitert der ungesicherte Basisplan am Schachgebot des Verteidigers. Mit der Schachprovokation **1.Kb3!** Lxc4+ schaltet der Ersatzverteidiger durch Hinlenkung sich selbst ein und den Verteidiger gleichzeitig aus. Jetzt kann 2.Ka3! folgen, und dem sL bleibt nur noch die unzureichende Verteidigung La2 3.Txa2♯.

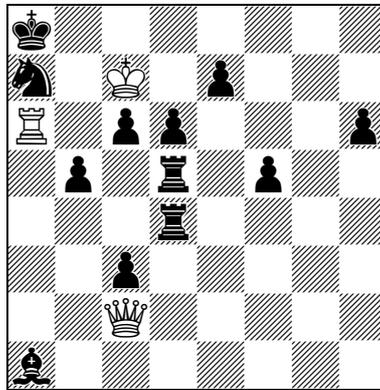
Wir sprechen vom *Hinlenkungs-Typ* oder *Brunner-Dresdner*. Sein Stammvater ist Erich Brunner, der bedeutendste Schweizer Problemkomponist aller Zeiten. Von der Schädigung her haben wir es mit einem *Schlag-Dresdner* zu tun.

R. Leopold
Deutsche Schachzeitung
1958, 2. Preis



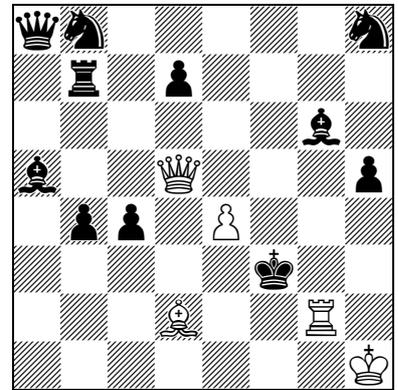
D) Matt in 3 Zügen

E. Zepler
Dresdner Anzeiger 1927
4. Preis



E) Matt in 3 Zügen

K. Fabel
Deutsche Schachzeitung
1968



F) Matt in 3 Zügen

D) Der Basisplan 1.Sh3? (2.Sf2♯) ist wegen 1. – Tb2! vorerst nicht durchführbar. Weiss spielt deshalb **1.Lc7!**, womit 2.Tf4 droht, was 1. – Ld2 erfordert und die 2. Reihe für den Turm sperrt, so dass jetzt 2.Sh3! den Ersatzverteidiger zu 2. – Le3 herausfordert. 3.Sc3♯ ist die logische Folge. Der sL schaltet den sT aus und sich selber ein, also ein *Brunner-Dresdner*. Die Aufgabe enthält aber noch eine sehenswerte thematische Verführung: Mit 1.Lg4? (2.Tfe7♯) Lb4 2.Sh3 Lc5! wird der sL ebenfalls nach dem Muster eines Brunner-Dresdners gelenkt, nur lässt sich dies nicht ausnützen.

E) Der grosse deutsche, lange in England lebende Komponist Dr. Erich Zepler führt uns mit dieser Aufgabe die dritte Dresdner-Form vor Augen, und zwar gleich in ökonomischer Doppelsetzung. Probespiele: 1.Dg2? Tg4! und 1.Da2? Ta4! **1.Df2!** mit der versteckten Drohung 2.Dg1 Tg4 3.Dxa7♯ setzt zwei Bauern in Bewegung, die sich schliesslich als Hilfssteine entpuppen werden. Nach 1. – f4 folgt 2.Dg2! Tg5 3.Dxc6♯ und nach 1. – b4 (2.Dg1? Tb5!) 2.Da2 Ta4 3.Dg8♯.

Die genannten Bauern schalten jeweils den Verteidiger-T ein und den Ersatzverteidiger-T aus. Ein solcher *Hilfsstein-Dresdner* wird auch *Wechselform-Dresdner* genannt.

F) Abschliessend soll mit diesem Beispiel auf „fabelhafte“ Weise der Unterschied zwischen Hamburger und Dresdner demonstriert werden. Das Probespiel des Hamburgers lautet: 1.Dxc4? (2.De2♯) Da6!, dasjenige des Dresdners 1.De5? (2.Df4♯) Lc7! Der Schlüsselzug **1.Lc1!** droht 2.e5+ Le4 3.Dd1♯ und zwingt Schwarz zu 1. – Tb5 oder 1. – Tc7, wobei der Turm in beiden Fällen als Hilfsstein auftritt. 1. – Tb5 sperrt die Diagonale a6-e2 und ermöglicht so 2.Dxc4! Dxe4 3.Df1♯. Weil der gleiche schwarze Stein, nämlich die sD, beide Male verteidigt, handelt es sich um einen *Hamburger* (oder *Hilfsstein-Römer*). Anders verhält es sich im Falle von 1. – Tc7 (sperrt diesmal die Diagonale c7-g3) 2.De5! Dxe4 3.Dg3♯. Hier ist La5 Verteidiger und Da8 Ersatzverteidiger, so dass ein *Dresdner* (genauer ein *Hilfsstein- oder Wechselform-Dresdner*) vorliegt. Eine solche Kombination von Hamburger und Dresdner hat Herbert Grasemann scherzhaft *Elbe-Thema* genannt, da beide Städte an der Elbe liegen, und die Fachleute haben diese Bezeichnung prompt übernommen.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Dezember-Ausgabe 06

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Wegen der Umstellung des K-Post-Versandes vom Ende auf den Anfang des Monats erhalten Sie den Neujahrswettbewerb bereits anfangs Advent. Vielleicht finden Sie sogar im Weihnachtsmonat, trotz anderer „Probleme“, Zeit für unseren Wettbewerb. Wir verlängern aber den Einsendetermin diesmal vom 2. auf den 6. Januar, damit in der Neujahrswoche auch noch etwas Zeit zum Lösen bleibt.

Allen unsern Leserinnen und Lesern, Löserinnen und Lösern, (auch den in diesem Jahr von der Basler Zeitung neu zu uns gestossenen), möchten wir für Ihre Treue herzlich danken. Ohne die lebendigen Kommentare ihrerseits wäre die K-Post um einiges ärmer.

„Im übrigen ist die Freude beim monatlichen Erscheinen der K-Post immer noch ungebrochen. Nebst der Tageslektüre (vorwiegend Zeitung) kann man mit der K-Post in eine andere, friedlichere Welt eintauchen! Und das tut gut!“ Solche Äusserungen wie die von Wolfgang Leuzinger bestärken uns in der Arbeit und geben Mut zum Weitermachen. So hoffen wir, dass wir Sie auch in Zukunft zu unseren Abonnenten zählen dürfen.

Dank der sehr günstigen Druckkosten bleibt auch 2007 der Abonnementsbeitrag – wie in den letzten drei Jahren – bei Fr. 25.-- und ich bitte Sie, uns diesen auf beiliegendem Einzahlungsschein bis Ende Januar zu überweisen.

Vielen Dank und Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

Beat Wernly

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

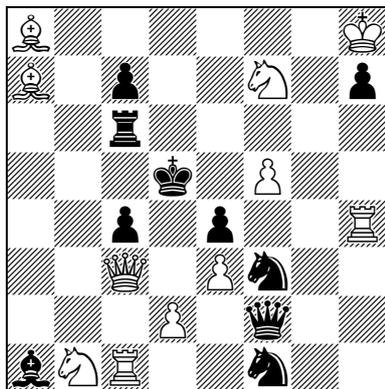
Einsendungen bitte **bis zum 6.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

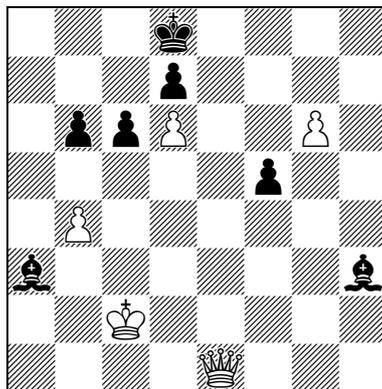
Neujahrswettbewerb

Nr. 110



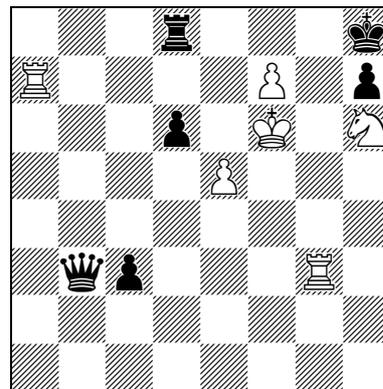
Matt in 2 Zügen

Nr. 111



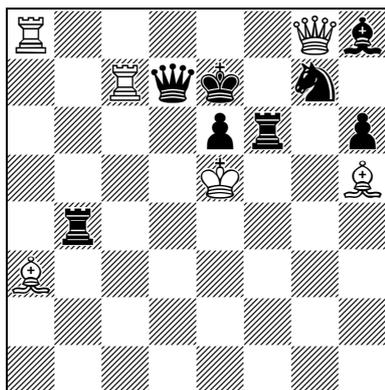
Matt in 3 Zügen

Nr. 112



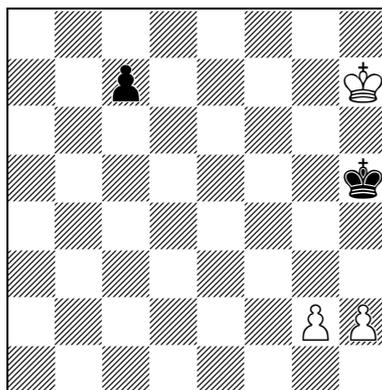
Matt in 5 Zügen

Nr. 113



Selbstmatt in 2 Zügen

Nr. 114



Remis

Kontrollstellungen

Nr. 110

W: Kh8 Dc3 Tc1 Th4 La7
La8 Sb1 Sf7 Bd2 e3 f5 (11)
S: Kd5 Df2 Tc6 La1 Sf1
Sf3 Bc4 c7 e4 h7 (10)

Nr. 111

W: Kc2 De1 Bb4 d6 g6 (5)
S: Kd8 La3 Lh3 Bb6 c6 d7
f5 (7)

Nr. 112

W: Kf6 Ta7 Tg3 Sh6 Be5 f7 (6)

S: Kh8 Db3 Td8 Bc3 d6 h7 (6)

N. 113

W: Ke5 Dg8 Ta8 Tc7 La3
Lh5 (6)

S: Ke7 Dd7 Tb4 Tf6 Lh8
Sg7 Be6 h6 (8)

Nr. 114

W: Kh7 Bg2 h2 (3)

S: Kh5 Bc7 (2)

Auch mit der neuesten Auflage unseres traditionellen Wettbewerbs versuchen wir, möglichst vielen Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Wenn Sie z. B. ein engagierter Partiesteuer sind, könnte es sein, dass Sie sich bereits bei einem der nächsten Endspiele in Ihrer Turnierpraxis mit dem Thema unserer Studie Nr. 114 auseinandersetzen müssen.

Wir können allen etwas bringen,
selbst jenen, die das Kunstschach lassen,
das Hohelied des Kampfschachs singen
und sich mit diesem nur befassen.

Sie dürfen sich wiederum für die Aufgaben Ihrer Wahl entscheiden. Wer in Kat. A teilnimmt, löst alle fünf Aufgaben und kann (mit Losglück) einen Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.-- gewinnen. Wer die Kat. B vorzieht, packt nur die Probleme Nr. 110 – 112 an

und bewirbt sich um einen entsprechenden Gutschein von Fr. 30.--. In jeder Kategorie werden zudem zwei Bücher zur Auswahl verlost.

Lösungen früherer Aufgaben

Aufgabe Nr. 106, Zweizüger von Rainer Paslack, Die Schwalbe 2003, 2. Preis (W: Kb5 Dg1 Te8 Lb8 Sa2 Sd4 Bb4 c2 d3 d6 f3 = 11; S: Kd5 Da3 Tf4 Lf1 Lg7 Sh5 Ba4 c4 = 8)

Zunächst fällt auf, dass sich der $wSd4$ auf dem Schnittpunkt der schwarzen Langschrittler $Tf4$ und $Lg7$ befindet, aber die entsprechenden Mattfelder $c3$ und $c4$ von der sD und vom $sLf1$ gedeckt werden. Versucht man, durch Wegzug des Springers und Verstellung der weissen Deckungslinien etwas zu erreichen, entdeckt man die thematischen Verführungen $1.Sb3?$ ($2.Dc5\ddagger$) $Td4$ $2.Sc3\ddagger$, aber $1. - Ld4!$ und $1. - Se2?$ ($2.Dc5\ddagger$) $2.Ld4$ $2.dxc4\ddagger$, aber $1. - Td4!$ Dass eine Linienverstellung allein nicht genügt, ist allerdings keine überraschende Erkenntnis; man müsste beide Deckungen gleichzeitig ausschalten können. Verblüffend dagegen, dass nach $1. - Sf5!$ ($2.Dc5\ddagger$) die gleichen schwarzen Verteidigungen plötzlich ganz anders genutzt werden: $1. - T/Ld4$ $2.Se3/Dg8\ddagger$. G. Schaffner: „Witzig konzipierter fortgesetzter Angriff mit kombinativen Linien Sperren im Schein-Novotny und linienthematischem Effektwechsel (Thema B II und Linienöffnung) in der Lösung bei hervorragender Materialausnützung.“ W. Leuzinger: „Ein prägnanter Räumungszug als Auftakt zu differenzierten Abspielen.“ Ch.-H. Matile: „Also die Grimshawzüge sind auch da, um die Verführungen zu widerlegen! Interessant!“ R. Notter: „Habe mich gewundert, weshalb im Vorspann nicht auf die beiden thematischen Verführungen hingewiesen wurde. Wer sie nicht sieht, verpasst Wesentliches.“ Mit der Aufforderung, ausgetretene Pfade zu verlassen, glaubten wir, einen Denkanstoss in diese Richtung gegeben zu haben. Viele Löser haben das virtuelle Spiel denn auch angegeben (hg). „A. Nievergelt: „Schwarzer Umnov und Grimshaw, sehr schön.“ J. Mettler: „Originell und sehenswert!“ Th. Ott: „Une combinaison extraordinaire!“ Th. Maeder: „Gut und recht, aber die Auszeichnung scheint mir zu hoch.“

J. Richert: Ich beginn weissgott sofort
und verdanke Denkkomfort
Ross bei Re wo springst du hin
sonst hat dein Leben keinen Sinn

Aufgabe Nr. 107, Vierzüger von Franz Schrüfer, Münchener Neueste Nachrichten 1900 (W: Ke2 Td1 Lb3 Sb7 Ba2 b2 c4 e5 = 8; S: Kb4 Ba4 e6 e7 = 4)

1.Ta1! $a3$ $2.Kd3$ $axb2$ $3.a3+$ $Kxb3$ $4.Sc5\ddagger$ $1. - axb3$ $2.a4$ $Kxc4$ $3.Td1$ (Rückkehr) $Kb4$ $4.Td4\ddagger$. Herbert Känzig: „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt (nach Wilhelm Busch).“ Jost Koch: Trotz des Hinweises habe ich den Lösungsversuch $1.Ta1$ einfach nicht ernst genommen.“ St. Hubschmid: „Langes vergebliches Grübeln. Umso schöner der Moment, als man die Lösung doch noch entdeckt. Zwei herrliche Abspiele!“ Ch.-H. Matile: „Ein schöner Switchback! Eine recht gefällige Aufgabe, erfrischend oder ... vielleicht hie und da „erschwitzend.“ Th. Maeder: „Vor allem die Variante $a3$ hats in sich.“ A. Nievergelt: „Pfiffiges Schachrätsel mit Switchbackpointe.“ J. Meli: „Schönes Zusammenspiel der weissen Figuren. Dem Schwarzen kommt sein Bauer immer in den Weg.“ G. Schaffner: „Eine delikate Bauernstudie mit zwei ergötzlichen Modellmatts.“ W. Leuzinger: „Überaus reizvoll mit überraschendem Hinterstellungsschlüssel. ... Beste Werbung für das schöne Kunstschach.“

R. Schümperli: Die Symmetrie hilft auf den Sprung:
Der Turm wirkt als Versicherung!
Er kehrt zurück, der sK auch,
nun tuts Weiss richtig wohl im Bauch.

Schlüsselzüge: Nr. 108: 1.e5! Nr. 109: 1.a8S!

Löserliste

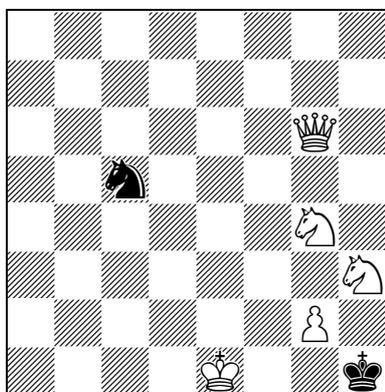
Lösungen zur Oktober-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern, Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Stefan Hubschmid, Bern; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen, Josef Mettler, Bürglen; Laupen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Kunsts(ch)achliches

Kunstsach und Computer

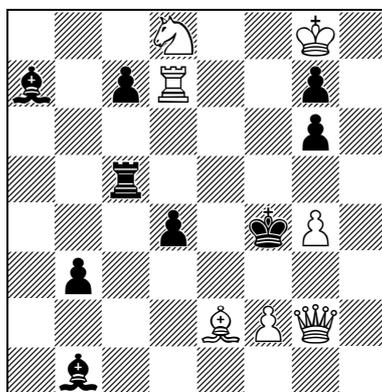
Zur „Bund“-Zeit sind wir (Ph. Mottet und ich) immer wieder gefragt worden, ob Löser-Wettbewerbe angesichts der Tatsache, dass der PC ja die Lösungen fix und fertig liefere, überhaupt noch sinnvoll seien. Tatsächlich ist hier ein Problem beim Lösen von Problemen entstanden. Wir haben jeweils geantwortet, dass wir allen Lösern grundsätzlich vertrauen würden, speziell den treuen alten. Diese lösen ja freiwillig und aus Freude am eigenen Entdecken der Lösung, was sie sich andernfalls selbst verderben. Es kam auch immer wieder vor, dass ein Löser schrieb, er müsse für einmal aussetzen, weil er die Lösung nur mit Hilfe des PC gefunden habe. Dennoch haben wir – nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen – Zusatzpunkte für Verführungen vergeben, gelegentlich Themenangaben belohnt und ab und zu Aufgaben eingestreut (meist retroanalytische), die normale PC-Programme nicht lösen können. Wenn im Wettbewerb tatsächlich gemogelt wurde, dann war das sicher eine seltene Ausnahme. Ein solcher, sogar schriftlich belegter Fall, der noch aus der Maag-Zeit stammt, ist in lebhafter Erinnerung geblieben. Damals sandte uns Josef Maag die Kopie einer Lösung, die er erhalten hatte. Es waren drei Schreibmaschinen-Seiten, offensichtlich bis ins letzte Detail aus dem Computer übernommen. Das war deshalb leicht festzustellen, weil der PC keine Drohung angibt und nichts abkürzt. Wenn z. B. nach einem weissen Zug vierzig schwarze Züge möglich sind, gibt er alle an und nicht nur die echten Verteidigungen gegen die Drohung, was unendliche Wiederholungen der weissen Mattführung zur Folge hat.

K. Junker
NZZ 1966



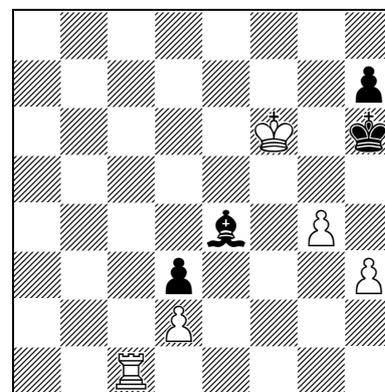
A) Matt in 3 Zügen

H. Ott
Lösungsturnier Bern 1965



B) Matt in 3 Zügen

H. Gfeller
SSZ 1986, 3. ehr. Erw.



C) Matt in 5 Zügen
b) nach dem 2. Z. v. W.

A) zeigt an einem Beispiel mit wesentlich kürzerer Lösung, wie eine solche PC-Abschrift aussieht.

1.Dg6 – d3	Sc5xd3+	2.Ke1 – f1	Sd3 – e5	3.Sh3 – f2‡
			Sd3 – c5	3.Sh3 – f2‡
			Sd3 – f4	3.Sh3 – f2‡
			Sd3 – b4	3.Sh3 – f2‡
			Sd3 – f2	3.Sh3 x f2‡
			Sd3 – b2	3.Sh3 – f2‡
			Sd3 – e1	3.Sh3 – f2‡
			Sd3 – c1	3.Sh3 – f2‡
	Kh1xg2	2.Sh3 – f4+	Kg2 – h1	3.Dd3 – f1‡
			Kg2 – g1	3.Dd3 – f1‡

Es bleibt noch zu erwähnen, dass an Lösungsmeisterschaften die Benützung eines PCs selbstverständlich ausgeschlossen wird, indem die Teilnehmer sich einer Art Prüfungssituation aussetzen müssen.

Ausserordentlich hilfreich, ja unentbehrlich, ist der PC natürlich für Autoren, Preisrichter und Redaktoren, weil auf diese Weise allfällige Inkorrektheiten rechtzeitig erkannt werden können und die oft lästigen und häufigen Ausfälle früherer Zeit fast nicht mehr vorkommen. Zudem erspart er dem Prüfer stundenlange Knochenarbeit.

B) Dieser Dreizüger erschien vor einem Jahr als Nachdruck im „Gurtenläufer“, der Vereinszeitung des ASV Gurten, und wurde erstaunlicherweise vom Computer-Programm Alibadix – nicht von den Lösern – als plump nebenlösig entlarvt. Er war vor mehr als vierzig Jahren dem Leiter und den Lösern eines Lösungsturniers vorgelegt und nachher sowohl im „Bund“ als auch in der SSZ sowie in zwei Anthologien („Kunstwerke auf 64 Feldern“ und „Hans Ott, Schachprobleme“) nachgedruckt worden. Die Aufgabe sollte drei kritische Züge und dreimal den sK als Sperrstein zeigen, und zwar wie folgt: 1.Df3/Se6+? Ke5! 1.Dg3+? Ke4! Daher **1.g5!** (2.Dg4+ Ke5 3.Sf7‡)Txg5 Df3+ Ke5 3.Td5‡ 1. – Tf5 2.Se6+ Ke5 3.Dd5‡ und 1. – Lf5 2.Dg3+ Ke4 3.Ld3‡. Es ist heute kaum mehr nachvollziehbar, warum der renommierte Autor nicht von Anfang an bemerkte, dass er sich selber mit seinem „Probespiel“ 1.Dg3+ Ke4 (1. – Kg5 2.f4+/Kg7) 2.Te7+ eine perfekte Nebenlösung ausgedacht hatte, die eigentlich auf der Hand liegt und mit 1.Dh2+ erst noch kopiert werden kann. Offenbar macht die eigene Idee blind gegenüber dem, was man nicht sehen will, und das autoritätsgläubige Publikum stimmt so lange zu, bis der unbestechliche Computer die Wahrheit aufdeckt. Übrigens: Der Versuch, eine befriedigende Verbesserung zu finden, ist bis heute misslungen.

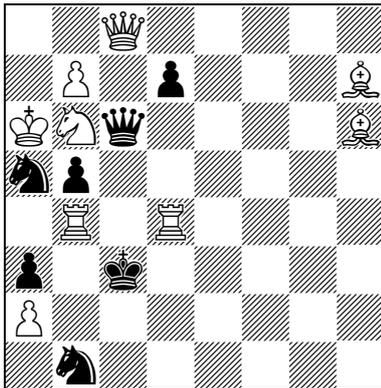
C) Schadenfreude oder gar Überheblichkeit steht mir aber nicht zu, denn dafür bürgt die Entstehung dieses Fünzfügers in eigener Werkstatt. Der im Probespiel 1.Tc5? Lf5! unverletzliche „Schwarze Siegfried“ wird in Lösung C) mit **1.Tc7!** Lg6 2.Tg7 Le4 3.Tg5 Lg6 4.Th5+! Lxh5 5.g5‡ elegant umgangen und schliesslich opfermässig ausgetrickst. Im Zwilling b), dessen Ausgangsstellung nach dem zweiten Zug von Weiss entsteht, trifft man den sL nach **1.Te7!** Le4 mit Hilfe des Zwischenzugs 2.g5+! Kh5 genau an der verwundbaren Stelle: 3.Txe4 h6 4.gxh6 Kxh6 5.Th4‡.

Das ist – dem PC sei Dank, denn er gab auch die Idee für den Zwilling und ermöglichte es, einen wS einzusparen! – die Korrektur der nachstehenden Aufgabe: H. Gfeller, Schweizerische Arbeiterschachzeitung 1966, 2. Preis. W: Kc6 Tb3 Sh6 Bd4 e3 g5 (6); S: Ke6 La3 Be7 g6 (4) ‡5. P.S. 1.Tb5? Lc5! L: 1.Tb7! Ld6 2.Td7 L~ 3.Td5 Ld6 4.Te5+! Erst zwanzig Jahre später stellte der PC – derjenige des Autors! – fest, dass dieser Fünzfüger mehrfach nebenlösig ist. Weder der Verfasser noch der Preisrichter und die Löser hatten gesehen, dass Weiss im Probespiel nach 1. – Lc5 mit 2.dxc5 Ke5 3.Tb4 e6 4.Sf7+Kf5 5.Tf4‡ fortsetzen kann, obschon diese Wendung aus dem Nebenspiel 1. – Lb4 2.d5+ Ke5 3.Txb4 usw. ja bereits bekannt war. Ausserdem führen auch 1. Tb8 und Tc3 zum Ziel. (hg)

Fesselndes mit Fesselungen (Frederick Gamage (21.11.1882 – 24.12.1956))

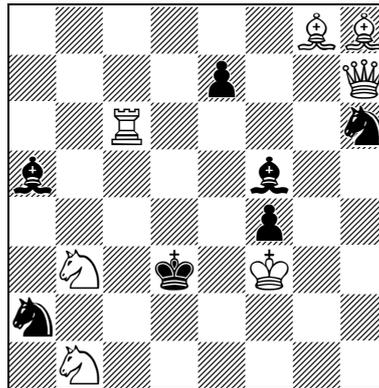
Vor 50 Jahren starb der Autor, der sich mit seiner Zweizüger-Idee in der Fachliteratur verewigt hat. Er war Amerikaner und nicht etwa Franzose, was bedeutet, dass wir das Wort englisch („Gämeitsch“), nicht französisch („Gamasch“) aussprechen sollten. Man kann das Gamage-Thema recht kurz definieren: Direkte Entfesselung eines schwarzen Steines, nachdem dieser vorher verstellt worden ist.

F. Gamage
Tidskrift f. Schack 1911
1. Preis



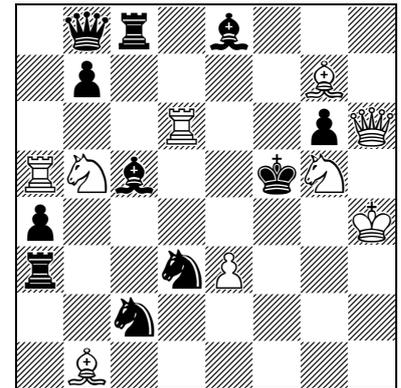
A) Matt in 2 Zügen

W. Bruch
Schach Report 1992
3. Preis



B) Matt in 2 Zügen b) sTf5

F. Gamage
Chess Correspondent
1946



C) Matt in 2 Zügen

A) Der so umschriebene Effekt war schon früher bekannt, aber diese namengebende Stammform darf wohl als die erste Doppelsetzung bezeichnet werden. Nach **1.Th4!** (Zugzwang) ermöglichen die Bauernzüge 1. – d6/d5 die Mattzüge 2.Dh8/Dh3, denn die von ihrer Rivalin direkt entfesselte schwarze Dame hat ihre Bewegungsfreiheit in zwei entscheidenden Bereichen schon wieder eingeüsst. Nebenspiele: 1. – Sa~/Sd2/D~ 2.Tb3/Lg7/Sd5#. Und warum geht nicht auch 1.Tg4? – Weil die wD behindert wird und deshalb die Schädigung durch 1. – d5! nicht mehr nutzen kann.

B) Demonstriert eindrücklich, wie ein moderner Spitzenkünstler mit dem Gamage-Thema umzugehen versteht. In der Diagrammstellung a) löst man mit **1.Sa1!** (2.Lc4#), und nun verstellt 1. – e6 den entfesselten sL derart, dass 2.Dd7# gemäss Gamage folgen kann. Auf 1. – e5 dagegen wird bloss die Weglenkung des Bauern durch 2.Td6# genutzt. 1.Sa3? scheitert an e5!

Ersetzt man nun in b) den gefesselten Läufer durch einen schwarzen Turm, vermag dies den ganzen Mechanismus auf den Kopf zu stellen. Nun geht umgekehrt **1.Sa3!** (2.Lc4#), wonach 1. – e6 diesmal zu 2.Td6# infolge Weglenkung des Bauern führt. Andererseits erfüllt 1. – e5 2.Dd7# jetzt die Bedingungen des Gamage-Themas. 1.Sa1! wird mit 1. – e6 widerlegt. Die Konstruktion der beiden Zwillinge ist vorzüglich.

C) ist ein kuriose Rekordstück, mit dem der Verfasser zwar nicht „sein“ Thema, wohl aber seine Vorliebe für Fesselungen zelebriert. Es enthält nicht weniger als 6 Fesselungen und 2 Entfesselungen.

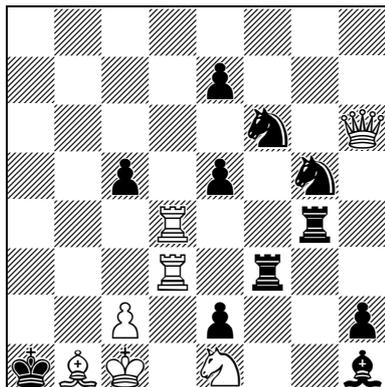
1.Kg3! (1. Fesselung mit der Drohung 2.e4#) 1. – Dxd6+ 2.Sxd6# (2. Fesselung). 1. – Sd3~ (3. und 4. Fesselung: Be3 und Sc2) 2.Sd4# (5. Fesselung unter Ausnützung der 4.) 1. – Se5 (6. Fesselung und 2 Entfesselungen) 2.Tf6#. Nebenpiel: 1. – Lc6 2.Dxg6#.

Plauderei für Einsteiger (46)

Logische Kombinationen X (Die Münchner Idee)

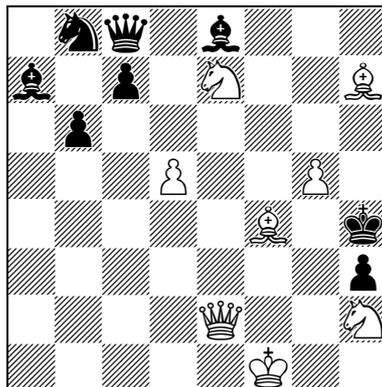
Hören wir uns zuerst wieder an, was der Experte (Hans Peter Rehm) dazu zu sagen hat: „Im Probespiel scheidet der Grundangriff, weil Weiss sich selbst behindert. In der Lösung ist die Selbstbehinderung weiterhin vorhanden, kann von Schwarz aber nicht mehr mit Erfolg genutzt werden.“

F. Metzner
Die Schwalbe 1934



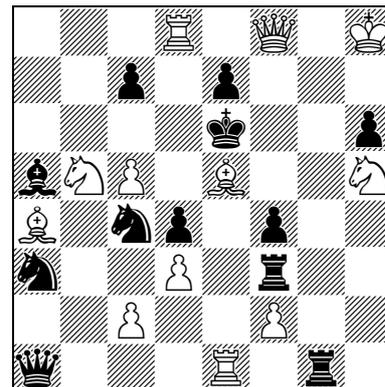
A) Matt in 3 Zügen

H. Garn
Caissa 1948, 1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

J. Breuer
São Paulo 1956, 2. e. E.



C) Matt in 3 Zügen

A) Die Idee geht zurück auf Arbeiten von Friedrich Metzner, der sie anhand dieses Dreizügers erklärte. 1.c3? (2.Sc2+) stösst auf das Hindernis 1. – Tf1!, weil sich Weiss den einen Turm verstellt hat, und dasselbe gilt nach 1.c4? Tg1! für den andern. Mit **1.Df8!** (2.Da8+)Th3(Te3)/Tfg3 darf er sich aber die Behinderungen leisten und 2.c3/c4! spielen, denn jetzt kann nur noch der falsche sT zur Grundlinie gelangen, um den wS zu fesseln. Also 2. – Tg1/T3g1 3.Ta4/Ta3#. Die wenig befriedigende Rolle der weissen Dame muss in Kauf genommen werden. Es gibt bekanntlich viele andere Beispiele, die belegen, dass solche Pionieraufgaben nur selten bereits perfekt konstruiert sind.

B) In den Probespielen 1.Lg6? (2.Dh5+) Lxg6 2.Sxg6#, aber 1. – Lb5! Und 1.Lf5? (2.Dg4+) Dxf5 2.Sxf5#, aber 1.Da6! zeigt sich, dass Schwarz neben den beiden Münchner Verteidigungen, welche weisse Selbstbehinderung durch den wL ausnützen, auch noch zwei unzureichende Paraden hat, die zum Matt führen. Nach dem prächtigen Zugzwang-Schlüssel **1.Lc2!** Sc6/Sa6 2.Lg6/Lf5! sind die guten Abwehrzüge ausgeschaltet und die „schlechten“ geblieben, was man Beugung nennt. Hübsch ist auch die stille Fortsetzung 2.Ld1! nebst 3.Df2# im Nebenspiel nach 1. – c5.

C) Mit Hilfe von Batterie-Abzügen und viel Material (zweimal im Dutzend) gelang hier sogar eine vierfache Darstellung. 1.Lxc7+? Lxe1! 1.Lxd4+? Dxe1! 1.Lxf4+? Te3 1.Lg7+? Txe1! **1.Lb3!** (Zugzwang) Lb6/Db2/Txf2/Tg2 2.Lxc7+/Lxd4+/Lxf4+/Lg7+! Der Preisrichter allerdings konnte sich anscheinend nicht so recht dafür erwärmen, und man muss auch sagen, dass dieses brasilianische Turnier sowohl quantitativ als auch qualitativ äusserst stark besetzt war.

Heinz Gfeller und Beat Wernly